

Saarland

Förderschule Lernen

Lehrplan

Deutsch

Lehrplan Deutsch

Fachdidaktische Kommission zur Überarbeitung des Lehrplanes Deutsch der Förderschule Lernen

Veranlassung:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz
vom 23.11.1994

Grundlage:

Vorgaben für die Fachdidaktischen Kommissionen des Ministeriums für Bildung,
Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz

Vorbemerkung:

Der Ausdruck Lehrer/Schüler usw. wird aus Gründen der leichteren Lesbarkeit für beide Geschlechter angewandt.

Vorsitz:

Gisela van Issum

Mitglieder:

Maria Bochem
Dr. Willi Günther
Ernst Haasenritter
Gerhard Hill
Doris Knöll
Rüdiger Melzer
Ulrike Morawek

Überarbeitung

Januar 2007

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	6
1.1 Das Recht auf Bildung	6
1.2 Kindheit und Kinder heute Herausforderungen der Förderschule Lernen	6
1.3 Die Förderschule Lernen als Lebens-, Lern- und Handlungsraum	7
1.4 Der Schüler als Mit- Verantwortlicher seiner Lernentwicklung	7
1.5 Der Lehrer als Lernbegleiter in der Klasse	7
1.6 Elternarbeit	8
1.7 Öffnung von Schule	8
2. DEUTSCHUNTERRICHT IN DER FÖRDERSCHULE LERNEN	10
2.1 Handlungskompetenz – das Leitziel des Lehrplanes	10
2.2 Aufgaben in den Teilbereichen	11
2.3 Didaktische Grundsätze	13
2.4 Organisation des Unterrichts	13
2.5 Lerndiagnose	14
2.6 Leistungsfeststellung und – beurteilung	15
2.7 Medienerziehung	16
2.8 Projektorientierte Arbeitsformen	18
3. DIE BESONDERE BEDEUTUNG BASALER LERNVORAUSSETZUNGEN	20
3.1 Taktile Wahrnehmung	21
3.2 Kinästhetisch-propriozeptive Wahrnehmung	21
3.3 Vestibuläre Wahrnehmung	21
3.4 Olfaktorische und gustatorische Sinneswahrnehmung	22
3.5 Visuelle Wahrnehmung	22
3.5.1 Visumotorische Koordination	22

3.5.2	Figur-Grund-Wahrnehmung	22
3.5.3	Form-Konstanz-Wahrnehmung	23
3.5.4	Raum-Lage-Wahrnehmung	23
3.5.5	Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	23
3.6	Auditive Wahrnehmung	24
3.6.1	Auditive Aufmerksamkeit	24
3.6.2	Auditive Lokalisation	24
3.6.3	Auditive Diskrimination	24
3.6.4	Auditive Figur-Hintergrund-Wahrnehmung	24
3.6.5	Auditive Analyse	24
3.6.6	Auditive Synthese	24
3.6.7	Auditive Sequenzierung	25
3.6.8	Auditive Speicherung	25
3.7	Motorik	25
3.7.1	Grobmotorik	25
3.7.2	Feinmotorik	25
3.8	Lateralität	26
3.9	Literatur	27
4.	LEHRPLAN DER UNTERSTUFE	28
4.1	Hören – und Sprechenlernen	28
4.1.1	Vorbemerkungen	28
4.1.2	Lehrplanausarbeitung	31
4.1.3	Lerndiagnose	35
4.1.4	Literatur	36
4.2	Schreiben – und Lesenlernen	37
4.2.1	Vorbemerkungen	37
4.2.2	Lehrplanausarbeitung	38
4.2.3	Lerndiagnose	49
4.2.4	Literatur	50
4.3	Mit Texten und Medien umgehen	51
4.3.1	Vorbemerkungen	51
4.3.2	Lehrplanausarbeitung	53
4.3.3	Lerndiagnose	56
4.3.4	Literatur	57
4.4	Sprache gestalten und durchschauen	58
4.4.1	Vorbemerkungen	58
4.4.2	Lehrplanausarbeitung	59
4.4.3	Lerndiagnose	63
4.4.4	Literatur	64
5.	LEHRPLAN DER MITTELSTUFE	65
5.1	Hören – und Sprechen lernen	65

5.1.1	Vorbemerkungen	65
5.1.2	Lehrplanausarbeitung	66
5.1.3	Lerndiagnose	69
5.1.4	Literatur	70
5.2	Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben und Lesen	71
5.2.1	Vorbemerkungen	71
5.2.2	Lehrplanausarbeitung	73
5.2.3	Lerndiagnose	80
5.2.4	Literatur	81
5.3	Mit Texten und Medien umgehen	82
5.3.1	Vorbemerkungen	82
5.3.2	Lehrplanausarbeitung	83
5.3.3	Lerndiagnose	86
5.3.4	Literatur	87
5.4	Sprache gestalten und durchschauen	88
5.4.1	Vorbemerkungen	88
5.4.2	Lehrplanausarbeitung	89
5.4.3	Lerndiagnose	94
5.4.4	Literatur	95
6.	LEHRPLAN DER OBERSTUFE	96
6.1	Hören – und Sprechen lernen	96
6.1.1	Vorbemerkungen	96
6.1.2	Lehrplanausarbeitung	97
6.1.3	Lerndiagnose	101
6.1.4	Literatur	102
6.2	Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben und Lesen	103
6.2.1	Vorbemerkungen	103
6.2.2	Lehrplanausarbeitung	105
6.2.3	Lerndiagnose	113
6.2.4	Literatur	114
6.3	Mit Texten und Medien umgehen	115
6.3.1	Vorbemerkungen	115
6.3.2	Lehrplanausarbeitung	116
6.3.3	Lerndiagnose	120
6.3.4	Literatur	121
6.4	Sprache gestalten und durchschauen	122
6.4.1	Vorbemerkungen	122
6.4.2	Lehrplanausarbeitung	123
6.4.3	Lerndiagnose	128
6.4.4	Literatur	129
7.	FUNDGRUBE + Literaturempfehlungen	130

1. Einführung

1.1 Das Recht auf Bildung

Die Förderschule Lernen soll das Recht der Kinder und Jugendlichen auf eine ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechende schulische Erziehung und Bildung verwirklichen. In dieser Sonderschulform werden Kinder und Jugendliche unterrichtet, die einen besonderen Förderbedarf haben, dem in der Grundschule, Gesamtschule und Erweiterte Realschule auch durch zusätzliche Lernhilfen nicht entsprochen werden kann.

Die Förderschule Lernen muss strukturierte Lernsituationen schaffen und die elementaren Bereiche der Lernentwicklung wie Motorik, Wahrnehmung, Kognition, sprachliche Kommunikation, Emotionalität und Interaktion fördern, damit Interessen geweckt, individuelle Lernwege erschlossen, Aneignungsweisen aufgebaut und so Bildungsinhalte durchdrungen werden können. Über die Vermittlung von Lernerfolgen kann das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.

1.2 Kindheit und Kinder heute - Herausforderungen der Förderschule Lernen

Die gesellschaftlichen Veränderungen wie die Pluralität der Lebensbedingungen, der Lebensumstände und der Lebensabläufe sowie der zunehmende Qualifikationsanspruch insbesondere in der Berufs- und Arbeitswelt haben zu tief greifenden Veränderungen in der Kindergeneration geführt.

- Kinder wachsen in einer demokratischen Gesellschaft auf. Das Selbstbewusstsein der Kinder hat sich verändert. Sie äußern in größerem Maße ihren Anspruch, als Individuum mit eigenen Rechten ernst genommen zu werden.

Die Schule hat die Aufgabe, die Schüler konstruktiv in das schulische Lernen und Leben einzubeziehen, indem sie mehr Gelegenheit zu eigenverantwortlichem Lernen und Mitgestalten bietet.

- Kinder erfahren eine große Unterschiedlichkeit in den Lebensbedingungen, so z.B. auf der einen Seite Arbeitslosigkeit und neue Armut, auf der anderen Seite immer mehr Wohlstand.

Die Schule hat die Aufgabe, auf die individuell unterschiedliche Lebenssituation einzugehen.

- Kinder wachsen in veränderten Familienstrukturen auf. Die Zahl der allein erziehenden Mütter und Väter hat erheblich zugenommen. Hier fehlt die Erfahrung der ganzheitlichen Familiensituation. Zudem gibt es viele Einzelkinder. Diese erleben nicht die Grunderfahrung des geschwisterlichen Miteinanders.

Die Schule hat die Aufgabe, die fehlende Grunderfahrung im sozialen Miteinander aufzubauen, weiterzuentwickeln und somit die Stätte der sozialen Begegnung zu werden.

- Kinder kommen aus Familien ganz unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Die Schule hat die Aufgabe, solche Unterrichtsformen zu pflegen, die der großen kulturellen Vielfalt gerecht werden, da diese eine Bereicherung darstellt.

- Kinder haben in der Stadt häufig zu wenig Möglichkeiten zum Spielen, Erkunden und Entdecken. Die Schule hat die Aufgabe, den Kindern Raum und Zeit zu geben, eigene Aktivitäten zu entwickeln, zu planen, zu gestalten und eigene Schwerpunkte zu setzen.

- Kinder leben in einer durch technische Medien bestimmten Welt. Fernsehen, Video, Computerspiele lassen sie ein Leben aus "zweiter Hand" erfahren.

Die Schule hat die Aufgabe, einen Unterricht anzubieten, in dem die Schüler direkt und aus "erster Hand" Wirklichkeit begreifen.

- Kinder sind "Mächtige" im Wirtschaftsprozess. In einem bisher noch nie gekannten Ausmaß wird schon bei den "Kleinsten" das Verlangen nach materiellen Gütern geweckt. Die Schule hat die Aufgabe, den Schüler vom konsumorientierten zum selbstbestimmten Handeln zu führen.
- Kinder sind oft in einer Umwelt zuhause, in der Lärm, Hektik, Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung, ein unregelmäßiger Tagesablauf und eine zunehmende Gleichgültigkeit den Alltag bestimmen. Die Schule hat die Aufgabe, den Unterricht zu rhythmisieren und ein Schulklima zu schaffen, in dem Schüler sich wohl fühlen.

1.3 Die Förderschule Lernen als Lebens-, Lern- und Handlungsraum

Die Förderschule Lernen nimmt das Kind so an, wie es ist. Sie orientiert sich an dessen individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten, Sorgen und Nöten. Die Schule berücksichtigt dabei die Erfahrungen, Interessen, Wünsche und Neigungen der Kinder und Jugendlichen. Sie begleitet sie auf ihren schulischen Wegen und versucht, durch vielfältige, differenzierte Anregungen ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Die Schule soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch versuchen, Hilfen anzubieten, die das Kind befähigen, in seinem späteren Leben eine selbständige Orientierung und Bestimmung seines Lebensweges zu finden. Der Schüler soll einen Gestaltungsspielraum erhalten, in dem er eigenverantwortlich Schule erleben, erfahren und leben kann. Schulgebäude, Pausenhof und Unterrichtsräume sollen dazu beitragen, dass Schüler spielerisch, selbsttätig, entdeckend und handlungsorientiert lernen und arbeiten können.

1.4 Der Schüler als Mit-Verantwortlicher seiner Lernentwicklung

Jedes Kind bringt eigene Voraussetzungen mit, die bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden müssen. Es sollte daher an seinem jeweiligen Entwicklungsstand abgeholt werden. Dies kann nur geschehen, wenn die Unterrichtsformen so gewählt werden, dass das Lernen vom Schüler ausgeht. Das bedeutet: Offener Unterricht, Tages- und Wochenpläne, Freiarbeit, Lehrgänge, Projekt- und Werkstattunterricht, Lernen an Stationen, Frontal- und Übungsphasen. So wird kein Kind in seinem Lerntempo gehemmt oder angehalten.

Die veränderten gesellschaftlichen Strukturen erfordern vom heranwachsenden Jugendlichen, dass er bereit sein muss, Verantwortung zu übernehmen, immer wieder andere Wege zu beschreiten, ständig Neues zu erlernen und sich an schnell wechselnde Veränderungen und Entwicklungen anzupassen.

Der Schüler sollte daher aktiv, kreativ, selbstgesteuert, selbstkritisch, selbstbewusst, eigenverantwortlich und mitverantwortlich lernen dürfen.

1.5 Der Lehrer als Lernbegleiter in der Klasse

Da Kinder als offene und zugleich eigendynamische Persönlichkeiten zur Schule kommen, sollte der Unterricht und das Lernen so gestaltet werden, dass ihre Offenheit und ihr Lernwille gestützt und erhalten werden. Dies ist vor allem durch eine positive, pädagogische Grundhaltung des Lehrers als Lernbegleiter zu erreichen durch:

- Annahme des Kindes
- Vertrauen und Zutrauen
- Kontinuität beim Arrangement der Lernangebote
- Erfolge bei der Aneignung des Lernstoffes
- Festigung der Ich-Identität
- Aufzeigen von Lebensperspektiven

Der Lehrer ist Anreger, Helfer, Ansprechpartner und Begleiter. Er schafft Möglichkeiten zum Lernen, öffnet neue Lernsituationen, setzt Vertrauen in das Können und in die Leistungsmöglichkeiten seiner Schüler, damit der Schüler aus den Fehlern lernt. Er lässt Zeit zum Lernen.

1.6 Elternarbeit

Es wäre anzustreben, dass sich die Institution Schule und die Eltern der Schüler zu einem regelmäßigen pädagogischen Austausch zusammenfinden. Durch Hospitation können die Methoden des offenen Unterrichts, die für die meisten Eltern aus ihrer eigenen Schulerfahrung unbekannt sind- kennen gelernt werden. Nur eine erfolgreiche Kooperation auf beiden Seiten trägt zur positiven Entwicklung der Schüler bei. Elternabende unterstützen den wechselseitigen Dialog. Besonders bei der Planung und Durchführung von Projekttagen und Schulfesten sollen Eltern beteiligt werden und mitarbeiten. Eltern können gemäß ihrer eigenen Interessen eigene Unterrichtsprojekte anbieten.

1.7 Öffnung von Schule

Viele Kinder leben heute in einer Umwelt, in der Erfahrungsräume eingegrenzt und inselhaft voneinander getrennt sind. Sehr oft ersetzen Bilder die Wirklichkeit. Die Kinder haben immer weniger Möglichkeiten zu praktischer Erfahrung und eigenem Handeln. Diese Einschränkungen fordern die Öffnung der Schule heraus, um den Kindern Erfahrungen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu ermöglichen.

Schule ist nicht nur Lernort sondern auch Lebensort. Dies bedeutet die Hinwendung der Schule zur Lebenswelt des Kindes, da massive Veränderungen dieser Lebenswelten eine neue Schule verlangen. Oft überlagern Lebensprobleme die Lernbereitschaft der Kinder. Bietet die Schule hier eine Möglichkeit zum Miteinander an, können Hemmnisse abgebaut werden.

Die Öffnung der Schule nach außen, zum sozialen Umfeld hin, setzt eine Öffnung der Schule nach innen, eine Veränderung des Unterrichts- und Schullebens voraus. Schüler sollen Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen, Folgen erfahren und auch Konsequenzen daraus ziehen. Dies führt zum Aufbau einer selbstbewussten Persönlichkeit, die entscheidungs- und handlungsfähig ist und sich unter Beteiligung unterschiedlicher Kompetenzbereiche mit der Welt und der eigenen Person in dieser Welt auseinandersetzt.

Die Schule muss auch Kontakte zu Einrichtungen ihrer Region pflegen und selbst offen sein für andere Einrichtungen. Mit einer solchen Öffnung zu anderen und einem Sich-öffnen für andere leistet sie einen wesentlichen Beitrag, die Kinder am wirklichen Leben und nicht nur am innerschulischen teilnehmen zu lassen.

Eine offene Schule

- Verwendet Lernformen, die ein fächerübergreifendes, entdeckendes und situationsbezogenes Lernen ermöglichen und außerschulische Erfahrungen einbinden
- Ist ein Lernort unter vielen, die miteinander verknüpft werden
- Vernetzt die Innenwelt des Schulalltags mit der Außenwelt des Schulumfelds
- Lädt zu sich ein und stellt sich nach außen dar, z.B. durch Schulfeste, Tag der offenen Tür, Teilnahme an Gemeinde-Veranstaltungen
- Arbeitet mit außerschulischen Trägern und Organisationen zusammen und nimmt ihre Hilfe in Anspruch
- Nützt die Erfahrungen so genannter Laien-Pädagogen, d.h. schulfremder Personen mit besonderen Qualifikationen
- Wird langfristig zu einem multifunktionalen, soziokulturellen Zentrum

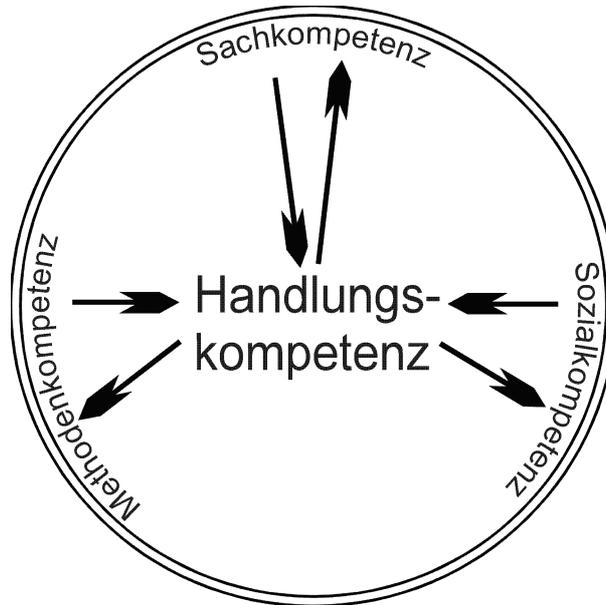


Offene Schule hat den Schülern bei der freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu helfen.

2. Deutschunterricht in der Förderschule Lernen

2.1 Handlungskompetenz - das Leitziel des Lehrplanes

Der Lehrplan Deutsch geht von einem erweiterten Lernbegriff aus, der nicht mehr durch Lernziele in traditionellen Formen, sondern durch Kompetenzen - Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz - beschrieben wird. Lernen wird dabei als ganzheitliches umfassendes Geschehen verstanden.



Da während des Unterrichts stets das Globalziel der Handlungskompetenz im Zentrum steht, wird die Sachkompetenz systematisch mit den anderen Kompetenzen verknüpft. Die Problemlösung entsteht in Verbindung mit der Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz.

Sachkompetenz

Sachkompetenz darf nicht als Schulfachkompetenz missverstanden werden, die nur für ein Fach von Interesse ist. Sie muss auch in Verbindung zu anderen Fächern gesehen werden, damit fächerübergreifendes und projektorientiertes Lernen erleichtert wird.

Sachkompetenz bedeutet allgemein:

- Über fachliche Kenntnisse und Einsichten zu verfügen
- Fachliches Wissen und Fertigkeiten zu besitzen
- Fachliches Wissen und Fertigkeiten situationsgerecht ein- und umsetzen zu können

Sachkompetenz ist das Ergebnis von eigenen Lernprozessen und erforderlich für die Gestaltung, Steuerung und Absicherung weiterer Lernprozesse bzw. Lernabläufe.

Methodenkompetenz

Dem Erkennen individueller und dem Vermitteln allgemeiner Lern- und Arbeitstechniken z.B. Regeln, Verfahren, Strategien ist heute große Bedeutung beizumessen, denn Schüler müssen zu lebenslangem und selbständigem Lernen befähigt werden. Methodenlernen und Inhaltsaneignung bzw. -vermittlung sind deshalb eng miteinander verbunden. Beide können nicht unabhängig voneinander entwickelt und eindeutig zugeordnet werden.

Methodenkompetenz bedeutet allgemein:

- Erkennen, welcher Weg einzuschlagen ist
- Fähig sein, diesen Weg gehen zu können
- Bereit sein, diesem Weg zu folgen

Die Methodenkompetenz wird dann wirksam, wenn es darum geht, in neue Handlungsbereiche vorzudringen, sich neue Ziele zu stellen, lösungsdienliche Informationen zu beschaffen, Unbekanntes zu analysieren, das eigene Verhalten zu kontrollieren oder vergleichende Bewertungen vorzunehmen.

Sozialkompetenz

Die Einheit von Unterricht und Erziehung verlangt, die Förderung emotionaler und sozialer Fähigkeiten, damit Schüler lernen, jetzt und später verantwortungsvoll mit sich selbst und anderen umzugehen.

Sozialkompetenz bedeutet allgemein:

- Gedanken, Gefühle, Einstellungen wahrnehmen und regulieren zu können
- Sich situationsgerecht und personenbezogen verständigen zu können
- Sich in Gruppenarbeit oder in ein Team entsprechend den vereinbarten Regeln und den eigenen Möglichkeiten einbringen zu können

Eine in diesem Sinne erworbene Sozialkompetenz erleichtert nicht nur die gemeinsame Arbeit in der Schule. Sie ist auch eine notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben der Menschen im Arbeitsprozess und in der Familie. Sie beinhaltet Kommunikations-, Kooperations-, Konflikt- und Konfliktlösefähigkeit.

Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz sind unverzichtbar, wenn ein Mensch sich selbst, seinen Aufgaben und seinen Mitmenschen gegenüber verantwortlich handeln und selbständige Wege zum verantwortlichen Handeln finden und gehen soll.

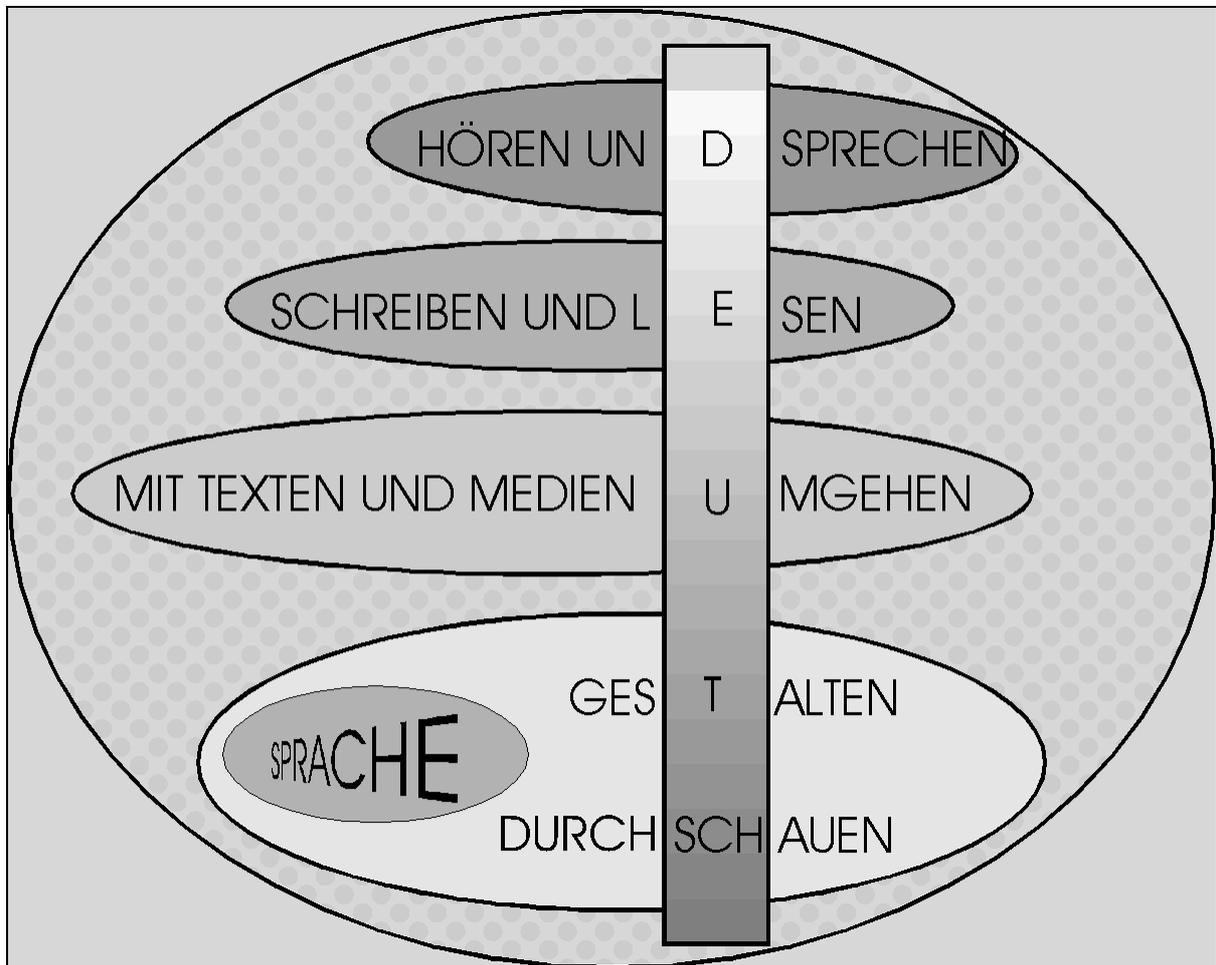
2.2 Aufgaben in Teilbereichen

Die Aufgabe des Deutschunterrichtes ist es, sprachliche Kompetenz so zu erweitern und auszugestalten, dass ein verantwortlicher Umgang und Gebrauch der deutschen Sprache möglich wird. Wenn der Deutschunterricht ganzheitlich gestaltet wird, trägt er wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung des Schülers bei und befähigt ihn zu einer selbstbestimmten Lebensführung.

Folgende Teilbereiche stehen in einem engen Zusammenhang und haben die gemeinsame Aufgabe, einen ganzheitlichen Erziehungs- und Lernprozess in Gang zu setzen.

- Sprache ist ein **Mittel**, sich anderen mitzuteilen, sich mit anderen auszutauschen, anderen zuzuhören und andere zu verstehen.
- Sprache ist eine **Möglichkeit** etwas kreativ und phantasievoll zu gestalten, etwas sachgerecht darzustellen, Gefühle, Gedanken, Absichten mündlich oder schriftlich darzutun.
- Sprache unterliegt **Gesetzmäßigkeiten**. Sie ist Bedingungen und Regeln unterworfen, die für alle gleichermaßen gelten. Ein differenziertes Sprachmittel hilft, sich anderen mündlich und schriftlich angemessen mitzuteilen und sprachliche Äußerungen in mündlicher und schriftlicher Form von anderen zu verstehen.
- Sprache ist **literarische Ausdrucksform**. Eine Begegnung mit literarischen Texten aus Vergangenheit und Gegenwart ist anzustreben, um so Wissen von kulturellen Traditionen weiterzugeben und schön gestaltete Sprache zu erleben.

Diese vier Teilbereiche sind in den "Standards für den Mittleren Schulabschluss im Fach Deutsch" von der Kultusministerkonferenz am 12.05.1995 zusammengefasst und verabschiedet worden und werden für den Deutschunterricht der Schule für Lernbehinderte in den nachstehenden vier Teilbereichen für eine individuelle Lernplanung für die Schüler ausgewiesen.



Wird ein Bereich vernachlässigt, so entstehen Lücken. Die Teilbereiche müssen nebeneinander, fach- und fächerübergreifend erarbeitet werden. Sie ergänzen sich gegenseitig, greifen ineinander und führen so zum richtigen Verständnis und Gebrauch der deutschen Sprache.

2.3 Didaktische Grundsätze

Der Deutschunterricht ist so zu gestalten, dass der Schüler mit seinen ganz individuellen sprachlichen Voraussetzungen gefördert wird. Deshalb muss die Spracherfahrung jedes Einzelnen berücksichtigt werden und auf dieser Spracherfahrung muss die Förderung aufbauen.

Daraus ergibt sich

- ein individueller Förderplan
- eine zieldifferente Strukturierung
- eine binnendifferenzierte Organisation des Lernprozesses.

Sprachförderung in diesem Sinne heißt, dass das Kind an seinem sprachlichen Entwicklungsstand abgeholt wird und es in einem "ganzheitlichen Sprachlernen" die Möglichkeit hat, aktiv an der Erweiterung seiner Sprachkompetenz mitzuwirken. Von der Erfahrungswelt des Kindes ausgehend werden praktische, musische, motorische und soziale Fähigkeiten in das Lernen einbezogen.

Das heißt:

Der Deutschunterricht ist **lebensbedeutsam**.

Die Inhalte im Deutschunterricht sollen so ausgewählt werden, dass sie für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Aufgaben und Probleme Hilfestellung geben können.

Der Deutschunterricht ist **situationsorientiert**.

Wenn für die Schüler bedeutsame und interessante Situationen als Sprachanlässe aufgegriffen und als Lernausgangspunkt genommen werden, können sich daraus neue Sichtweisen entwickeln und erweiterte Informationen erworben werden.

Der Deutschunterricht ist **handlungsorientiert**.

Handlungsorientierung heißt, selbst erkunden, erfahren, erfassen in Gesprächen, in Texten, in Medienarbeit. Im eigenen Sprachhandeln entwickelt der Schüler Begriffs- und Denkstrukturen und füllt sie mit konkreten Inhalten.

Der Deutschunterricht ist **praxisorientiert**

Eigentätigkeit ist anzustreben, als Gegengewicht zum anwachsenden Medienkonsum, der ein Erleben aus "zweiter Hand" darstellt. Die Vorhaben und Angebote des Deutschunterrichtes sind in Unterrichtssituationen einzubetten, in denen Schüler mit eigenem aktiven Handeln ein Höchstmaß an Erfahrung erlangen können.

2.4 Organisation des Unterrichts

Um mit anderen aktiv lernen zu können, bedarf es Regeln und Vereinbarungen, die eingeübt und eingehalten werden müssen.

Dazu gehört

- Die Erarbeitung von Ordnungsformen und die Gewöhnung daran
- Die Ritualisierung von Unterricht
- Die Anbahnung von Partner- und Gruppenarbeit
- Das Aushalten unterschiedlicher Aktivitäten
- Das Einüben der Akzeptanz anderer

Damit Schüler das Lernen erlernen, müssen sie an Methoden herangeführt werden, die sie zu aktiven, kreativen und kooperativen Lernprozessen befähigen. Diese Methoden ermöglichen eine konkrete Identifikation, die Konzentration entstehen lässt und greifbare Erfolgserlebnisse mit sich bringt. Die Schüler benötigen daher entsprechende Kompetenzen, damit sie lernen, Unterrichtsinhalte für sich begreifbar, behaltbar und nutzbar zu machen.

Dies erfolgt, indem man sie mit Lernstrategien vertraut macht, die ein selbständiges Üben, Arbeiten und Handeln ermöglichen.

Zu diesen Lernstrategien gehören:

Arbeitsformen	Arbeitstechniken	Kommunikationsformen
<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Gruppenarbeit • Geschlossene und offene Unterrichtsformen • Freiarbeit • Stationenlernen • Arbeiten nach Tages- und Wochenplänen • Frontalunterricht • Werkstattunterricht • Lehrgänge • Projektarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken beherrschen • Abschreibetechniken einsetzen • Markieren • Notizen machen • Karteien anlegen • Ordnen • Sichten • Arbeit einteilen • Tabellen erstellen • Nachschlagen • Schriftliches Gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuhören • Fragen • Sich äußern • Sich darstellen • An einem Kreisgespräch teilnehmen • Argumentieren • Diskutieren • Regeln der Gesprächsführung anwenden • Rollenspiele

2.5 Lerndiagnose

Deutschunterricht hat sowohl die individuellen als auch die externen Lernvoraussetzungen des Einzelnen zu beachten. Erst aufgrund einer eingehenden Kind-Umfeldanalyse kann das Kind in seinem Lernprozess dort abgeholt werden, wo es steht. Insbesondere sollte durch Beobachtung und Befragung folgendes erfasst werden:

- Die mitgebrachten sozial- emotionalen Lernvoraussetzungen (Selbstvertrauen, Erfolgszuversicht)
- Die kognitiven Lernvoraussetzungen (Wahrnehmung von kinästhetischen, visuellen und akustischen Reizen)
- Die sprachlichen Lernprozesse in Bezug auf die grundlegende Erfassung des Verhältnisses von Laut- und Schriftsprache
- Die Problemlösestrategien im Umgang mit der Schriftsprache
- Die Angebote des Elternhauses

Die pädagogische Diagnostik zielt vornehmlich auf intraindividuelle, psychische Zustände und Prozesse, indem sie erfasst, wie sich Kinder in verschiedenen Situationen verhalten, wie sie auf unterschiedliche Anforderungen reagieren.

Interindividuelle Vergleiche ergeben sich aus dem Lernverhalten der Gruppe. Ausgangspunkt und Maßstab für die Förderdiagnostik des Individuums, als Einstiegs- oder Begleitdiagnose zur Förde-

rung des Lernprozesses, ist deshalb die Feststellung, was das Kind bereits schon kann, was es für den Einstieg, die Fortführung desselben mitbringt.

In entsprechend gestalteten Lern- und Spielsituationen sollte eine Lernstandsanalyse die individuellen Voraussetzungen eines Schülers aufzeigen, wie zum Beispiel im:

- Rollenspiel
Es zeigt die Art und Weise auf, wie ein Kind mit kommunikativen Mitteln umgeht und wie es seine Konflikte löst.
- Puppenspiel
Es gibt über seelische Befindlichkeiten und über die sprachliche Kompetenz Auskunft.
- Pantomime und Stegreifspiel. Es zeigt die Fähigkeit auf, wie ein Kind sensibel auf verbale und nonverbale Kommunikation agieren und reagieren kann.
- Konstruktionsspiel
Es ermöglicht die Beobachtung der Entwicklung der Feinmotorik, der Händigkeit, der Raum-Lage-Erfassung, der Differenzierungsfähigkeit von Formen, Farbe, Größe.
- Wahrnehmungsspiel
Es gibt Auskunft über die Funktionsfähigkeit der Sinne.
- Malen, Zeichnen, plastischen Gestalten
Hierbei kann etwas über Kreativität, Sensomotorik, Form- und Farbdifferenzierung und Symbolverständnis erfahren werden.

Zusätzlich lassen einfache Testverfahren erkennen, in welchen Bereichen elementare Fertigkeiten bereits ein Grad der Automatisierung erreicht haben.

2.6 Leistungsfeststellung und -beurteilung

In unserer Gesellschaft wird von jedem Leistungsbereitschaft verlangt. Das Kind, der Jugendliche und der Erwachsene werden ständig zur Leistungserbringung gefordert. Die Schüler müssen sich den Anforderungen und dem Leistungsvergleich in Berufs- und Arbeitswelt und in der Freizeit stellen, um nach Beendigung der Schulzeit eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft zu erreichen. Deshalb müssen sie in der Schulzeit lernen, dass Leistung eine notwendige Voraussetzung für Erfolg ist. Sie müssen lernen, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten optimal auszuschöpfen und einzusetzen.

Kinder und Jugendliche, die in die Schule für Lernbehinderte überwiesen werden, haben in der Regel ein negatives Leistungsbild von sich.

Die Schule hat die Aufgabe, den Schülern zu helfen, ein optimistisches Selbstbild zu entwickeln und ihnen eine neue, schulische Perspektive zu geben. Leistungserfolge sind nur durch Anstrengungen zu erhalten. Eine Leistungsfeststellung ist eine Rückmeldung an den Schüler, ob sich seine Anstrengung gelohnt hat. Primär muss sich die Leistungsbeurteilung nach den subjektiven Voraussetzungen und Möglichkeiten eines Schülers richten. Sie ist hierbei nicht nur der messbare Vergleich normierter Klassenarbeiten, da mit den herkömmlichen Maßnahmen der Leistungsfeststellung die angestrebte Neuorientierung nicht zu erreichen ist. Sie umfasst vielmehr das ganze Spektrum der Leistung eines Schülers bezogen auf die Sach- Methoden- und Sozialkompetenz. Dazu zählen die mündlichen, schriftlichen und praktischen Beiträge.

Insbesondere muss berücksichtigt und gleichrangig bewertet werden:

- der Leistungswille
- die Arbeitshaltung
- die sozialen Fähigkeiten

- die fachliche Leistung
- die Kreativität
- das Vermögen, die Arbeit für sich oder die Gruppe zu planen
- die Fortschritte in der Selbständigkeit

2.7 Medienerziehung

Medienerziehung ist in Verbindung mit den allgemeinen und verbindlichen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen als schulische Aufgabe zu sehen.

Die allgemeine Leitvorstellung des sachgerechten, selbstbestimmten und kreativen Umgangs mit Medien in sozialer Verantwortung ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden:

- Die Lebenssituation und das kommunikative Umfeld der Kinder
- Die Bedürfnisse und Emotionen
- Der Wissens- und Erfahrungsstand
- Das Niveau ihrer Urteilsfähigkeit und ihres Wertbewusstseins

Medienerziehung muss also ausgehen von:

- Der Lebenssituation
- Den kommunikativen Bedürfnissen
- Der Bedürfnislage
- Dem jeweiligen Entwicklungs- und Erfahrungsstand

Medienerziehung soll Erlebnis- und Handlungsmöglichkeiten schaffen. Das bedeutet, dass auch Sinne und Gefühle angesprochen werden. Gegenwärtiges und zukünftiges Handeln in Problemlöse-, Entscheidungs-, Beurteilungs- und Gestaltungsprozessen müssen einbezogen werden. Medienerziehung soll Kindern, die durch soziale Isolation in Medienrealitäten flüchten, Alternativen zeigen. Das kann nur geschehen, wenn Schule zum Gestaltungs- und Lebensraum wird.

Die Ausrichtung der Medien auf schnell wechselnde und optische Reize hat zu veränderten Wahrnehmungsweisen bei vielen Kindern geführt. Deshalb muss Medienerziehung die Fähigkeit zu genauer und konzentrierter Wahrnehmung fördern.

Rezeptive Formen der Aneignung von Informationen und Wissen sollen nicht verstärkt werden. Vielmehr müssen Schüler die Möglichkeit haben, über eigene Erfahrungen und Handlungen ihre eigenen Gestaltungs- und Urteilskräfte auszubilden.

Medienerziehung hat die Aufgabe, die oft zufällige, punktuelle und selektierende Aufnahme von Medieninformationen aufzuarbeiten und durch Lernen in Zusammenhängen auszugleichen.

Medienerziehung umfasst drei Aufgabenbereiche und muss im Kontext einer inhaltlichen Problemstellung erfolgen.

1. Nutzung von Medien

- Unterhaltung und Vergnügen (Jugendzeitschriften, Theater, Fernsehserien, Kinderbücher, Filme, Spiele)
- Informationen (Nachrichten, Magazine, Tageszeitungen, eigene Erkundungen, Datenbanken)
- Kommunikation (Gespräche, Briefe, Leserbriefe, Telefon, Mailbox, Computernetzwerke)
- Problemlösung und Bildung (Fachzeitschriften, projektorientiertes Arbeiten, Lehr- und Dokumentationsfilm, Computersimulation)

2. **Einblick in Wirkungsweise und Produktionsbedingungen**

Ziel ist es, eine kritische Aufmerksamkeit gegenüber der Beeinflussung von Wahrnehmen, Denken und Handeln zu entwickeln:

- Spielerisch-kreatives Aufarbeiten von Medienerlebnissen (Zeichnen, Malen, Collagen erstellen, Nachspielen)
- Aufarbeiten im Gespräch (Verarbeitung von Ängsten und Aggressionen, problematische Verhaltensorientierungen, falsche Vorstellungen von Realität)
- Verstehen und Unterscheiden von Medienangeboten (Magazin, Serie, Dokumentation, Bild, Modell, Symbol)
- Analyse und Bewertung von Medien Wirkungsabsichten, Einflussmöglichkeiten, Bedürfnisbeeinflussung und Verhaltensorientierung

3. **Strukturierung der praktisch-gestalterischen Medienarbeit**

Praktisch-gestalterische Medienarbeit ist besonders geeignet, Formen kooperativen Lernens zu fördern.

- Fähigkeit zu genauer Wahrnehmung
- Persönliche Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeit
- Sozial-verantwortliches Medienverhalten (Schulzeitung, Fotoausstellung, Tonbandreportage, Videomagazin)

Medienerzieherische Projekte sollen exemplarisch angelegt sein und folgende Bereiche enthalten:

- Gestaltung und Produktion
- Informationsverarbeitung
- Reflexion
- Intensives Erleben

Medienproduktion muss offen sein für individuelle Formen des Ausdrucks und soll unterschiedliche Stilmittel und Möglichkeiten der technischen Umsetzung erfahrbar machen.

Der Computer

Das Lernen am Computer ist aus der heutigen Schule nicht mehr wegzudenken. Für den Einsatz von Computern im Unterricht sprechen folgende Vorteile:

- Lernen in kleinen Schritten
- Selbstverantwortliche Mitgestaltung bei Lerntempo und -kontrolle
- Graphische Darstellungsmöglichkeiten
- Anschauliche Erklärung komplexer Abläufe
- Spielerischer Umgang
- Hohe Motivation - ausgeprägte Anstrengungsbereitschaft
- Steigerung des Sozialprestiges und Selbstwertgefühls

Folgende Softwareangebote können im Unterricht zunehmend eingesetzt werden:

- Lern- und Übungsprogramme
- Rechnergestützte Schreibmaschinenkurse
- Spielprogramme
- Simulationsprogramme
- Textverarbeitungsprogramme

In allen diesen Bereichen spielt der Computer eine immer wichtigere Rolle, vor allem zur Zielerreichung der Methodenkompetenz. Deshalb ist die Verfügbarkeit interaktiver Medien nach aktuellen Standards unbedingt erforderlich.

2.8 Projektorientierte Arbeitsformen

Die gesellschaftlichen Veränderungen in der Familie, in der Freizeit, im Informationswesen und in der Umwelt machen auch vor der Schule nicht halt. Deshalb müssen sich die Unterrichtsformen ändern, um diesem gesellschaftlichen Wandel zu begegnen.

Schule darf nicht mehr nur ein Ort der Wissensvermittlung sein, sondern muss Voraussetzungen schaffen, in dem die Schüler mit möglichst vielen Sinnen selbständig Erfahrungen sammeln, die sie in Gesamtzusammenhänge stellen, um daraus verbindliche Schlüsse ziehen zu können. Diese Bedingungen sind in den projektorientierten Arbeitsformen gegeben durch:

- Direkte Beteiligung der Schüler an der Auswahl der Projekte
- Gemeinsames Formulieren der Ziele
- Aufarbeitung eines Themas unter verschiedenen Aspekten und auf unterschiedlichen Ebenen
- Fächer-, klassen- und jahrgangübergreifendes Lernen
- Auflösung des Stundentaktes
- Unterschiedlichste Sozialformen
- Unmittelbare Sachbegegnung
- Sinnlichen Erfahrungsbezug
- Ergebnispräsentation

Deshalb sollten mindestens zwei fächerübergreifende projektorientierte Arbeitsformen pro Schuljahr durchgeführt werden.

Vorschläge:

Kindertheater

Museum besuchen: z.B.: Historisches M.; Abenteuer M.; Schulmuseum Ottweiler, Römermuseum (Schwarzenacker, Perl-Borg); Kulturpark Reinheim

Rund ums Buch

"Ich Projekt" bei Schulanfängern

Am Wasser

Jahreskreis (z.B. Wir laden ein: Weihnachtsfeier, Sommerfest)

Klassenfahrt

Wir legen einen Schulgarten an

Wir vermeiden Müll

Umweltschutz

Tiere (beim Bauern)

Spiele: drinnen; draußen; früher - heute

Klanggeschichten

Besuch eines Wochenmarktes

Bachpatenschaft

Körperhygiene

Briefpartnerschaft

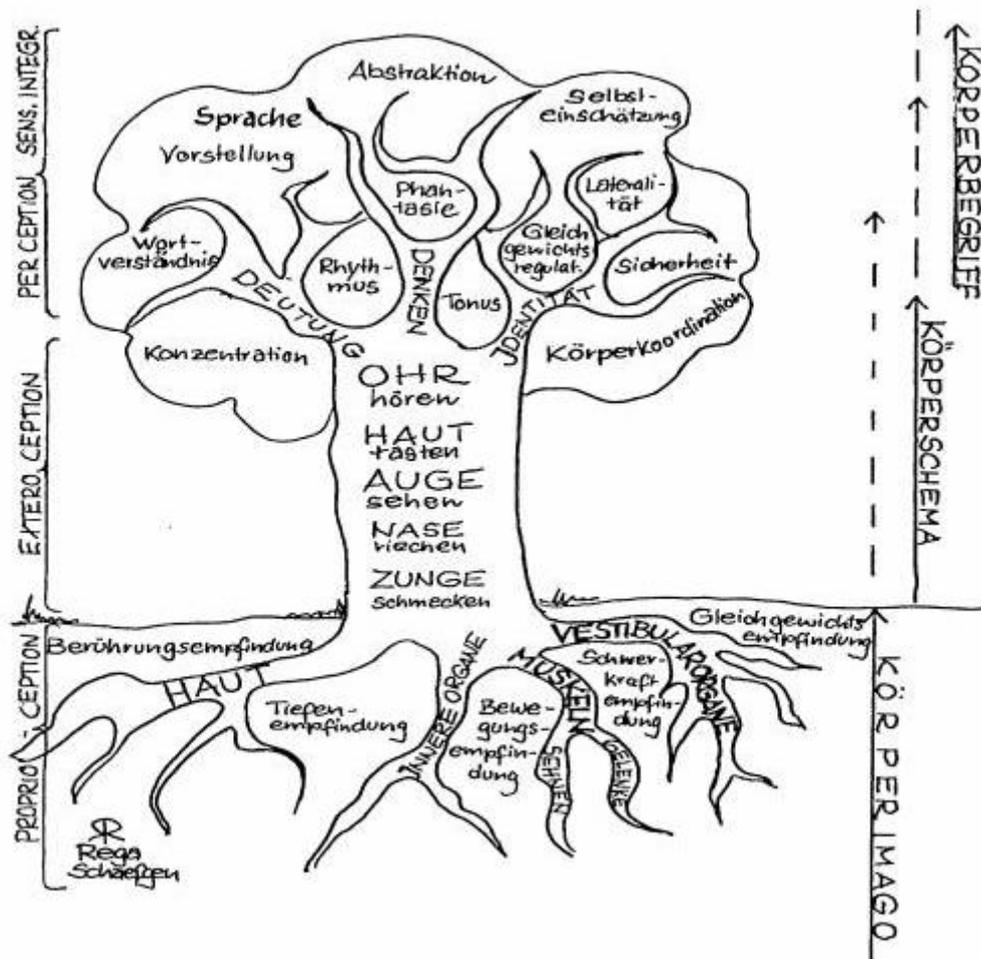
Wir laden ein zu einem Eintopf

Gesundes Frühstück
Indianer
Römer
Wale
Dinosaurier
Europa
Spiel und Spaß - Olympiade
Mein Freund heißt Kemal
Meine Lieblingsfilme im Fernsehen
Meine Freizeit
Zirkus
Zaubern
Es knallt und zischt und pufft (experimentieren)
Wir sind Handwerker - Berufe kennen lernen
Klassenzeitung - Schulzeitung, Klassenjahrbuch; Projekt „Zeitung macht Schule“
Wir geben uns Regeln (Schulordnung)
Gewalt in der Schule
Rund um das Fahrrad
Rollenklischees heute
Familie im Wandel der Zeit
Alt werden in unserer individualisierten Gesellschaft
Bau von Klang- und Musikinstrumenten
Andere Kulturen in unserem Land

Weitere Vorschläge für projektorientierte Arbeitsformen sind in der Hinweisspalte der Lehrplanausarbeitung zu finden.

3. Die besondere Bedeutung basaler Lernvoraussetzungen

Schreiben und Lesen sind Bestandteile eines ganzheitlichen, kommunikativen Lernprozesses, der besondere Lernvoraussetzungen in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik und Sprache beim Kind erfordert.



Entnommen aus G. Brüggelors: "Einführung in die Holistische Sensorische Integration" (a.a.O. S 32)

Zu Beginn des Schreib- und Leselernprozesses ist darum eine eingehende Beobachtung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes von Bedeutung, da die verschiedenen Teilleistungen bei jedem Kind verschieden weit entwickelt sind und nur durch die Erhebung der individuellen Lernausgangslage dem einzelnen Kind entsprechende Förder- und Lernangebote bereitgestellt werden können, die ihm helfen, die entsprechenden Fähigkeiten zu entwickeln.

Basale Lernvoraussetzungen sollten nach Möglichkeit in natürlichen Situationen, wie z.B. im Spiel, beobachtet werden.

Die aufgeführten Beobachtungskriterien sind als angebotene Möglichkeiten zu verstehen, die entsprechend modifiziert und ergänzt werden können.

3.1 *Taktile Wahrnehmung*

Das erste sensorische System des Menschen ist die taktile Wahrnehmung. Die Sinne der Haut unterscheiden:

- Berührung, Druck, Vibration
- Wärme, Kälte
- Schmerz

Beobachtung

Das Kind kann:

- Berührung als angenehm - unangenehm empfinden
- Einen Reiz, z. B. Druck auf dem Körper lokalisieren
- Gegenstände/Formen ertasten, unterscheiden, benennen
- Die Merkmale hart - weich, rau - glatt unterscheiden, benennen
- Beim Spielen Körperkontakt erleben

3.2 *Kinästhetisch-propriozeptive Wahrnehmung*

Die kinästhetisch-propriozeptive Wahrnehmung ist die Fähigkeit zur Empfindung der Richtung und der Geschwindigkeit der Bewegung der Gliedmaßen. Über diese Wahrnehmung wird auch ein Körperschema vermittelt.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Körperteile benennen
- Einzelne Körperteile/den ganzen Körper an- und entspannen
- Auf dem Bauch liegend auf dem Rollbrett fahren
- Körperstellungen, Posen pantomimisch nachahmen
- Auf dem Trampolin springen
- Taktile Reize lokalisieren
- Falsche Details an einer Körperabbildung erkennen

3.3 *Vestibuläre Wahrnehmung*

Die vestibuläre Wahrnehmung ist die Fähigkeit, die aus den Gravitations- und Gleichgewichtsrezeptoren ins Gehirn gelangenden Reize in geeigneter Weise zu verarbeiten.

Da das vestibuläre System auf die anderen Sinnesorgane eine einigende und koordinierende Funktion ausübt, wirken sich vestibuläre Reize wie z. B. Klettern, Schaukeln, Tanzen fördernd auf Sehen, Hören, Sprechen, Grob- und Feinmotorik aus.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Verschiedene Kriech-, Krabbel- und Rollbewegungen ausführen
- Beidbeinig auf einem Trampolin hüpfen
- Auf einem Bein wechselseitig stehen/hüpfen
- Auf einem Seil / einer Langbank vorwärts/rückwärts balancieren
- Von einer Stufe springen
- Treppen ohne/mit Hilfe steigen
- Sich um die eigene Achse drehen

3.4 Olfaktorische und gustatorische Sinneswahrnehmung

Auf die olfaktorische und gustatorische Sinneswahrnehmung wird nicht näher eingegangen, da sie nicht als direkte Voraussetzung den Schreib- und Leselernprozess bedingt. Es ist aber sinnvoll, diese Wahrnehmungssysteme zu fördern, um ein ganzheitliches, multisensorisches Lernen aufzubauen.

3.5 Visuelle Wahrnehmung

Visuelle Wahrnehmung ist die Fähigkeit, optische Sinneseindrücke zu erkennen, aufzunehmen und zu verarbeiten. Dies wird aber nur durch die Verknüpfung der visuellen Reize mit vestibulären und somato-sensorischen Reizen ermöglicht.

Außer dem Training des optischen Wahrnehmungsumfangs, der Schnelligkeit der Wahrnehmung und der Wahrnehmungsgenauigkeit für den Schreib- und Lesevorgang sind folgende Teilleistungen von Bedeutung:

- Die visuomotorische Koordination
- Die Figur-Grund-Wahrnehmung
- Die Form-Konstanz-Wahrnehmung
- Die Raum-Lage-Wahrnehmung
- Die Wahrnehmung räumlicher Beziehungen

3.5.1 Visuomotorische Koordination

Visuomotorische Koordination liegt vor, wenn das Sehen mit der Körperbewegung in Übereinstimmung gebracht wird.

Augenbewegung

Beobachtung

Das Kind kann:

- Blickkontakt zu einer Bezugsperson herstellen
- Blickkontakt zu sich (Spiegel) herstellen
- Einen Gegenstand ohne / mit Kopfdrehung fixieren
- Bewegung (z.B. in der Luft) verfolgen

Auge-Hand-Koordination

Beobachtung

Das Kind kann:

- Einen Turm bauen
- Perlen auffädeln
- Vorgegebene Formen nachbauen, nachlegen
- Vorgegebene Formen ausmalen
- Vorgegebene Formen ausschneiden
- Dinge nach Farbe, Form, Größe sortieren
- Einen Ball zielgerichtet werfen
- Einen Ball fangen

3.5.2 Figur-Grund-Wahrnehmung

Die Figur-Grund-Wahrnehmung ist die Fähigkeit, eine bestimmte Form/ Gestalt/Figur in einem diffusen Umfeld zu erkennen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Gegenstände ordnen
- Paare bilden
- Gegenstände erfühlen
- Veränderung an Gegenständen feststellen
- Figuren ergänzen

3.5.3 Form-Konstanz-Wahrnehmung

Form-Konstanz-Wahrnehmung bezeichnet die Fähigkeit, einen Gegenstand, der in unterschiedlicher Form, Farbe oder Größe wiedergegeben wird, immer als gleich zu erkennen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Vorgegebene Gegenstände aus einer Anzahl unterschiedlicher herausfinden
- Form-, Farb-, Größenveränderungen erkennen
- Gegenstände nach einer Beschreibung erkennen
- Aus einer Reihe von Abbildungen zwei identische herausfinden
- Muster nachlegen
- Buchstaben von Symbolen unterscheiden
- Zwei Bilder vergleichen und die Unterschiede herausfinden

3.5.4 Raum-Lage-Wahrnehmung

Raum-Lage-Wahrnehmung ist die Fähigkeit, ein Objekt in räumliche Beziehung zum Beobachter zu bringen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Eigene Körperteile lokalisieren und beschreiben
- Die räumliche Lage eines Gegenstandes, einer Person benennen
- Oben-unten, vorne-hinten, neben, rechts-links bestimmen
- Nach Beschreibung Gegenstände in ihrer räumlichen Lage erraten
- Eine gedrehte Form/Figur wieder erkennen

3.5.5 Wahrnehmung räumlicher Beziehungen

Diese Wahrnehmung ist eine Weiterentwicklung der Raum-Lage-Wahrnehmung. Hier werden Objekte nicht nur in Beziehung zum Betrachter, sondern auch in Bezug zueinander wahrgenommen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Mit Muggelsteinen, Stäbchen ein Muster auf einer Vorlage nachlegen
- Ein Muster nach einer Vorlage legen
- Ein Muster nach Anweisung legen
- Eine Bildergeschichte ordnen
- Ein Punktbild nachmalen
- Puzzlen

3.6 Auditive Wahrnehmung

Die auditive Wahrnehmung scheint für den Erwerb der Laut- und Schriftsprache und damit für das "Hören und Sprechen" sowie für das "Schreiben und Lesen" eine zentrale Brückenfunktion zu bilden. Der auditive Wahrnehmungsbereich umfasst die zentralen zerebralen Prozesse, die nach der peripheren akustischen Reizaufnahme erfolgen. Dies sind Vorgänge der Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung der akustischen Klanggebilde. Hierbei sind verschiedene komplexe auditive Teilleistungen zu unterscheiden, die sich auf den nichtsprachlichen und sprachlichen Bereich erstrecken.

3.6.1 Auditive Aufmerksamkeit

als Fähigkeit, sich akustischen Reizen zuzuwenden und diese wahrzunehmen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Aufmerksam sein
- Sich über normale Zeitspannen hinweg auf auditive Reize konzentrieren
- Sich konzentrieren und Ablenkung durch andere Reize verarbeiten

3.6.2 Auditive Lokalisation

als Fähigkeit, die Herkunftsrichtung von akustischen Reizen genau auszumachen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Seinen Kopf in die richtige Richtung drehen
- Die Richtung ausmachen, aus der Umweltgeräusche oder Gesprochenes kommt

3.6.3 Auditive Diskrimination

als Fähigkeit die akustischen (z.B. ähnlich klingende) Klanggebilde exakt abzugrenzen und zu differenzieren.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Vokale/Konsonanten und Laute erkennen und unterscheiden, die am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines Wortes stehen
- Spezifische Laute in Wortpaaren mit minimaler Abweichung (Wörter, die sich nur in einem Phonem unterscheiden, wie z.B. Tanne/Kanne) erkennen

3.6.4 Auditive Figur-Hintergrund-Wahrnehmung

als Fähigkeit, akustische Nutzsignale von Störsignalen zu unterscheiden.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Einen Geräuschinhalt von einem im Hintergrund gleichzeitig auftretenden Geräusch abheben
- Einen sprachlichen Sinngehalt auch dann noch verstehen, wenn bestimmte Laute, Wörter oder Ausdrücke in Nebengeräuschen verloren gehen.

3.6.5 Auditive Analyse

als Fähigkeit, akustisch komplexe Klang- und Sprachgebilde zu erkennen und daraus Einzelheiten zu identifizieren und herauszulösen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Die Zahl der gehörten Silben in einem Wort erkennen
- Die Silbenbetonung in Wörtern erkennen

3.6.6 Auditive Synthese

als Fähigkeit, aus einfachen Klang- und Sprachgebilden akustisch komplexe Klanggebilde zu gestalten.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Getrennte Phonemelemente zu Wörtern bilden
- Eine Beziehungen zwischen Wortteilen und dem ganzen Wort herstellen

3.6.7 Auditive Sequenzierung

als Fähigkeit, die Abfolge, Einteilung und Segmentierung von akustischen Einzelementen in Klanggebilden zu leisten.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Anweisungen in der gegebenen Reihenfolge nachkommen
- Lautreihen, Zahlen, Wörter, Ausdrücke oder Sätze in der richtigen Reihenfolge wiedergeben, ohne etwas zu verwechseln, auszulassen oder abzuändern

3.6.8 Auditive Speicherung

als Fähigkeit, akustische Reize und Klanggebilde sich kurz-, mittel- und langfristig merken zu können.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Zahlenreihen, Wörterreihen oder Sätze korrekt nachsprechen
- Einen kleinen Kindervers behalten
- Sich seine Hausaufgaben merken
- Mehrere gegebene Arbeitsanweisungen richtig ausführen

3.7 Motorik

Motorik umfasst alle willkürlichen und unwillkürlichen Bewegungen. Die Koordination aller gewollten Bewegungen muss erst erlernt werden. Dies braucht Zeit zur Entwicklung im individuellen Rhythmus des Kindes. Zeit zum Ausreifen benötigen aber auch Muskeln, Organe und Knochen (in diesem Zusammenhang besonders die Handwurzelknochen). Kinder sollten nicht zu früh in kontrollierte, normgerechte Schreibleistungen eingeeengt werden.

3.7.1 Grobmotorik

als Fähigkeit, koordinierte Gesamtkörperbewegungen und koordinierte Rumpf-, Arm- und Beinbewegungen durchzuführen.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Auf einem Bein stehen, mit/ohne Ausgleichsbewegungen
- Wechselseitig auf einem Bein hüpfen
- Einen Ball werfen, fangen
- Balancieren
- Rollerfahren
- Radfahren
- Treppensteigen ohne/mit Geländerbenutzung
- Im Takt gehen
- Im Takt klatschen

3.7.2 Feinmotorik

als Fähigkeit, unter anderem Greifbewegungen bzw. Handgeschicklichkeit auszubilden.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Striche nachfahren
- Formen/Figuren nachzeichnen
- Muster mit Muggelsteinen legen, nachlegen
- Perlen auffädeln
- Formen zu Ende zeichnen
- Einfache Formen ausschneiden

3.8 Lateralität

In beiden Hirnhälften liegen "motorische" und "sensorische" Zentren. Diese Zentren sind in der Vernetzung mit anderen Wahrnehmungsfeldern Grundlage für psychomotorisches Lernen. Nur wenn beide Hemisphären ergänzend zusammenarbeiten, gelingen wichtige menschliche Tätigkeiten.

Beobachtung

Das Kind kann:

- Beidhändig bauen
- Beide Körperseiten in die Bewegungskonzeption einbeziehen
- Die nichtdominante Hand beim Malen zum Festhalten des Blattes einsetzen
- Die Arbeitsrichtung von links nach rechts einhalten
- Beidhändig kreisende Bewegungen an der Tafel ausführen
- Einen Ball abwechselnd mit jeder Hand prellen
- Einen Ball wechselseitig schießen

Raum für eigene Beobachtungen

3.9 Literatur

- Ayres, J.: Bausteine der kindlichen Entwicklung.
Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo 1984.
- Breuer, H./Weuffen, M.: Gut vorbereitet auf das Lesen- und Schreibenlernen?
Berlin 1977.
- , —— Lernschwierigkeiten am Schulanfang, Schuleingangsdiagnostik zur Früherkennung und Frühförderung.
Weinheim 1993.
- Brüggebors, G.: Einführung in die Holistische Sensorische Integration (HSI) Teil I. Dortmund 1992.
Einführung in die Holistische Sensorische Integration (HSI) Teil II. Dortmund 1994.
- , —— Körperspiele für die Seele.
Hamburg 1989.
- Dennison, P. u. G.: Brain-Gym.
Freiburg⁵ 1994.
- Fröhlich, A.D.: Wahrnehmungsstörung und Wahrnehmungsförderung.
Heidelberg 1989.
- Frostig, M.: Bewegen - Wachsen - Lernen.
Dortmund 1977.
- Linn, M./Holtz, R.: Übungsbehandlung bei psychomotorischen Entwicklungsstörungen.
München 1987.
- Leyendecker, Ch.: Behinderungen und Schule, Wahrnehmungsstörungen.
Band 3, Deutsches Institut für Fernstudien (DIFF).
Hannover 1988.
- Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz. Lesen und Schreiben durch selbstgesteuertes Lernen.
Bausteine 1 - 6, PZ-Information 14/94.
Bad Kreuznach 1994.
- Zitzelsperger, H.: Ganzheitliches Lernen.
Weinheim³ 1993.

4. Lehrplan der Unterstufe

4.1 Hören- und Sprechenlernen

4.1.1 Vorbemerkungen

Lernvoraussetzungen

Die Schülerschaft der Schule für Lernbehinderte ist hinsichtlich ihrer sprachlichen Lernvoraussetzungen sehr verschieden. Besonders in der Unterstufe finden wir Schüler, die unterschiedliche Sprachstörungen aufweisen und einen besonders hohen und umfangreichen sprachlichen Förderbedarf im Bereich der Hör- und Sprecherziehung haben, wie z.B.

- Schwer kognitiv beeinträchtigte Kinder
- Extrem wahrnehmungsgestörte Kinder
- Hochgradig sprachgestörte Kinder
- Kinder mit anderer Muttersprache
- Sozial benachteiligte Kinder
- Massiv verhaltensgestörte Kinder

Dem Bereich des sprachlichen Lernens, besonders des Hören- und Sprechenlernens, kommt hierbei eine besonders wichtige Aufgabe zu.

Erfassung von sprachlichen Auffälligkeiten

Um eine umfassende aber auch den individuellen Bedürfnissen entsprechende Sprachförderung zu leisten, gilt es, die jeweiligen Sprachleistungen der Kinder zu ermitteln. Hierbei sind über die Stufen "Vorinformation, ⇒ Beobachtung, ⇒ Test "aussagekräftige Daten einzuholen.

Für eine erste Überprüfung von Sprachauffälligkeiten durch nicht sprachheilpädagogisch ausgebildete Lehrer eignen sich die vom saarländischen Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft herausgegebenen Materialien zur Früherkennung von Sprach- und Sprechfehlern bei Kindern.

Besonders häufig sind Kinder mit folgenden Sprachstörungen in der Unterstufe:

- Stimmeln (Lautbildungsfehler in der Aussprache)
- Dysgrammatismus (Wort- und Satzbildungsfehler)
- Sprachentwicklungsverzögerung (Lautbildungs-, Wort- und Satzbildungsfehler)
- Näseln (keine klanggetreue Lautbildung durch zu geringe oder zu starke Nasalität)
- Stottern (Blockaden und/oder Wiederholungen im Sprechablauf)
- Poltern (überhastetes/verwaschenes Sprechen)
- Mutismus (Verweigerung der vorhandenen Sprechfähigkeit)

Zur genaueren Erfassung der sprachlichen Schwierigkeiten dieser Kinder sind besonders die Ebenen der/des

- Lautbildung
- Wortschatzes
- Grammatik/Satzbaus und
- Redeflusses

zu erfassen. Um auch dem nicht sprachheilpädagogisch vorgebildeten Pädagogen ein genaueres Ermitteln eventueller Sprachschwierigkeiten zu ermöglichen, wird folgendes Vorgehen empfohlen:

1. Grobanalyse
 - a) Spontansprachbeobachtung in Unterrichts-/Spielsituationen (Informelle Protokollierung von Spontanäußerungen)
 - b) Nachsprechprobe in einer gestalteten Spielsituation (Puppenspiel). Protokollierung des gezielten Nachsprechens von vier Sätzen wie z.B.

Susi und Andreas gehen in die Schule.

Klaus und Christian lassen Drachen steigen.

Die Hexe kann Knöpfe in Blumen verzaubern.

Der Frosch ist über die Straße gehüpft.

Hierbei ist auf die Korrektheit der Lautbildung und der grammatisch-syntaktischen Formen zu achten.

2. Die weitere Feinanalyse des sprachlichen Entwicklungsstandes ist dann bei ermittelten Anhaltspunkten für Sprachauffälligkeiten in Zusammenarbeit mit einem sprachheilpädagogisch qualifizierten Kollegen durch entsprechende diagnostische Verfahren gemäß den oben beschriebenen Sprachebenen vorzunehmen.
3. Die diagnostische Abklärung der nonverbalen, aber in direktem Zusammenhang stehenden Bereiche wie
 - Hör- und Sehvermögen
 - Aufmerksamkeit und Konzentration
 - Wahrnehmungsentwicklung (auditiv, rhythmisch, melodisch, visuell, taktil)
 - Motorik (Körper-, Hand-, Sprechmotorik)
 - Kognition (Gedächtnis, Verständnis)
 - Sozialverhalten und Emotionalität (Kontakt- und Gruppenverhalten)

³ muss stets in Zusammenhang mit den ermittelten Sprachauffälligkeiten erfolgen, damit eine ursachenorientierte, aber ganzheitlich gestaltete Förderung eingeleitet werden kann.

Förderung und Unterrichtung

Bei der sprachlichen Förderung im Bereich der Unterstufe stehen nicht nur die Kompensation der Lautsprache und die sprachliche Vorbereitung zum Erwerb der Schriftsprache im Mittelpunkt, vielmehr bilden der Aufbau und die Verbesserung der gesamten Kommunikationsfähigkeit des Kindes die Richtschnur der sonderpädagogischen Bemühungen.

Jede sprachliche Förderung und Spracherziehung muss besonders die gestörten auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten der Schüler durch eine intensive Hör-Sprecherziehung abzubauen versuchen, da nur so vorliegende Sprachstörungen erfolgreich angegangen werden können. Durch Dialekt und Zweisprachigkeit bedingte Sprachstörungen sind hierbei behutsam abzubauen. Damit nimmt das Hören- und Sprechenlernen nicht nur innerhalb des Faches Deutsch eine übergreifende

Stellung (Querverbindungen zum Ersts Schreiben und Erstlesen) ein, sondern hat für den gesamten Unterricht der Unterstufe eine fächerübergreifende Bedeutung.

Gemäß dieser Prämisse ist das Hören- und Sprechenlernen individuell und ziendifferent zu gestalten. Hierbei gewinnen folgende Prinzipien unterrichtspraktische Bedeutung:

- Vorbildliches Sprachverhalten der Lehrkraft
- Abnehmende Gesprächslenkung durch die Lehrkraft
- Förderung der Sprechfreude
- Positive Sprachkorrekturen
- Abbau von Sprechhemmungen
- Offenheit für außerunterrichtliche Sprechanlässe
- Ganzheitlichkeit der Förderung
- Handlungsorientierung der Unterrichtssituationen
- Mehrkanaliges Lernen durch Einbezug aller Wahrnehmungsbereiche
- Projektformen im Unterricht

Die Auswahl der behandelten Themen und Sprechanlässe orientiert sich an der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder.

4.1.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 1 - 4

Lernbereich: Hören- und Sprechenlernen

Lernfeld 1	Hören und Verstehen
Lernfeld 2	Sprechen und Artikulieren
Lernfeld 3	Gespräche führen

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Anderen aufmerksam zuhören
- Gehörtes differenziert wahrnehmen und verarbeiten
- Sich anderen mitteilen
- Lautrichtig und verständlich sprechen
- Durch Artikulation, Wortschatz und Satzbau sich altersadäquat mitteilen
- Unterschiedliche Gesprächsregeln beherrschen
- An verschiedenen Gesprächsformen teilnehmen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
• Lernfeld 1 Hören und Verstehen			
<ul style="list-style-type: none"> • Gesprochenes aufmerksam hören und verstehen • Sich auf nichtsprachliche Klänge bewusst konzentrieren • Unähnliche/ähnliche Geräusche und Klänge unterscheiden • Richtungshören und Figur-Hintergrund-Wahrnehmungen durchführen • Reihenfolge von Klängen/Geräuschen/Klanggebilden unterscheiden und speichern • Laute (Vokale) heraushören und nach Klangqualität unterscheiden • Wortgedächtnis erweitern • Artikulationsorgane bewusst wahrnehmen • Artikulationsbewegungen wahrnehmen • Laute (Vokale und Konsonanten) auditiv differenzieren • Laute aus Wörtern und Wörter aus Sätzen heraushören • Den Begriff "Laut" kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anderen aufmerksam und still zuhören • Akustische Klanggebilde differenziert wahrnehmen • Geräusche und Klänge (nonverbaler Bereich) unterscheiden • Sprache (verbaler Bereich) phonomatisch differenzieren • Vorgegebene Laute aus einer Lautreihe heraushören • Das Wortgedächtnis trainieren • Laute artikulatorisch-auditiv differenzieren • Laute richtig nachsprechen • Laute miteinander verbinden • Verschiedene sprachliche Einheiten unterscheiden • Namen von Menschen, Tieren, Dingen kennen und zuordnen • Lautfolgen genau erkennen • Ähnliche und unähnlicher Laute unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich im Beisein anderer auf Gesprochenes konzentrieren • Übungen und Spiele in Partner- und Gruppenarbeit bewältigen • Einzelübungen in Abstimmung mit anderen durchführen • Selbständig arbeiten • Verbale und nonverbale Mitteilungsformen verstehen • Sich mit anderen über Regeln verständigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Märchen • Geschichten • Hörgeschichten/ Hörrätsel • Geräuschspiele • Sprechspiele • Reimwortübungen/Reime • Zungenbrecher • Einprägen von Wortreihen und Sprechzeilen • Sprechverse • Hörszenen → ERSTLESEN → WAHRNEHMUNGS- UND SPRECHDIAGNOSTIK → MUSIK • Klangspiele • Klanggeschichten • Lieder • Spiele mit Lautmalereien • Imitation von Tierstimmen • Spiele zur stimmlichen Variation (schreien, flüstern, singen) • Übungen mit Kassettenrecorder → BILDENDE KUNST • Musikmalen → SPORT

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Sprechen und Artikulieren			• Hör- und Bewegungsspiele
<ul style="list-style-type: none"> • Zum Gespräch fähig sein • Altersadäquaten Wortschatz (aktiv/passiv) zur Schul- und Lebenssituation erwerben • Den "Satz" als Sinneinheit erfassen • Unterschiedliche Satzgefüge verstehen • Verschiedene Satzbaupläne verwenden • Korrekt und artikuliert sprechen • Atem- und Stimmführung sowie die Tongebung richtig einsetzen • Handlungen/Aufträge ausführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsbereitschaft und Kontaktfreude signalisieren • Alle Laute richtig artikulieren • Treffende Nomen finden • Mit jedem Wort einen Inhalt verbinden • Einfache Satzmuster richtig verwenden • Mittels Sprachklang den Sinn des Satzes heraushören • Gehörten sprachlichen Inhalt richtig erfassen und wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Freude am Gespräch mit anderen haben und zeigen • Sich mit anderen angemessen inhaltlich verständigen • Verschiedene Sprecherrollen übernehmen • Rollen-, Regelspiele und pantomimische Spiele durchführen • Non-verbale Kommunikationsmittel angemessen einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fingerspiele • Rollenspiele • Pantomimische Darstellungen • Handpuppenspiele • Mimische und gestische Spiele • Rätsel • Lautdiskriminationsübungen • Lautbildungshilfen • Kinderreime • Tiergeschichten • Gedichte • Bildergeschichten • Spiele mit Kassettenrecorder • Gesprächssituationen zu Anlässen in Familie/Freizeit/Schule • Gebrauch von Dialekt und Hochsprache → ERSTLESEN • Atem- und Pustespiele (Watte, Bällchen, Kerzen) • Funktionsübungen zu Lippen und Zunge → MUSIK • Singspiele

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Gespräche führen			
<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Formen der Kontaktaufnahme zeigen • Frei und spontan sprechen • Situations- und adressatenbezogen sprechen • Einfache Gesprächsregeln kennen und anwenden • Ritualisierte Gesprächsregeln nutzen • Feststehende Redensarten anwenden • Unterschiedliche Gesprächsformen erproben • Spielgespräche durchführen • Darstellungs- und Erkundungsgespräche versuchen • Streitgespräche führen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsbereitschaft auch durch außersprachliche Mittel bekunden • Fragen stellen und beantworten • Auskünfte geben und einholen • An Gesprächen teilnehmen und diese auch selbst führen • Beim Gespräch zuhören und abwarten • Nacheinander reden • Sich auf Gesagtes beziehen • Sach- und problembezogen sprechen • Reden und Handeln im Spiel darstellen • Zum Spiel Stellung nehmen • Erlebnisse versprachlichen und Erfahrungen einbeziehen • Vermutungen zu Beobachtungen äußern aber auch Erklärungen formulieren • Standpunkte vertreten und begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nonverbale Mitteilungsformen zeigen • Eigene Wünsche gegenüber anderen sachgerecht äußern • Wortschatz adressatenbezogen einsetzen • Persönliche Bedürfnisse angemessen vortragen • Unterschiedliche Gesprächssituationen erfassen • Sich auf verschiedene Gesprächsabsichten einstellen • Sich in einer Gruppe angemessen zu Wort melden • Toleranz und Achtung gegenüber anderen zeigen • Zur Überwindung von Missverständnissen beitragen • Ursachen von Konflikten herausfinden • Lösungswege für Streitfälle erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktformen (wie Blickkontakt, Nicken, Hände schütteln) • Morgenkreis • Gemeinsames Frühstück • Erzählstunde • Wochenabschlusskreis • Puppenspiele • Stegreifspiele • Spielgespräche • Interaktionsspiele • Szenische Spieldarstellungen (begrüßen und verabschieden) • Telefonspiele • Streitgespräche führen • Reizwort-/Stichwortgeschichten → MATHEMATIK • Einkauf → SACHUNTERRICHT • Arztbesuch • Erkundungen • Einsatz von Kassetten- und Videorekorder

4.1.3 Lerndiagnose

Kann das Kind

- In unterschiedlichen Gesprächsformen aufmerksam zuhören
- Gehörtes differenziert wahrnehmen und verarbeiten
- Gehörtes sprachhandelnd umsetzen
- Sich anderen lautrichtig, verständlich und altersadäquat mitteilen
- Syntaktisch korrekte Satzbaumuster verwenden
- Gesprächsregeln einhalten
- Sich an verschiedenen Gesprächsformen beteiligen

Raum für eigene Beobachtungen

4.1.4 Literatur

- Arenhövel, F./Wilde, M.: Hören-Sehen-Schreiben-Kontrollieren. Bd. 1 und 2. Münster o.J.
- Arnoldy, P.: Achtung aufgepasst! Ein audiovisuelles Lernprogramm zur Förderung der Hör-, Sprech- und Lesefähigkeit. München 1978.
- Bush, W./Giles, M.: Psycholinguistischer Sprachunterricht. München 1982.
- Fackelmann, J.: Hören und üben. Materialien 1 und 2. München 1981.
- Fried, L./Christmann, M.: Neue Übungen und Spiele zur Lautunterscheidung. Weinheim 1987.
- Fried, L.: Lautbildung. Weinheim³ 1992.
- Gollwitz, G.: Laute erleben, finden und gestalten. Regensburg 1981.
100 neue Sprechlernspiele. Bd. 1 und 2. Regensburg 1985.
Heiteres Tier-Ratespiel. Regensburg 1989.
- Götte, R. Sprache und Spiel im Kindergarten. Weinheim 1989.
- Günther, W.: Methodisch-didaktische Grundsätze für Hörspiele und Hörübungen in der pädagogischen Sprachtherapie.
In: Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (Hrsg.): Kongressbericht zur XX. Arbeits- und Fortbildungstagung. Würzburg 1993, 452 - 462.
- Ministerium für Bildung , Kultur und Wissenschaft , Materialien zur Früherkennung von Sprach- und Sprechfehlern bei Kindern. Saarbrücken o.J.
- Neuhäuser, M.: Klangspiele. Frankfurt 1979.
- Petermann, G.: Vorschulkinder lernen Sprachlaute differenzieren. Berlin 1989.
- Regelein, S.: Lernspiele im Deutschunterricht. München 1990.
- Seibold, W.: Integrierte Übungsfolge zur Hörerziehung. Teil 1 und 2.
In: Sonderschulmagazin 12 (1990), H.2, 13-15, H.3, 10-12
Spiele zur Förderung der Hörfähigkeit.
In: Sonderschulmagazin 15 (1993), H. 3, 9-11.
- Van der Geest, A.N.: Sprachaktivierung.
Deutsche Bearbeitung und Herausgaben von Reinartz A. u.a. Dortmund 1978.
- Vater, W.: Sprechlernspiele für entwicklungsgestörte Kinder. Bonn 1988.

4.2 Schreiben- und Lesenlernen

4.2.1 Vorbemerkungen

Schreiben- und Lesenlernen sollte sich überwiegend in Analogie zum mündlichen Spracherwerb als eigener Korrekturlernprozess vollziehen, bei dem beide Elemente nicht getrennt werden, sondern in einen kommunikativen Zusammenhang eingebettet sind. Dabei werden Vorerfahrungen im Umgang mit Symbolen, Piktogrammen und Schrift genutzt. Kinder sollen so schreiben und lesen lernen, wie sie hören und sprechen gelernt haben. Die naiven Vorstellungen der Lernenden über die Codierung und Decodierung des Alphabets werden als Ausgangsprodukt für eine schrittweise Erarbeitung und Aneignung der Regeln und Prinzipien im Zusammenwirken von Lautstruktur, Buchstaben und deren Bedeutung verwendet.

Die emotionale Aufgeschlossenheit für eigene Aktivitäten, die Produktion von individuellen "Texten" sollte Vorrang haben vor der Arbeit mit geschlossenen Schreib- Leselehrgängen.

Ein solcher Paradigmenwechsel - vom Vermittlungs- zum Aneignungslernen- lässt zu, dass

- jedes Kind sein individuelles Sinnverständnis zur Schriftkultur und ihrer Bedeutung sowie sein Sprachvermögen einbringt,
- die Integration der Sinne im zentralen Nervensystem ausbalanciert und nachgefördert wird,
- jedes Kind seine eigenen Vorstellungen zum Lernen entwickeln und erproben kann,
- der Schriftspracherwerb nicht als zeitlich begrenzter, allein schulisch angeregter, gleichförmiger und steter Lernvorgang, sondern als ein individuell unterschiedlich früh einsetzender Entwicklungsprozess mit Plateaus und Rückfällen anzusehen ist.

In diesem Zusammenhang sollte von Eltern und Lehrern bedacht werden:

- Selbstgesteuertes Lernen ist ein wichtiger Schrittmacher der Entwicklung. Durch diese Art des Lernens werden eine ganze Reihe von Funktionen geweckt.
- Die natürliche Schreibmotivation kann erhalten und aufgebaut werden, wenn das von Kindern Geschriebene ernst genommen und eine Korrektur durch den Erwachsenen behutsam vorgenommen wird.
- Kinder vereinfachen in ihren Fehlern die komplexen Anforderungen des Schreibens und Lesens und erreichen über produktive Zwischenformen eine allmähliche Annäherung an die richtige Schreibweise.
- Rechtschreibentwicklung ist als Folge von Strategieänderung zu sehen und nicht bloß als quantitativer Zuwachs richtig geschriebener Wörter.
- Schrift sollte dem Kind nicht nur in festgelegten, vorgefertigten Texten vorgestellt werden. Auch das Gesprochene sollte (für das Kind sichtbar) aufgeschrieben und wieder vorgelesen werden. Den Prozess des Schreiben- und Lesenlernens sollten wir nicht nur abhängig sehen von isolierten Wahrnehmungsleistungen, sondern in erster Linie beeinflusst von den Erfahrungen, die Kinder hinsichtlich der Schriftsprache in die Schule mitbringen. Diese sind vor allem bestimmt durch:
 - Wissen/Kenntnis über die Funktion des Schriftsystems
 - Analysefertigkeiten bei der Auflautierung eines Wortes
 - Lernen/Beherrschen einer Methode, diese Laute den Buchstaben des Schriftsystems zuzuordnen
 - Gewinnen von Einsicht in die Bedeutung der Zeichenunterschiede innerhalb des Schriftsystems (Konzept über die Logik der Phonem-Graphem-Zuordnung)

Integration und Balance von Teilleistungen im Wahrnehmungsbereich

Schriftspracherwerb im Sinne dieser Überlegungen ist kein linearer Lehrgang, sondern ein spiralförmiger Vorgang, wie es in den folgenden Lernfeldern beschrieben ist.

4.2.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 1 - 4

Lernbereich: Schreiben- und Lesenlernen - Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben

Lernfeld 1	Zeichen haben/Schrift hat Bedeutung
Lernfeld 2	Verschriften als Umsetzen der analysierten Laute in eine Buchstabenfolge
Lernfeld 3	Lernvoraussetzungen für das Schreiben
Lernfeld 4	Schreiben als Setzen bzw. Verbinden von Buchstaben zu Wörtern/Sätzen
Lernfeld 5	Wörter unterstehen einer orthographischen und lexikalischen Ordnung

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Zeichen als Träger von Informationen zur Verständigung erkennen und akzeptieren
- Schreiben als Bewegungsplanung, Form- und Raumgestaltung begreifen
- Einhaltung von Schriftkomponenten als notwendig anerkennen
- Unter der Beachtung unterschiedlicher Schreibmaterialien und äußeren Bedingungen sauber schreiben
- Wörter durch Schreiben von Buchstaben in der Folge der analysierten Laute verschriften
- Richtigschreiben als vereinbarte Schreibkonvention anerkennen
- Richtigschreiben unter Mithilfe von externen Instanzen (Lehrer, Wörterbücher, Computer) gestalten

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Zeichen haben/Schrift hat Bedeutung			
<ul style="list-style-type: none"> • Zeichen verstehen • Funktionen der Schriftverwendung erkennen • Aufbau der Schrift begreifen • Text(e) erfassen und verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichen zum Festhalten von Informationen erfinden, verwenden und verstehen • Gegenstände und Räume beschriften oder mit Symbolen versehen • Themenplakate oder "Eigenfibelseiten" aus Bild- und Schriftelementen herstellen • Titel oder "Unterschrift" zu einem selbstgemalten Bild einem Schriftkundigen diktieren und von anderen vorlesen lassen • Auf Kassette gesprochene Texte gleichzeitig "mitlesen" 	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen treffen und einhalten • Arbeit untereinander aufteilen • Partnern helfen • Lernpartner um Erklärung, Hilfe bitten • Wissen weitergeben • Unterschiedliche Lerntempi akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Tages- und Wochenplan • Arbeitsanweisungen für KIM-Spiele • Stationenlernen • Hieroglyphentexte "vorlesen", übersetzen • Kinderkassetten <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feier: <ul style="list-style-type: none"> - Herstellen einer Einladung - Herstellen eines Ablaufplanes - Herstellen einer Speisekarte • Zirkus: <ul style="list-style-type: none"> - Herstellen eines Ankündigungsplakates
Lernfeld 2 Verschriften als Umsetzung der analysierten Laute in eine Buchstabenfolge			
<ul style="list-style-type: none"> • Lautanalyse durchführen • Buchstaben als Zeichen für Laute verwenden • Buchstaben in Formvarianten erkennen und entsprechenden Lauten zuordnen • Parallelität von Laut- und Buchstabenkette beim Verschriften von Worten erfassen • Häufige Wörter rasch erkennen und in den eigenen "Sichtwortschatz richtig 	<ul style="list-style-type: none"> • Laute den entsprechenden Bildern auf einer Anlauttabelle zuordnen • Lautgebärden der Anlauttabelle zuordnen <p>Den Lauten zugeordnete Buchstaben der Anlauttabelle</p> <ul style="list-style-type: none"> - nachfühlen - nachlegen - nachdrucken - nachschreiben • Wörter auflautieren und die 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärungen zuhören • Mut haben, Fragen zu stellen • Nach Hilfsmitteln fragen und sie richtig einsetzen • Eigene Lautstärke reduzieren • Geräuschpegel ertragen • Partner zur Rücksichtnahme anhalten • Absprachen einhalten • Partner-, Gruppen- und Einzelarbeit abstimmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anlauttabelle • Druckkästen • Lautgebärdentabelle • Buchstaben zum Nachspüren in Vogelsand • Buchstaben zum Nachfühlen • - Schnurbuchstaben • - Sandpapierbuchstaben • Buchstaben kneten • Symbolstempel • Werbebroschüren

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
<p>"Sichtwortschatz richtig geschrieben einbringen Wortschatz" richtig geschrieben einbringen</p>	<p>analysierten Buchstaben einzeln nachspuren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben in unterschiedlicher graphischer Form vergleichen und sortieren • Gemeinsame Buchstaben in Namen, Schildern, Reklame entdecken • Klangdauer und Wortlänge (Anzahl der Buchstaben) vergleichen • Minimalpaare vergleichen • Wörter umbauen und reparieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für eigene Arbeiten übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschriften • Kataloge • Karteikästen und Kärtchen • Eigenes "Wörterbuch", "Wörterkästchen" anlegen <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzkästchen" • Spiele-, Ideenkiste • "Wir machen Ordnung im Saal" • Computer + Drucker + Lernsoftware: Budenberg-Programme, COMLES - Familie
Lernfeld 3 Lernvoraussetzungen für das Schreiben			
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsabfolgen erproben und automatisieren • Sichere Wahrnehmungskonstanz und Figurgrundunterscheidung erwerben • Bewegungshandlungen (Schreiben) unter visueller Kontrolle, insbesondere durch Beachtung der Auge-Hand-Koordination, durchführen • Äußere Bedingungen für das Schreiben beachten • Schreibgerät, Schreibmaterial und Schriftgröße aufeinander 	<ul style="list-style-type: none"> • Strichführung üben durch: <ul style="list-style-type: none"> - zielen - steuern - bremsen • Strichführung planen durch: <ul style="list-style-type: none"> - Formergänzung - Formwiedergabe - räumliche Orientierung • an Vorgaben • Körperteile unterscheiden • Umgebung als Raum wahrnehmen • Die visuellen Merkmale eines Objektes unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptieren von Bewegungen mit dem Partner oder in der Gruppe • Verbalisieren des eigenen Bewegungsplanes und -ablaufes • Verbalisieren eines vorgestellten/ beobachteten Bewegungsablaufes • Achtung gegenüber dem eigenen und dem Körper anderer haben • Berührung durch andere akzeptieren und ertragen • "Raum" als Umgebung gewaltlos "erobern" 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungsspiele • - KIM-Spiele • - Montessori-Material <ul style="list-style-type: none"> - Profax - Sabefix - Nikitin-Material - Steckbretter • Bewegungsspiele <ul style="list-style-type: none"> - Pedalosystem - Rollbretter - Schaukelbrett • Finger- und Handpuppenspiele <ul style="list-style-type: none"> - Steckspiel - Angelspiel • Koordinationsspiele

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
abstimmen • Rücken-, Schulter-, Nacken-, Arm- und Handmuskulatur trainieren • Grob- und feinmotorische Bewegungen zur Schreibbewegung verknüpfen	• Die Raumlage eines Objektes wahrnehmen • Räumliche Beziehungen zwischen Objekten erkennen • Arbeitsrichtungen einhalten • Motorische Funktionen üben - Reaktionen der Augen der Haltung des Gleichgewichts • Greifmotorik und Handgeschicklichkeit üben • Hand- und Finger-muskulatur sensibilisieren, kräftigen und lockern • Visuelle Reize und Handmotorik koordinieren • Körper-, Sitz- und Schreibhaltung an Vorbilder annähern • Sich richtig zum Licht setzen • Bewegungsabläufe für Finger und Hände ausführen und erfinden • Grob- und feinmotorische Bewegungen im Wechsel vollziehen	• Spiele als Trainings- und nicht als Konkurrenzspiele ansehen • Schwierige Übungen aushalten • Bei Schwierigkeiten nicht die Geduld verlieren • Bereitschaft zur Weiterentwicklung von Übungen zeigen • Mitschülern Tipps zur Bewältigung von Anforderungen geben • Mitschüler in Ruhe üben lassen • Kleine Erfolge anerkennen • Erfolge anderer erkennen	• - Perlen - Flechten - Muggelsteine - Knetmasse • Lerngymnastik • Phantasie-reisen • Materialien und Spielangebote zum Schreibenlernen - Baukästen - Konstruktionsmaterial - Vorlage für den Schreibablauf des Buchstabens - Formen- und Schriftschablonen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 4 Schreiben als Setzen bzw. Verbinden von Buchstaben zu Wörtern/ Sätzen			
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Form, wie unterschiedliche Typen von Druckbuchstaben und verbundener Schrift, erkennen • Bewegungsablauf beim Schreiben von Buchstaben anhand von Vorlagen erarbeiten • Druck, Bewegungsfluss, Tempo dem Schreibmaterial und den Unterlagen sowie der geforderten "Schönheit/Sauberkeit" anpassen • Groß- und Kleinbuchstaben unterscheiden • Ovale, Ober- und Unterlängenschleifen, Girlande, Arkade beachten • Lineaturen einhalten, dabei auf Ober- bzw. Unterlänge achten • Zeilenanfang und -ende einhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben reißen, kneten, biegen, spuren, nachschreiben, schreiben • Formteile von Druckbuchstaben bzw. Buchstaben einer verbundenen Schrift mit Hilfe von Vorlagen und "Spurhilfen" selbst erarbeiten • Seiten- und Heftgestaltung erproben durch: <ul style="list-style-type: none"> - Unterstreichen - Einhalten von Abständen - Einrücken • Gebärdensprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzeln oder gemeinsam an Stationen lernen • Schwierigkeiten der Arbeit im Kreisgespräch vorstellen und Hilfsangebote annehmen • Sich gegenseitig beobachten und helfen • Gemeinsame Arbeit an der Tafel abstimmen • Eigenkontrolle mit Hilfe einer Vorlage ehrlich durchführen • Fehlerkontrolle durch den Partner akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zur Edu-Kinesiologie und Psychomotorik • Anlegen und Ausgestalten eines Buchstabenheftes • Buchstabenvlies • Schriftblätter gestalten • Buchstabendomino • Tipp-Topp Sprachspiel • Rillentafel • Sandpapierbuchstaben <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tierbuchstabenbilderbuch → BILDENDE KUNST • Buchstabenposter → MUSIK • Rhythmische Spielübungen mit dem Orff'schen Instrumentarium • Begleitende Sing- und Spielverse bei der Erarbeitung von Druckbuchstaben
Lernfeld 5 Wörter unterstehen einer lexikalischen und orthographischen Ordnung			
<ul style="list-style-type: none"> • Wörter in Bausteine/Morpheme gliedern und/oder Buchstaben in sinnbildende Gruppen zusammenfassen • Morpheme bzw. Wörter erkennen und auswendig schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • "Eingeschmuggelte" Fehler in Wörtern finden • Häufige Wörter in verschiedenen Varianten üben • Wörter nach orthographischen Besonderheiten ordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsvorgaben annehmen, auch wenn sie Probleme machen • Bei Verständnisproblemen nachfragen • Kontrolle akzeptieren • Sachverstand anderer einfordern 	<ul style="list-style-type: none"> • Detektiv spielen • Morphemkasten • Tierlotto • Namenlotto • Wörtersuche

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> • Richtiges Schreiben durch Eigenkorrektur erlernen • Einfache Regeln zur Großschreibung kennen <ul style="list-style-type: none"> - Nomen werden groß geschrieben - Großschreibung bei Satzanfängen • Unterschiede von Sprech- und Schreibweise erkennen • Mit Hilfe von Wortbildern bestimmte orthographische Muster aufbauen <ul style="list-style-type: none"> - Verlängerung von Wörtern - Vorsilben - Sammlung von Wortfamilien - Sammlung von Wörtern mit gleichen Rechtschreibphänomenen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stamm- und Wortbildungsmorphemen auf Wortkarten markieren • Besonderheiten von schwierigen Wörtern laut kommentieren • Nomen aus Texten herausfinden • Verschiedene Arbeitstechniken beherrschen <ul style="list-style-type: none"> - abschreiben - aufschreiben - auswendigschreiben - arbeiten mit Lernkartei und Wörterliste - Markierungshilfen anwenden - Tabellen erstellen • Diktate einüben <ul style="list-style-type: none"> - richtig abschreiben - schwierige Wörter markieren und üben - Text nach Diktat schreiben • Übungsstrategien zur Sicherung des Grundwortschatzes anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit von Wiederholungen und Verbessern von Fehlern einsehen • Äußerungen von anderen mitverfolgen und darauf eingehen • Verschiedene Übungsformen im Kreisgespräch diskutieren • Eigene Lernerfahrungen weitergeben • Partnerdiktat mit Rollentausch durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzlisten • Wörterbuch • Schreibmaschinen • Rechtschreibübung am Computer einzeln, als Partner- und Gruppenübung <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindertheater

Lernstufe 1 - 4

Lernbereich: Schreiben- und Lesenlernen - Zugriffe auf Schriftsprache beim Lesen

Lernfeld 1:	Lesen als Deuten von Symbolen
Lernfeld 2:	Lesen als Erkennen eigener Sprache, als Erkennen von Sprachlauten in Schrift
Lernfeld 3:	Lesen als Erkennen der Kombination wiederkehrender Buchstabenfolgen
Lernfeld 4:	Lesen als Koordinationsleistung

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Piktogramme, Symbole, Schilder und Etiketten deutend "lesen" und verstehen
- Die gleiche Aussage in unterschiedlich gestalteten Piktogrammen, Symbolen und Schildern erkennen
- Namen/Wörter als einmalige Folge unterschiedlich kombinierter Buchstaben lesen
- Durch das Erfassen von Wortbausteinen Wörter leichter erlesen
- Lesen als Deutungsleistung begreifen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
1.1.1 Lernfeld 1 Lesen als Deuten von Symbolen			
<ul style="list-style-type: none"> • Signalcharakter von Piktogrammen und Schildern verstehen • Figur-Grund-Wahrnehmung und Wahrnehmungskonstanz erfassen • Merkmale bei graphischen Symbolen und Piktogrammen erkennen • Generalisationsbegriffe wie eckig, rund, klein, groß, rot, blau kennen • Symbole, Schilder, Etiketten, Buchstaben zu einem Beruf, einer Tätigkeit, einem Anlass in einen entsprechenden Bezug setzen • Funktionen der Schriftverwendung erkennen und nennen • Gedruckte Wörter als Informationsquelle und Darstellungshilfe verstehen • Buchstaben auch in Formvarianten verstehen und verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit und Funktion von Zeichen / Symbolen / Piktogrammen in der sozialen Umwelt wahrnehmen • Eigene Zeichen, Symbole, Signale erfinden • Vereinbarte Zeichen, Symbole wieder erkennen und anwenden • Gegenstände, Spielzeug nach Farbe, Form und Größe vergleichen • Merkmale als gleich erkennen, Unterschiede, Ähnlichkeiten feststellen • Bildausschnitte fixieren und beschreiben • Gegenstände, Zeichen nach Farbe, Form und Größe ordnen, sortieren und gruppieren • Zeichen, Symbole aus der Umwelt, dem Schulalltag ordnen • Optische Merkmale unterscheiden, vergleichen und verändern • Aussagen/Mitteilungen mit Symbolen, vereinbarten Zeichen anfertigen • Collagen aus Bildern und Schrift montieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Optische/akustische Signale erkennen und beachten • Sich auf selbstgefundene Zeichen, Signale, Symbole einigen • Anderen Zeit lassen für eigene Wahrnehmungen • Vereinbarungen zur Organisation von Spiel und Arbeit treffen und einhalten • Arbeiten von Mitschülern kontrollieren und "bewerten", ohne dabei Leistungen des anderen herabzuwürdigen • Vorschläge zur Verbesserung • - der eigenen Arbeit • - der Arbeit in der Gruppe • - in der Klasse • in Gesprächsrunden einbringen • Partnerarbeit zur gegenseitigen Hilfe vereinbaren • Bei Fehlern nicht den Mut verlieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmalkärtchen • Verkehrszeichen • Piktogramme • Kim-Spiele • Vorlagen für optisches Differenzierungs- und Konzentrations-training • Mini-Lük • Differix, Schau genau • Veränderungsspiele • Figur-Grund-Wahrnehmung • Das Spiel der Farbunterschiede • Montessori-Material • Lotto- und Memoryspiele • Tast- und Spürlotto • Spiele mit Reihenfolge • Was fehlt denn da? • Arbeitsaufträge durch Symbole, Zeichen darstellen • Wortschatz-Kästchen • "Mein Lexikon" • Wahrnehmungsspiele • Zuordnungsspiele <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schilder schaffen Ordnung

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> • Gleiche Wörter in verschiedenen Schriftarten sammeln • Buchstaben- und Wortplakate mit Varianten des Prototyps anlegen • Schwierige Wörter, auch besonders lange, in einem Text beim (Vor-) Lesen erkennen • Standardschriften/Typographien zu Schildern, Etiketten, Spielen zuordnen 		
Lernfeld 2 Lesen als Erkennen eigener Sprache, als Erkennen von Sprachlauten in Schrift			
<ul style="list-style-type: none"> • Geräusche und Töne differenziert wahrnehmen und deuten • Tonhöhen erkennen und in Bewegung umsetzen • Gehörte Lautgebilde analysieren und synthetisieren • Die Parallelität von Schriftkette und Lautfolge beim (Er)Lesen erfassen • Buchstabenfolgen in entsprechende Sprachlaute ausgliedern, verbinden und die Bedeutung des Wortes erkennen • Wörter an Signalgruppen wie - Silben- Minimalpaaren - Morphemen 	<ul style="list-style-type: none"> • Geräusche und Töne in Rhythmus umsetzen und nach Tempo und Schallqualität unterscheiden • Akustische Zeichen erfinden und sich damit unterhalten • Aus verschiedenen Wörtern gleiche Anfangsbuchstaben heraushören • Gleichlange Wörter hören und erfassen • Wörter auf Band lesen und mit dem Gesprochenen auf der zweiten Spur vergleichen • Wörter in Silben klatschen • Reime mit Wörtern bilden • Buchstaben/Buchstabengruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelübungen innerhalb einer stillen und aufmerksamen Lerngruppe durchführen • Aufgaben alleine oder mit Hilfe eines Partners in einer Gruppe gerecht werden • Aufgabenverteilung einvernehmlich vornehmen • Eigene Schwächen erkennen und akzeptieren • Die Stärke anderer erkennen und anerkennen • Eigene Stärken kennen und Hilfe anbieten • Ordnungsaufgaben nach Plan 	<ul style="list-style-type: none"> • Anlantteller • Gezinktes Memory • Wo steht Was? • Wörter hamstern • Bildwortkarten • Sprechverse • Kinderreime • Reimwortspiele → BILDENDE KUNST • Buchstabencollagen → MUSIK/SPORT • Kreisspiele • Klangcollage

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
erkennen und lesen <ul style="list-style-type: none"> • Wörter als einmalige Folge unterschiedlich kombinierbarer Zeichen/Buchstaben erkennen • Laute, Buchstaben automatisieren • Minimalpaare am Wortanfang, im Satzinnern erkennen • Wörter auf Teilgleichheiten untersuchen 	zu vorgegebenen Namen/Gegenständen sammeln <ul style="list-style-type: none"> • Namen in unterschiedlicher Typographie lesen 	übernehmen und sich nach Absprache mit anderen abwechseln	
Lernfeld 3 Lesen als Erkennen der Kombination wiederkehrender Buchstabenfolgen			
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachlaute in Buchstabengruppen unterscheiden, ausgliedern und verbinden • Wörter mit Hilfe von Signalgruppen erfassen • - Silben • - Minimalpaare • - Morpheme • Formvarianten von Signalpaaren erkennen und gleiche Laute-paare beim Lesen von Wörtern zuordnen • Häufige Wörter als Ganzes erkennen und in einem Zug lesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einem "Schreiber" Wörter zu einem Bild diktieren und nachlesen • Die Bedeutung eines jeden Buchstabens bei der Auseinandersetzung mit Signalgruppen beachten • Auf Lautvarianten eines Buchstabens in verschiedenen Wörtern achten • "Wörter umbauen" durch <ul style="list-style-type: none"> • - weglassen • - austauschen • - ergänzen von Buchstaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Partner für eine gemeinsame Arbeit suchen und diese erklären • Lehrer oder Mitschüler um Mithilfe bitten • Zeitplan für Arbeiten erstellen und mit anderen absprechen • Arbeitsplatzwechsel mit Partner vereinbaren, mit Gruppe abstimmen • Wechselzeiten z.B. beim Stationenlernen einhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnungsspiele • "Reparatur" = Verbessern von Wörtern • "Roboter- oder Computersprache" erfinden • "Blitz-Lese-Wettbewerb" • Verschiedene Zeitmesser

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 4 Lesen als Koordinationsleistung			
<ul style="list-style-type: none"> • Die Parallelität von Schriftkette und Lautfolge gesichert erfassen • Wörter in Teile und Zusammenfassung von Buchstaben in Gruppen sicher gliedern • Sätze und Texte sinnentnehmend lesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Farbige unterschiedliche Karten für Vor- und Nachsilben sowie für Stammorpheme beim (Er-)Lesen von Wörtern einsetzen • Zerschnittene Sätze/Texte zusammenfügen • Sätze zu Bildern zuordnen • Das Gelesene in Handlung umsetzen • Fragen zum Text stellen und beantworten • Fehler/Lücken im Text verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiele planen und organisieren • Unterschiedliche "Rollen" im Spielverlauf einnehmen • Eigene Leistungsgrenzen erkennen und akzeptieren • Reihenfolgen einhalten • Sich zurückhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Namensspiele • Kreuzworträtsel • Silbenrätsel • Leserollen • Leseschieber • Satzbaukästen • Lernsoftware • - MANO mit dem Lesepeil • - Briefkasten • - Schatzinsel

4.2.3 Lerndiagnose

Kann das Kind

- Symbolisierte Hinweise und Anweisungen verstehen und danach handeln
- Schriftzeichen von anderen Zeichen unterscheiden
- Beim Betrachten von Bilderbüchern, bei Bildgeschichten den räumlichen Aufbau sehen und folgerichtig erzählen
- Wortbilder erkennen
- Sagen, warum es schreiben und lesen lernen will
- Einfache Wörter schreiben
- Sich beim Erkennen von Wörtern an bestimmten Buchstaben orientieren
- Lautvarianten den Buchstaben zuordnen
- Wortlängen unterscheiden
- Differenziert artikulieren
- Ähnlich klingende Laute auseinander halten
- Laute korrekt artikulieren
- Bei einfach strukturierten Wörtern die Reihenfolge der Laute bestimmen
- Bestimmte Buchstaben erfassen und diese auch bei unterschiedlichen Drucktypen unterscheiden
- Erkennen, dass von links nach rechts geschrieben wird
- Wortzwischenräume beim spontanen Schreiben lassen
- Silben klatschen
- Gleiche Bausteine bei Reimwörtern erkennen
- Häufigkeitswörter auf einen Blick erkennen.
- In wichtigen Situationen selbständig schreiben
- Strategien beim Erlesen und Verschriften von Texten anwenden
- Den Grundwortschatz richtig schreiben

Raum für eigene Beobachtungen

4.2.4 Literatur

- Bahlhorn, H./Brügelmann, H.
(Hrsg.): Jeder spricht anders.
Konstanz 1989.
- Beuchels, W./
Lensing-Conrady, R./Beins, H.J.: ... das ist für mich ein Kinderspiel.
Handbuch zur psychomotorischen Förderung.
Dortmund 1994.
- Böhm, O./Kornmann, R. (Hrsg.): Lesen und Schreiben in der Sonderschule.
Weinheim 1987.
- Böhm, O.: Situations-und sinnorientiertes Lesenlernen
bei lernschwachen Schülern. Heidelberg 1993.
- Brand, I./Breitenbach, E./
Maisel, V.: Integrationsstörungen.
Würzburg⁵ 1988.
- Brügelmann, H./Brinkmann, E.: Stufen des Schriftspracherwerbs
und Ansätze seiner Förderung.
In: Brügelmann, H./Richter, S.: Wie wir recht
schreiben lernen. Lengwil 1994, S. 44 - 52.
- Brügelmann, H./Richter, S.: Wie Kinder recht schreiben lernen. Lengwil 1994.
- Buchner, Ch.: Neues Lesen - Neues Lernen.
Vom Lesefrust zur Leselust.
Südergellessen² 1993.
- Heuß, G.: Erstlesen und Erstschreiben. Donauwörth 1993.
- Mann, Ch.: Selbstbestimmtes Rechtschreiblernen -
Rechtschreibunterricht als Strategievermittlung.
Weinheim 1993, S. 77.
- Reichen, J.: Wie Kinder selbstgesteuert Lesen lernen. Hamburg 1989.
- Reuter-Liehr, C.: Lautgetreue Rechtschreibförderung. Bochum 1992.
- Spitta, G.: Kinder entdecken die Schriftsprache. Weinheim 1986.
- Staatsinstitut für Schulpädagogik
und Bildungsforschung. ISB.: Erstschreiben.
Handreichung für Sonderpädagogische Diagnose-
und Förderklassen. Würzburg² 1990.

4.3 Mit Texten und Medien umgehen

4.3.1 Vorbemerkungen

Voraussetzungen

Die Mehrheit der Schüler kommt aus einem lesearmen Milieu. Die erlebnis- und erfahrungsarme Umwelt vieler Schüler erfordert differenzierte Lern- und Übungsformen mit vielfältigen Lehr- und Lernmitteln und einem der Sache angemessenen Medieneinsatz. Handelndes Lernen wie Rollenspiele, Puppenspiele, Konstruktionsspiele, Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele und plastisches Gestalten soll von Anfang an Defizite in der Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit von Formen, Farben, Größen, Geräuschen, Tönen, Defizite in der Feinmotorik, Händigkeit, Raum-Lage-Erfahrung, im Symbolverständnis und der Bewegungskoordination auffangen und ausgleichen. Allmählich gilt es, durch geeignete Texte an Gewohnheiten und Vorlieben der Schüler anzuknüpfen. Geschriebene und gedruckte Vorlagen sollten größere Bedeutung haben als andere medienübermittelte Texte. Lern- und Arbeitsmittel sind auch unter dem Kommunikationsaspekt zu prüfen und ermöglichen unterschiedliche Sozialformen. Sie sollten Anreize zur intensiven Beschäftigung bieten, wobei Ausgangspunkt ein handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Texten ist. Die Interessen, Bedürfnisse und Subjektivität des Schülers sollen mit eingebracht werden. Lesefreude wird erreicht, wenn ein gutes Angebot gegeben ist. Dadurch kommen Schüler zu sicherem und flüssigem Lesen.

Informationsentnahme aus Texten

Um die Informationsflut zu überblicken, zu ordnen und zu verarbeiten, sollen unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung bereitgestellt werden. Sie sollen als Informationsquellen zur Klärung von Sachfragen und als Mittel der individuellen Weiterbildung erkannt und genutzt werden. Arbeitstechniken müssen vermittelt werden (z.B. Textstellen markieren, Zeilen nummerieren, ausschreiben, nachschlagen). Gebrauchs- und Handlungsanweisungen sollen verstanden und ausgeführt werden.

Umgang mit literarischen Texten

Der Umgang mit literarischen Texten fördert die Erweiterung des Erfahrungs- und Vorstellungshorizonts. Er ermöglicht den Blick in eine andere Welt, andere Zeit, andere Gesellschaftsformen, fremde Länder. Er zeigt die Realität, Phantasie, Konflikte und Lösungsmöglichkeiten. Er öffnet Perspektiven auf Bekanntes und Fremdartiges.

Deshalb müssen Möglichkeiten zu intensiver Beschäftigung mit Texten geschaffen werden. Literarische Texte sollen aufgenommen, verarbeitet, genossen, genutzt, untersucht und bewertet werden.

Audiovisuelle Medien

Die neuere Sprach- und Literaturdidaktik ordnet, unabhängig vom gewählten Übermittlungsmedium, alle Aussagen, die durch sinnzusammenhängende Sätze gemacht werden, dem Textbegriff zu. Die Auseinandersetzung mit Film, Fernsehen, Video, DVD, Radio, Computer und Audio-Kassetten, CD ist im Deutschunterricht unverzichtbar. Der hohe Aufforderungscharakter und die ständige Verfügbarkeit sind mit Chancen aber auch mit Risiken verbunden. So müssen Reflexion und Selbstbestimmung gegenüber Manipulationsmöglichkeiten der Medien im Deutschunterricht betont werden. Das aktiv-kreative Handeln (Eigenproduktion audiovisueller Erzeugnisse) ist dem rezeptiv-analysierendem Umgang (Wiedergabe und Verarbeitung von Gesehenem und Gehörtem) vorzuziehen.

Druckwerkstatt

Werkstattarbeit ist erprobende Gestaltung, aktive, individuelle und verweilende Auseinandersetzung mit Inhalten, Materialien und Werkzeugen. Die körperlich-handwerkliche Arbeit (Stechen, Ritzen, Schneiden, Kratzen, Ausheben, Einkerbten, Gravieren, Drucken) hinterlässt Spuren.

Sie führt durch Wiederholung, Zwischenbeurteilung, Korrektur und Veränderung zu neuen Erkenntnissen. Der Einsatz aller Sinne ist nötig, um einen Sachverhalt druckend zu erfahren. Diese Erfahrungen verleihen Sicherheit und Kompetenz.

Gedrucktes hat eine besondere Überzeugungskraft.

Mit Gedrucktem können wir uns mitteilen.

Drucken begünstigt die Kommunikation.

Es ist eine Sprache der Abwesenden.

Mit Gedrucktem sucht man Ansprechpartner.

Gedrucktes ist immer zielgerichtet.

Um Wirkung zu erreichen kann mit Sprache, Farbe und Form gestaltet werden. Drucken fördert die Abstraktion und damit die Versachlichung.

Besondere pädagogische Wirkung haben Gemeinschaftsarbeiten. Notwendige, gegenseitige Absprachen fördern die soziale Kompetenz.

4.3.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 1 - 4

Lernbereich: Mit Texten und Medien umgehen

Lernfeld 1	Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten
Lernfeld 2	Umgang mit literarischen Texten
Lernfeld 3	Umgang mit audiovisuellen Medien

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Zeichen beachten und verwenden
- Handlungsanweisungen verstehen und selbständig oder mit Hilfe umsetzen
- Texte in Tabellenform lesen
- Literarische Texte zu Themen suchen und in Gruppen bearbeiten
- Verschiedene Medien berücksichtigen
- Mit dem Computer Texte und Tabellen gestalten

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten			
<ul style="list-style-type: none"> • Lesen, verstehen und nutzen von <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsanweisungen - Spielregeln - Gebrauchsanweisungen - Werbeslogans - Verkehrsschilder • Zeichen verstehen • Texte in Tabellenform lesen • Texte gezielt suchen und auswählen • Print-Medien kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen sammeln • Themenbezogene Informationscollage anfertigen • Neue Spiele kennen lernen und spielen • Zeichen aus der Umwelt beachten und verwenden • Nachschlagen • Beschriften • Nachlesen • Bilddokumentation zu einem Vorgang erstellen • Wandvries gestalten • Interview durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Spielregeln einhalten • Verlieren können • Anderen Spiele erklären • Informationen ordnen, nutzen und an andere weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Adressen, Absender • Audiovisuelle Medien • Automarken • Autonummern • Bilderbücher • Briefmarken • Bücher • Einkaufszettel • Kalender • Namensschilder • Pläne • Poststempel • Preisschilder, Etiketten • Schulbücher • Skizzen • Straßennamen • Stundenplan • Verkehrserziehung • Wegweiser • Wochenplan • Wörterbuch • Zeitschriften, Zeitungen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Umgang mit literarischen Texten			
<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche Inhalte eines Textes wiedergeben • Texte nacherzählen • Texte nachspielen • Passende Überschriften zu Texten finden • Eigenen Schluss zu einem Text suchen • Kinderliteratur lesen • Gedichte auswendig lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Vorlesen zuhören • Gehörtes mit eigenen Worten nacherzählen • Folgerichtiges Wiedergeben von Gehörtem oder Gelesenem in <ul style="list-style-type: none"> - Gestik - Mimik - Bewegung - szenischer Abfolge • Spannungsbogen einer Geschichte erarbeiten • Gegliederte Texte behalten <ul style="list-style-type: none"> - Abzählverse - Zungenbrecher - Gedichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Anderen etwas mitteilen • Untersuchen und bewerten • Andere Meinungen akzeptieren • Spaß am Lesen haben und andere an eigenen Emotionen beteiligen 	<ul style="list-style-type: none"> • Handelnder Umgang mit Texten: <ul style="list-style-type: none"> - Kinderreime - Lieder - Märchen - Fabeln • Rollenspiele • Besuch der Schülerbücherei • Bücherkiste
Lernfeld 3 Umgang mit Medien			
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit <ul style="list-style-type: none"> - Kassettenrekorder und Mikrophon - Fotoapparat - Fernseher - Videorekorder • Filmsequenzen bewusst ansehen • Computer nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Geräte als Hilfsmittel nutzen • Inhalte aus Filmen entnehmen, wiedergeben und bewerten • Geschichten mit Serienhelden • Lieder, Gedichte, Geschichten mit vertauschten Rollen aufzeichnen • Computer als Lernwerkzeug einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Stationenlernen Hilfsmittel nutzen, ohne andere zu stören • Filme kritisch auswählen • Anderen Erlebnisse und Gefühle mitteilen • Mit Partnern am Computer arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Computer <ul style="list-style-type: none"> - Trainingsprogramme - Textverarbeitung - Textgestaltung → ERSTLESEN → BILDENDE KUNST • Handpuppenspiele

4.3.3 Lerndiagnose

Kann das Kind

- Zeichen beachten und verstehen
- Arbeitsanweisungen lesen und anwenden
- Einfache Nachschlagewerke nutzen
- Kinderbücher und Kinderzeitschriften als Informationsquelle nutzen
- Programmzeitschriften benutzen
- Den Kassettenrekorder, CD – und DVD- Player bedienen
- Mit dem Computer umgehen
- Audiovisuelle Eindrücke versprachlichen und darstellen

Raum für eigene Beobachtungen

4.3.4 Literatur

- Hering, J.: Vorhang auf, Gedichte.
Bremen 1995. (Eigenverlag).
- Kochan, B.: Rollenspiel als Methode sprachlichen
und sozialen Lernens.
Kronberg/Ts 1977.
- Landesmedienzentrum
Rheinland-Pfalz (LMZ).: Kinder, Medien und Gewalt.
Koblenz 1995.
- Singer, W./Funke, C.: Sprachspiele für Kinder.
Ravensburg 1995.

4.4 Sprache gestalten und durchschauen

4.4.1 Vorbemerkungen

Abschreib- und Aufschreibübungen gehören zur täglichen Unterrichtsarbeit. Damit die Schreibfreude erhalten bleibt und die Kreativität der Schüler gefördert wird, kann sich gestaltete Sprache zunächst in Buchstabenbildern, Buchstabenpostern und in Bildworttexten ausdrücken. Mit zunehmender Sicherheit im handelnden Umgang mit der Sprache sind Kinder eher bereit, Informationen aufzuzeichnen, die sie immer wieder abfragen und nachlesen können und die auch für andere abrufbar sind. Damit sind sie bereit, Sprache zu gestalten und auszuschnücken. Diese Texte regen immer wieder zum Lesen und Nachschlagen an.

Sprache durchschauen bedeutet, dass Strukturen der Sprache erkannt werden. Diese Erkenntnis fördert die sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Die Schüler erlernen den richtigen Sprachgebrauch durch handelndes Tun, indem sie mit Wort- und Satzstrukturen umgehen. Ein reines Abfragen grammatikalischer Regeln lässt Sprech- und Schreibfreude erlahmen. Die Schüler erkennen, dass es für sie selbst wichtig ist, richtig sprechen zu können, um so eher sind sie in der Lage, sich mit anderen Menschen in Verbindung zu setzen bzw. auseinander zu setzen. Beim Lesen von Geschichten und Büchern wird ihnen gute Sprache angeboten. Dadurch erhalten sie Einblick in den inneren Aufbau der Sprache. Sicher sein im Gebrauch der Sprache gibt Selbstbewusstsein und Mut, sich zu äußern, sich an Gesprächen zu beteiligen, seine Meinung kund zu tun, einen eigenen Standpunkt zu vertreten und mitreden zu können.

In der Unterstufe erfolgt das Nachdenken über Sprache spielerisch. Die Regeln der Grammatik sollten sich im täglichen Umgang in allen Unterrichtsfächern sozusagen von selbst einstellen, ohne dass sie hinterfragt werden. Jede Übung, die nur darauf abzielt, grammatikalische Regeln einzuschleifen, führt schnell zu Sprech- oder Schreibverdruss. Ausländische Schüler bedürfen des guten Vorbildes und der großen Geduld und Behutsamkeit des Lehrers, um mit Freude die Zweitsprache zu erlernen.

4.4.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 1 - 4

Lernbereich: Sprache gestalten und durchschauen

Lernfeld 1	Richtig Abschreiben
Lernfeld 2	Spiel mit Buchstaben, Wörtern, Texten
Lernfeld 3	Grundstruktur von Sätzen
Lernfeld 4	Verschiedene Wortarten
Lernfeld 5	Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Fehlerfrei abschreiben
- Buchstaben in Formvarianten darstellen
- Bedeutung von Wörtern durch Umbauen verändern
- Mit gemalten oder geschriebenen Texten anderen Geschichten erzählen
- Den Satz als Sinneinheit erkennen
- Wortarten kennen
 - Nomen und ihre Artikel
 - Nomen im Plural
 - Nomen in der Verkleinerung
 - Nomen als Oberbegriff
- Verben durch den Gebrauch der Person und der Zeit verändern
- Adjektive
- Kommunikationsfähigkeit durch Wortschatzerweiterungen steigern

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Richtig Abschreiben			
<ul style="list-style-type: none"> • Wörter, Texte fehlerfrei abschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Die richtige Vorgehensweise beim Abschreiben anwenden <ul style="list-style-type: none"> - jedes Wort genau anschauen - genau sprechen - auswendig hinschreiben - vergleichen - wenn nötig, korrigieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerkorrektur zulassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Texte • Reime und Geschichten → SACHUNTERRICHT • Arbeitsblätter
Lernfeld 2 Spiel mit Buchstaben, Wörtern, Texten			
<ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben in unterschiedlichen Drucktypen wieder erkennen • Mit Wörtern spielerisch und gestalterisch umgehen • Sich durch bildliche Impulse zum Schreiben von Geschichten anregen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aus Zeitschriften unterschiedliche Buchstaben ausschneiden und damit Buchstabenbilder gestalten • Buchstabenbilder malen • Buchstabenbilder drucken • Wörter auf-, ab-, umbauen • Wörter verstecken und finden • Sich eigene Wortschöpfungen ausdenken • Zu eigenen Wortschöpfungen Bilder malen • Bilder Wörtern zuordnen • Bilder Sätzen zuordnen • Sich mit Hilfe von Wörtern und Bildern mitteilen • Eigene Geschichten aufmalen oder aufschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich gegenseitig helfen • Miteinander spielen • Geschichtenbuch ausarbeiten und es der Klasse als Lesebuch zur Verfügung stellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tier-ABC/Namen-ABC • Buchstabensuppe • Scrabble • Buchstabendomino • Druckkästen • Reimwörter/Verse • Bild- und Zeichenbriefe <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wandzeitung zu einem aktuellen Thema der Klasse → BILDENDE KUNST • Nameninitialien ausschmücken → SPORT • Buchstabenturnen → MUSIK • Namensingen nach Orff • 3 Chinesen • ABC-Singspiele

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Grundstruktur von Sätzen			
<ul style="list-style-type: none"> • Den Satz als Ganzes kennen • Über die verschiedenen Satzbaupläne verfügen und sie anwenden • Satzarten kennen • Verschiedene Satzarten an Punctionen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Mimik, Gestik und Stimmführung die Sinneinheit des Satzes verdeutlichen • Nach Satzmustervorgaben Satzbaupläne anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich entschuldigen können • Andere um etwas bitten • Beim Lehrer oder Mitschüler eine Auskunft einholen • Höflich fragen • Toleranz üben gegenüber nicht normgerechtem Sprachgebrauch 	<ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis • Wochenabschlussgespräch • Spielkreis • Kassettenrekorder → SACHUNTERRICHT • Rollenspiele mit verschiedenen Satzmustern <ul style="list-style-type: none"> - Ich heiße - Wo ist bitte - Gib mir bitte - Hilf mir bitte
Lernfeld 4 Verschiedene Wortarten			
<ul style="list-style-type: none"> • Mit Wörtern verschiedener Art und deren Teilveränderungen umgehen • Nomen kennen und wissen, dass sie <ul style="list-style-type: none"> - einen Artikel haben - in den Plural gesetzt - verkleinert werden können - groß geschrieben werden • Verben kennen • Wissen, dass Verben sich in der Zeit und in der Person verändern • Adjektive kennen • Wissen, dass Adjektive etwas genauer beschreiben und man 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit vorgegebenem Material Zuordnungsübungen durchführen • Den richtigen Artikel zum Nomen finden • Aus einer vorgegebenen Wortreihe den nicht dazu gehörenden Begriff herausfinden • Kleine Geschichten verändern <ul style="list-style-type: none"> - heute - gestern • Farben benennen • Gegensatzpaare bilden • Formen bezeichnen • Wahrnehmungen beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereit sein, mit dem vorgegebenen Material sachgerecht zu arbeiten • Eigenkontrolle ehrlich durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Koffer packen • Wortdomino • Tierlotto • Farbenraten • Fühlbuch • Fühlparcours • Krabbelkiste • Riechkim Projekt: <ul style="list-style-type: none"> • Ausdruck von Stimmungen • Umsetzung von Musik in Bewegung Klanggeschichten

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
mit ihnen vergleichen kann			→ BILDENDE KUNST • Erstellen von Plakaten mit Hilfe von Zeitschriften, Prospekten, Katalogen
Lernfeld 5 Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung			
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenen Wortschatz aktivieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortreihen bilden • Wörter zu Oberbegriffen suchen • Wortfamilien finden • Begriffe zu einem Wortfeld darstellen • Synonyme erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich vor einer Gruppe darstellen • Andere nicht auslachen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildcollagen • Ich sehe etwas, was du nicht siehst → SPORT <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe in Körperbewegung umsetzen

4.4.3 Lerndiagnose

Kann das Kind

- Texte richtig abschreiben
- Texte gliedern
- Zu einem Text Notizen machen
- Ungeordnete Buchstaben zu Wörtern bilden
- Ereignisse oder Erlebnisse so aufschreiben oder gestalten, dass ein Nichtbeteiligter den Inhalt verstehen kann
- Nach etwas fragen
- Um etwas bitten
- Sich bedanken
- Jemanden zu etwas auffordern
- Auskünfte erteilen
- Wünsche äußern
- Wortarten erkennen und benennen
- Dinge richtig benennen
- Handlungen mit Verben zeitrichtig beschreiben
- Handlungen mit treffenden Adjektiven ausschmücken
- Zu verschiedenen Oberbegriffen Wörter finden

Raum für eigene Beobachtungen

4.4.4 Literatur

- Böhm, R./Kornmann, R.: Lesen und Schreiben in der Sonderschule. Beltz Verlag
21987.
- Brügelmann, H./
Balhorn, H.: Bedeutung erfinden - Im Kopf, mit Schrift und miteinander
Konstanz 1983
- , ——
Welten der Schrift in der Erfahrung der Kinder
Konstanz 1987
- , ——
Jeder spricht anders. Konstanz 1989
- Brügelmann, H.: Kinder auf dem Wege zur Schrift.
Konstanz 1983
- , ——
ABC und Schriftsprache. Konstanz 1986
- Krichbaum, G.: Wie Kinder schreiben lernen. Hamburg 1985
- Reichen, J.: Lesen durch Schreiben.
Zürich 1982
- Robischon, R.: Lernen ist wie Atmen. Lichtenau 1994
- Spitta, G.: Kinder schreiben eigene Texte
Klasse 1 und 2
Bielefeld 1985
- Staatsinstitut für
Schulpädagogik und
Bildungsforschung. ISB.: Erstschriften
Handreichung für Sonderpädagogische Diagnose - und
Förderklassen
Würzburg 1991

5. Lehrplan der Mittelstufe

5.1 Hören- und Sprechenlernen

5.1.1 Vorbemerkungen

Hören- und Sprechenlernen ist die Grundlage der Kommunikation. Das bedeutet, dass die verbalen und nonverbalen Ausdrucks- und Mitteilungsmöglichkeiten der Schüler verbessert werden, indem sie zunehmend zu bewussteren und überlegteren Sprachhandlungen angeleitet werden.

Konkrete unterrichtliche Situationen und Aufgabenstellungen sollen den Schüler zum Sprechen motivieren und anregen. Wichtige Orientierungspunkte sind:

- Entspannt zuhören
- Verständlich sprechen
- Selbständig Informationen einholen, darstellen, weitergeben
- Eigene persönliche Absichten formulieren
- Argumente anderer aufnehmen und verarbeiten

Unterschiedliche Sprecherrollen aus der Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler sind in handlungsbetonten und realitätsbezogenen Spielsituationen zu erproben. Dazu ist es erforderlich, dass die nötigen, sprachlichen Lernvoraussetzungen geschaffen werden. Noch vorliegende sprachliche Störungen müssen durch gezielte Übungen abgebaut werden.

Ein sicherer Gebrauch der Sprache beruht auch weiterhin auf einer Erweiterung des Wortschatzes, einer Verbesserung der Artikulation und einer Differenzierung der verwendeten Satzbaupläne. Nur so können Schüler zum Äußern und Begründen eigener Meinungen und/oder zum genauen Darstellen und Beschreiben von Vorgängen befähigt werden. Eine erfolgreiche Beteiligung der Schüler an gebundenen und freien Unterrichtsgesprächen ist somit möglich.

Wichtige unterrichtliche Bedingungen für solche Kommunikationsprozesse sind:

- Offenheit des Unterrichts für vielfältige Sprechansätze
- Vorbildliches Sprachverhalten des Lehrers
- Allmähliche Zurücknahme der Gesprächslenkung durch den Lehrer
- Positives Klassenklima

5.1.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 5 - 6

Lernbereich: Hören- und Sprechenlernen

Lernfeld 1:	Sprechtraining und Sprecherziehung
Lernfeld 2:	Gespräche im Alltag
Lernfeld 3:	Sprachliche Darstellungsformen

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Sprechmotorik trainieren
- Atmung, Stimmgebung und Lautstärke koordinieren
- Entspannungstechniken anwenden
- Gesprächsregeln situationsgerecht gebrauchen
- Situations- und adressatenbezogen sprechen
- Durch Telefonieren-Können die Sprechkompetenz erweitern
- Mit Konflikten umgehen
- Vorgänge und Erlebnisse nacherzählen, beschreiben, berichten
- Informationen sammeln und ordnen
- Mit Sprache kreativ umgehen

Lernfeld 1 Sprechtraining und Sprecherziehung			
<ul style="list-style-type: none"> • Entspannungsübungen einsetzen • Sprache, Atmung, Stimmgebung und Lautstärke koordinieren • Komplexe Sprachgebilde hören und verstehen • Wortschatz erweitern • Unterschiedliche Satzbaupläne anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachmodulationen üben • Sprachbegleitende Mimik und Gestik verbessern • Richtigen Atemeinsatz üben • Weichen Stimmeinsatz verbessern • Stimme melodisch und dynamisch führen • Lautstärke und Stimmgebung der Situation anpassen • Sätze mit schwierig zu artikulierenden Wörtern üben • Schwierige Satzvorgaben inhaltlich verstehen • Wörter durch Hinzufügungen erweitern 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksam und konzentriert zuhören • Freude am Sprechen gerade durch (beabsichtigt lustige) Fehler gewinnen • Vorübungen zur Gestaltung eines natürlichen Sprechvorganges allein oder in der Gruppe durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachvorbild • Rätsel • Abzählreime • Zungenbrecher • Zauberspiele • Artikulationsspiegel • Kassettenrecorder • Wortketten • Worttreppenspiele • Schlangensätze Rollen und Regelspiele → MUSIK • Stilleübungen • Phantasiereisen • Meditationsübungen
Lernfeld 2 Gespräche im Alltag			
<ul style="list-style-type: none"> • Ritualisierte Gesprächsregeln gebrauchen • Situations- und adressatenbezogen sprechen • Persönliche Auskünfte geben und einholen • Ursachen von Streit sachlich darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekannte Gesprächsregeln vertiefen • Grußformeln zu unterschiedlichen Tageszeiten beherrschen • Begrüßen und Verabschieden als feststehende Sprachmuster verwenden • Arten der unterschiedlichen Anrede/ Begrüßung/ Verabschiedung von bekannten/ unbekannt Personen, Kindern und Erwachsenen gebrauchen • Form der Kontaktaufnahme in 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktbereitschaft verbal und nonverbal signalisieren • Begrüßung/ Verabschiedung mit Mimik und Gestik unterstützen • Partnerbezogen sprachlich reagieren • Sich auf unterschiedliche Gesprächspartner einstellen • Mit Konflikten umgehen • Möglichkeiten der Konfliktvermeidung diskutieren • Sprachliche Verhaltensweisen üben wie 	<ul style="list-style-type: none"> • Anrede - und Grußformeln • Handpuppenspiele • Rollenspiele • Bildergeschichten • Pantomimische Darstellungen • Szenisches Gestalten • Klassenrat • Blitzlichttrunde

	Abhängigkeit zum Gesprächspartner wählen <ul style="list-style-type: none"> • Auskünfte zur eigenen/fremden Person und Familie erweitern • Richtig telefonieren • Strategien zur Konfliktlösung erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> – sich entschuldigen – sich verteidigen – einen anderen verteidigen – etwas richtig stellen • Auf den Telefonpartner eingehen 	
Lernfeld 3 Sprachliche Darstellungsformen			
<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Erlebnisse formulieren • Sachverhalte beschreiben • Problemstellungen erkennen und Lösungen erarbeiten • Gemachte Beobachtungen sprachlich genau umsetzen • Zeitliche Abfolgen beim Darstellen beachten • Räumliche Bezeichnungen angeben • Zusammenhängende Beschreibung z.B. einer Bildergeschichte geben • Sprache kreativ und spielerisch einsetzen • Vorgegebene/ begonnene Geschichten fortsetzen/ zu Ende erzählen • Phantasiegeschichten zu einem Stichwort/ Rahmenthema erfinden • Stimmliche Modulation als Sprachgestaltung einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erlebnisse darstellen • Treffende sprachliche Bezeichnungen verwenden • Handlungsrahmen und Kontext verständlich beschreiben • Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden • Informationen sammeln und ordnen • Fragen zu Problemstellungen formulieren • Antworten als Lösungsvorschläge einholen • Versuche beschreiben • Beobachtungsergebnisse erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erlebnisse für interessant und berichtenswert halten • Sich für die Erzählungen anderer interessieren • Eigene Beteiligung von Erzähltem vermitteln • Gefühle nachempfinden • Andere ausreden lassen und nicht dazwischen reden • Signale (Handzeichen) bei unbedingt wichtigen Rückfragen zur Unterbrechung vereinbaren • Mittels Partnerarbeit und Gruppenarbeit sich gegenseitig helfend kontrollieren • In Absprache mit anderen im Kreis begonnene Geschichten weitererzählen • Sprachbegleitende Mimik und Gestik zur Aufmerksamkeits- und Spannungssteigerung einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungs-/ Sprachstörungen berücksichtigen • Erzählanlässe schaffen • Unterrichtsgänge • Themen aus Schule/ Freizeit/ Familie • Unterrichtsprojekte • Projektwochen • Pantomimische Darstellungen • Stegreifspiele • Sketche • Witze → SPRACHE SCHRIFTLICH GESTALTEN • Märchen • Geschichten • Filmausschnitte • Tonträger • Rätselaufgaben • Ratespiele → BILDENDE KUNST • Bildergeschichten

5.1.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Sprechmotorik, Atmung, Stimmgebung und Lautstärke koordinieren
- Feststehende Redensarten und ritualisierte Gesprächsregeln gebrauchen
- Situations- und adressatenbezogen sprechen
- Persönliche Auskünfte geben
- Richtig telefonieren
- Bei Konflikten angemessen sprachlich reagieren
- Verständlich sprechen, erzählen, berichten und beschreiben
- Sprachliche Informationen einholen
- Mit Sprache spielerisch umgehen

Raum für eigene Beobachtungen

5.1.4 Literatur

- Allhoff, D.-W. (Hrsg.): Sprechen lehren - reden lernen. München 1987.
- Baun, M. /Linster, M.: Hilfen zur Kommunikationsförderung bei Lernbehinderten. Berlin 1982.
- Behme, H.: Miteinander reden lernen. Sprechspiele im Unterricht. München 1992.
- Gordon, Th.: Lehrer-Schüler-Konferenz. Rheinbek 1981.
- Klippert, H.: Methodentraining. Weinheim 1995.
- , —— Kommunikationstraining. Weinheim 1995.
- Pallasch, W./Zopf, D.: Methodix. Weinheim 1993.
- Rabitsch, E.: Deutsch als Zweitsprache für ausländische Arbeitnehmer. Donauwörth 1981.
- Regelein, S.: Lernspiele für die Grundschule. Ansbach 1979.

5.2 Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben und Lesen

5.2.1 Vorbemerkungen

Im Sinne der didaktischen Einheit von Schreiben, Lesen und Richtigschreiben werden die Themenbereiche der Unterstufe bis zum Ende der Mittelstufe wieder aufgegriffen, vertieft und erweitert.

Beim Erwerb und Gebrauch von Schriftsprache sollte von Anfang an die Bedeutungsebene und der Gebrauchswert berücksichtigt werden. Themen und Texte sollten in jeder Phase der individuellen Lernprozesse die Erfahrung vermitteln, dass Schreiben und Lesen die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten erweitern.

Das Schreiben von Texten stellt an die Schüler hohe sprachliche Anforderungen. Schriftliche Kommunikation erfordert eine doppelte Abstraktionsleistung: Zunächst müssen die gedanklichen Vorstellungen in sprachliche Aussagen übersetzt werden, um danach in eine schriftsprachliche Zeichenfolge übertragen werden zu können. Schriftsprache unterliegt syntaktisch, semantisch und stilistisch einer Norm. Besonders die Einhaltung von orthographischen und grammatischen Konventionen bereitet den Schülern große Probleme, die bei einer langen Kette von Misserfolgen hartnäckige Vermeidungs- und Resignationstendenzen hervorrufen.

Beim Schreiben und Verfassen von Texten ist deshalb wichtig, dass den Schülern klar wird, dass sie mit ihren Texten

- anderen Menschen Erfahrungen und Beobachtungen mitteilen
- Geschichten nacherzählen, fertigerzählen, erfinden
- Leser an ihren Gedanken und Einfällen teilhaben lassen.

Dies bedeutet in der Praxis:

Die Vielfältigkeit von Textarten, Ausdrucksformen und Inhalten ist zu akzeptieren und zu fördern. Bei Schülern mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten sind Vorformen der schriftlichen Darstellung einzubeziehen: Schüler diktieren einen Text, sprechen einen Text auf Kasette oder stellen ihre Gedanken zeichnerisch dar (kommunikative Textauffassung). Kreativität und vorhandene Schreibmotivation dürfen nicht durch formale Übungen zugeschüttet werden.

Schreiben braucht Zeit und Raum, dafür können aber nicht Unterrichtsstunden festgelegt werden, sondern es muss flexibel auf das Bedürfnis oder den Anlass reagiert werden. Für die Texte der Schüler werden möglichst vielfältige Formen der Veröffentlichung (Klasse, Schule, breitere Öffentlichkeit) gefunden.

Parallel mit der Erweiterung der Schreibkompetenz ist die Lesekompetenz anzustreben, damit die Schüler ihre Fähigkeit zur Informationsentnahme aus Texten, die angesichts einer komplexeren Lebenswelt ständig zunehmen, weiterentwickeln können. Diese Zielsetzung umfasst unterschiedliche Tätigkeiten und reicht vom Erlesen über erste Deutungen bis hin zu kreativen Umarbeitungen. Im Mittelpunkt stehen sowohl Texte, deren Inhalte zunehmend vom Sachunterricht bestimmt werden, als auch literarische Texte.

Die Texte sind so auszuwählen, dass Lesescheu abgebaut wird und die Schüler das Lesen als erlebnisreiche und interessante Beschäftigung sowie als notwendige Informationsquelle erfahren und anerkennen. Auch Texte aus den Massenmedien (Comics, Kassetten, Filme), mit denen Schüler ständig konfrontiert werden, sind in den Unterricht einzubeziehen.

Die Schüler sollen befähigt und motiviert werden, Texte zu nutzen, zu genießen und sich kritisch-verstehend mit ihnen auseinander zu setzen.

In Verbindung mit Schreiben und Lesen ist es das Ziel dieses Lernbereichs, die Selbständigkeit und Sicherheit der Schüler im Richtigschreiben der Wörter zu stärken.

In enger Verbindung zu Unterrichtsinhalten der Fächer, zu eigenen und fremden Texten und zu konkreten Verwendungssituationen wird ein elementarer und individueller Wortschatz erarbeitet und gefestigt.

Beim Schreiben sind Rechtschreibregeln zu entwickeln, Hilfsmittel zu verwenden und angebotene Regeln vor allem als Mittel der Selbstkorrektur zu nutzen. Die neuen Rechtschreibregeln sind hier anzuwenden.

5.2.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 5 - 6

Lernbereich: Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben

Lernfeld 1	Richtigschreiben als Erkennen von Ordnung und Regelbildung
Lernfeld 2	Möglichkeiten des Richtigschreibens als Arbeit mit Elementen der Schrift

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Orthographische Korrektheit beim Schreiben anstreben
- Beim Lesen erlernte Arbeitstechniken zum Schreiben nutzen
- Richtigschreiben mit verschiedenen Materialien und Lernspielen üben

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	

Lernfeld 1 Richtigschreiben als Erkennen von Ordnung und Regelbildung

<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Angaben richtig schreiben • Notizen und Mitteilungen verfassen, dabei Regeln der Rechtschreibung einhalten <ul style="list-style-type: none"> - Groß- Kleinschreibung - Satzzeichen - Trennregeln - Dehnungs- und Doppelungsregel - Schreibvarianten des S/SCH-Lautes - Schreibvarianten bei Vokalen • Eigene Lernwege zur Fehlervermeidung und -behebung entdecken und einhalten • In Morphemen Signalgruppen erkennen • Eigenen Grundwortschatz erweitern und rechtschriftlich sichern 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Kontrollformen durchführen: Arbeit mit <ul style="list-style-type: none"> - dem Wörterbuch - der Wortliste - der Wörtersammlung • Verschiedene Arbeitstechniken anwenden: <ul style="list-style-type: none"> - Sichere Orientierung in der alphabetischen Reihenfolge - reflektierte Verben auf die Grundform zurückführen - Schreibvarianten eingrenzen - Ableitungen finden - akustomotorisch gliedern - akustisch gliedern - visuell gliedern • Morpheme akustisch ausgliedern • Lange, kurze Vokale unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln finden, mit anderen überprüfen und einhalten • Lehrer um Regelerläuterung und Überprüfung der Regeln bitten • Texte von anderen auf Richtigkeit überprüfen • Korrekturverfahren vereinbaren und einhalten • Kompetenz anderer, des Lehrers akzeptieren, Anweisungen befolgen • Mit Partner Lernspiele zur Rechtschreibung, zum Wortschatz durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Namenslisten • Klassenadressbuch • Wörterlisten • Nachschlagewerke • Wortkarteien • Individueller und klassenbezogener Wortschatz • Regelheft mit Beispielen • Kreuzworträtsel • Wandzeitung mit Rechtschreibbesonderheiten
---	---	---	---

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Möglichkeiten des Richtigschreibens als Arbeit mit Elementen der Schrift			
<ul style="list-style-type: none"> • Elemente der Schrift <ul style="list-style-type: none"> - erfassen - gliedern - zusammensetzen - unterscheiden • Wörter nach <ul style="list-style-type: none"> - Signalgruppen - Morphemen - Silben gliedern 	<ul style="list-style-type: none"> • Morpheme kombinieren • Haupt-, Anfangs-, Endmorpheme markieren • Silbenbogen einzeichnen • Silben markieren • Neue Wörter aus Stammwörtern bilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Angst vor Rechtschreibfehlern verlieren • Sich über Lernerfolge freuen • Sich über die Dokumentation der Arbeit einigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortlisten • Wortfamilien • Spiele <ul style="list-style-type: none"> - versteckte Wörter suchen - Silbenquartett - Silbendomino - Silbenbücher - Domino-Anlautspiele • Rechtschreibkartei <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenwörterbuch

Lernstufe 5 - 6

Lernbereich: Zugriffe auf Schriftsprache beim Lesen

Lernfeld 1	Lesen als automatisierter Prozess und Sinnentnahme
Lernfeld 2	Lesen als Aufnahme und Verarbeitung von Texten
Lernfeld 3	Lesen als Erweiterung des Erfahrungs- und Vorstellungshorizontes

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Durch selbständiges Lesen die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten erweitern
- Sozial-kommunikative Funktion und den persönlichen Nutzen des Lesens erfahren
- Die Ebene des Sinnverstehens beim Lesen erkennen
- Durch Lesen Informationen aus Texten entnehmen und verarbeiten
- Erfahrungs- und Vorstellungshorizont durch Lesen erweitern

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1: Lesen als automatisierter Prozess und Sinnentnahme			
<ul style="list-style-type: none"> • Eigene und fremde Texte flüssig und sinnentnehmend unter Beachtung der Satzzeichen lesen • Informationen aus Geschriebenem aufnehmen • Leseangebote nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortbilder mit einem Blick erfassen • Bedeutungseinheiten erkennen • Komplexe Wortbildungen in Bedeutungseinheiten gliedern • Informationstragende Wörter und Abschnitte kennzeichnen • Handlungsablauf und Textaufbau erschließen • Tätigkeiten, Eigenschaften, Verhaltensweisen der Handlungsträger herausfinden • Ort-, Zeit- und Personenangaben entnehmen • Zusammenhänge zwischen Überschrift, Illustration und Text finden • Durch sinngerechtes Vorlesen in Sprechereinheiten gliedern 	<ul style="list-style-type: none"> • Frustrationstoleranz ausbauen • Gedichte und Stegreifspiele vortragen • Ausgeliehene Bücher pfleglich behandeln und zurückgeben • Mut haben, die eigene Lesefertigkeit anderen zu zeigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Blitzlesen • Geheimschrift • Texte: <ul style="list-style-type: none"> - Gedichte - Witze - Comics • Klassenbibliothek • Büchereibesuch • Lesenacht • Eigene Geschichtenbücher • Schülerzeitung • Fernsehzeitung • Jugendzeitschriften • Lesewettbewerb → MUSIK • Spiel mit Klängen, Reimen
• Lernfeld 2 Lesen als Aufnahme und Verarbeiten von Texten			
<ul style="list-style-type: none"> • Gebrauchs- und Handlungsanweisungen umsetzen • Inhalte erfassen und Hypothesen über den Fortgang des Textes aufschreiben • Text zu einem Thema suchen und auswählen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstechniken zur Texterschließung einsetzen <ul style="list-style-type: none"> - Zeilen nummerieren - Textstellen markieren - Text in einzelne Handlungsschritte gliedern - Logische Zusammenhänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Auffassungen diskutieren • Arbeitsteilungen absprechen • Arbeitsgemeinschaften bilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsanweisungen • Schülertexte als Lesetexte • Werbetexte • Kreuzworträtsel • Musikhitlisten • Plakate • Prospekte

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
	<p>durch Absätze kenntlich machen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Texte auswerten • Arbeitstechniken zur Textveranschaulichung und zum Textverständnis anwenden <ul style="list-style-type: none"> - Bezeichnete Satzteile austauschen - Vorgegebene Satzteile umstellen - Mit vorgegebenen Wörtern Sätze neu bilden - Fehlende Wörter, Satzteile ersetzen • Texte umsetzen in <ul style="list-style-type: none"> - Bilder - Skizzen, - Collagen - Cartoons 		<ul style="list-style-type: none"> • Kochrezepte • Bauanleitungen • Stundenplan • Hausordnung • Fußballtabellen • Fahrplan • Telefonbuch • Schülerzeitung <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theaterstück

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Lesen als Erweiterung des Erfahrungs- und Vorstellungshorizontes			
<ul style="list-style-type: none"> • Sich in Zeitschriften, Zeitungen orientieren • Textgattungen kennen <ul style="list-style-type: none"> - Märchen - Sagen - Fabel - Erzählung • Zum Text eine eigene Meinung äußern • Inhalte darstellen • Lösungen für Geschichten finden • Zwischen realer und fiktiver Welt unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte inhaltlich erschließen nach: <ul style="list-style-type: none"> - Hauptpersonen - Ort - Zeit - Handlung • Inhalt des Textes mit eigenen Worten wiedergeben • Wesentliche Informationen unterstreichen • Fragen zum Text beantworten • Text illustrieren • Text bewerten • Stellung zum Text beziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Themengebunden diskutieren • Probleme zu sich und anderen in Beziehung setzen • Wertmaßstäbe für menschliches Verhalten kennen lernen, selbst für sich formulieren • Dialoge mit verteilten Rollen lesen • Text szenisch und/ oder musikalisch gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichten einer Lesecke • Zusammenstellen einer Handbücherei zu Unterrichtsthemen, -projekten <p>Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltschutz <p>→ MUSIK → BILDENDE KUNST → HÖREN UND SPRECHENLERNEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theater • Texte <ul style="list-style-type: none"> - dramatisch - erzählend - lyrisch

5.2.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Wörter aus bekannten Elementen konstruieren
- Wortmusterbeispiele bilden und Ableitungen gewinnen
- Mit Wörtern im Wortfeldzusammenhang operieren
- Fehler mit Hilfe von Wörterbuch und Rechtschreibprogrammen des Computers selbst finden
- Lautung und Schreibweise vergleichen
- Ergänzend, sinnerfassend lesen
- Sinngliedernd längere Sätze lesen
- Verlesungen selbständig korrigieren
- Text mit eigenen Worten wiedergeben
- Schriftliche Fragen zum Sinnverständnis beantworten
- Textabschnitte in die richtige Reihenfolge bringen
- Verschiedene Textarten nennen

Raum für eigene Beobachtungen

5.2.4 Literatur

- Böhm, O./Kormann, R. (Hrsg.): Lesen und Schreiben in der Sonderschule. Weinheim² 1987.
- Böhm, O./Müller, U.: Konzeption eines Rechtschreibunterrichts bei leeschwachen Schülern. Heidelberg 1991.
- Dehn, M.: Zeit für die Schrift. Bochum 1988.
- Diener, K.: Schreibenlernen. Psychologische und didaktische Voraussetzungen. Stuttgart 1980.
- Eberle, G./Reiß, G.: Probleme beim Schriftspracherwerb. Rheinstetten 1982.
- Günther, K. -B.: Ontogenese, Entwicklungsprozess und Störungen beim Schriftspracherwerb. Rheinstetten 1989.
- Probst, H. /Wacker, G.: Lesenlernen. Ein Konzept für alle. Solms-Oberbiel 1986.
- Spitta, G.: Schreibkonferenzen - ein Weg vom spontanen zum bewussten Verfassen von Texten in Klasse 3 und 4. Frankfurt/M 1992.
- Zuckrigl, A. (Hrsg.): Linkshändige Kinder in Familie und Schule. München⁴ 1991.

5.3 Mit Texten und Medien umgehen

5.3.1 Vorbemerkungen

Die intensive Beschäftigung mit Texten sollte auch in der Mittelstufe handlungs- und produktionsorientiert sein. Häufiges Lesen führt zu richtigem Lesen. Die Steigerung der Lesegeschwindigkeit, Leseflüssigkeit und Lesegenauigkeit öffnet den Zugang zur Bedeutungsebene. Die Schüler lernen, sich auf Texte einzulassen, genau und konzentriert zu lesen und sich kritisch-verstehend damit auseinander zu setzen.

Die Techniken des Lesens, Erschließens und Auswertens von Texten sind notwendig für gegenwärtige und zukünftige Anforderungen in allen Lebensbereichen.

Der Unterricht muss die Gelegenheit geben, möglichst vielfältige Medien zur Informationsgewinnung zu nutzen, um die Informationsflut überblicken, ordnen und verarbeiten zu können. Literarische Texte führen die Schüler in andere Welten, Zeiten und lassen Einblicke in verschiedenste soziale Verhältnisse zu. Die Phantasie wird angeregt, sich auf Fremdartiges und Neues einzulassen.

Der produktive Umgang mit audiovisuellen Medien gibt den Schülern die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise mit allen Themen ihres Lebens auseinander zu setzen und Wirkungsweisen und Manipulationsmöglichkeiten der Medien zu verstehen.

5.3.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 5 - 6

Lernbereich: Mit Texten und Medien umgehen

Lernfeld 1	Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten
Lernfeld 2	Umgang mit literarischen Texten
Lernfeld 3	Umgang mit audiovisuellen Medien

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Informationen aus verschiedenen Medien erkennen, sammeln, ordnen, gebrauchen
- Themenorientiert Texte auswählen, wiedergeben und folgerichtig weitererzählen
- Gedichte auswendig lernen und vortragen
- Verschiedene Textformen kennen und selbst gestalten
- Audiovisuelle Geräte nutzen
- Mit dem Computer umgehen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten			
<ul style="list-style-type: none"> • Texte als Informationsquellen nutzen <ul style="list-style-type: none"> - Gebrauchsanweisungen - Rezepte - Bastelanleitungen - Nachschlagewerke - Sachbücher - Handbücher • Informationen auswerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen <ul style="list-style-type: none"> - sammeln - ordnen - umsetzen • Lesetechniken beherrschen <ul style="list-style-type: none"> - still - laut - überfliegend - einprägend • Arbeitsergebnisse vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenverteilung innerhalb der Gruppe organisieren • Vorstellen der Arbeitsergebnisse im Kreis <ul style="list-style-type: none"> - Einzelarbeit - Gruppenarbeit - Gemeinschaftsarbeit • Aufkommende Fragen bereitwillig beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> → WERKEN → SACHFÄCHER → LESEN- UND SCHREIBENLERNEN • Bücher, Zeitungen, Zeitschriften
Lernfeld 2 Umgang mit literarischen Texten			
<ul style="list-style-type: none"> • Mit literarischen Texten umgehen • Gedichte vortragen • Eigene Gedichte schreiben • Bildgeschichten erzählen • Texte rhetorisch und schriftsprachlich ausgestalten • Verschiedene Textformen kennen <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung - Nacherzählung • Kinder- und Jugendliteratur lesen • Autoren kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte lesen/ vortragen, dabei <ul style="list-style-type: none"> - deutlich sprechen - Stimme modulieren - sich gestisch und mimisch ausdrücken - Körpersprache einsetzen • Texte pantomimisch umsetzen • Texte schriftsprachlich gestalten • Texte bebildern 	<ul style="list-style-type: none"> • Mut haben, Texte vorzutragen • Sich der Kritik stellen • Auf Hilfsangebote eingehen • Nebenrollen akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Theaterbesuch • Autorenlesung • Schultheater AG Projekt: <ul style="list-style-type: none"> • Märchengestaltung • Gedichtbücher

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Umgang mit audiovisuellen Medien			
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus audiovisuellen Medien entnehmen <ul style="list-style-type: none"> - Ort - Zeit - Handlung - Person • Geräte zur Mediennutzung bedienen • Dokumentationen von Handlungsabläufen herstellen • Zeitung gestalten • Textgestaltung am Computer ausführen • Interviews und Werbespots produzieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsabläufe in der richtigen Zeitfolge wiedergeben • Layout einer Zeitung gestalten • Software einsetzen • Fragetechnik anwenden • Geräte einsetzen <ul style="list-style-type: none"> - Photoapparat - Kassettenrekorder/CD-player/MP 3 Player - Videokamera - Videorekorder - Computer 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich höflich verhalten • Angemessenes Verhalten bei Kontaktaufnahme zeigen • Abweisung ertragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulfunk • Kinderfilme • Computergestützte Schreibmaschinenlehrgänge (Tastaturlehrgang) → SOZIALKUNDE • Interview • Wandzeitung → Schülerzeitung

5.3.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Sachtexte lesen und auswerten
- Informationen sammeln, ordnen und gebrauchen
- Verschiedene Textformen unterscheiden
- Texte gestalten
- Mit audiovisuellen Geräten sachgerecht umgehen
- Aus audiovisuellen Medien Informationen gewinnen
- Computer zur Arbeitserleichterung nutzen
- Bekannte Kinder- und Jugendliteratur nennen

Raum für eigene Beobachtungen

5.3.4 Literatur

- Bartnitzky, H./Hecker, U.: Was tun mit Texten?
Essen 1991.
- Bödecker, H./Rademacher, G.: Das Taschenbuch im Unterricht.
Ravensburg 1977.
- Hameyer, U.: Computer an Sonderschulen.
Weinheim/Basel 1987.
- Kittelberger, R./Freisleben, I.: Lernen mit Video und Film.
Weinheim/Basel 1991.
- Projekt "Zeitung in der Schule"

5.4 Sprache gestalten und durchschauen

5.4.1 Vorbemerkungen

Schreiben hat Mitteilungscharakter. Deshalb braucht man zum Schreiben von Texten eine eindeutige Sprache, die der Leser versteht. Das setzt eine gedankliche Auseinandersetzung voraus.

Den Schülern muss bewusst sein, dass sie mit ihren Texten

- den Leser an ihren Gedanken und Einfällen teilhaben lassen,
- anderen Menschen ihre Erfahrungen und Beobachtungen mitteilen,
- ihre gedanklichen Vorstellungen in Worte umwandeln.

Schreiben ist ein Gestaltungsprozess, der ebenso wichtig ist wie das Arbeitsergebnis. Kritik und Beurteilung durch Leser (Klassenkameraden, Lehrer) fördert die Auseinandersetzung mit der Sache. Schreiben braucht Zeit und Raum, um Kreativität und Schreibmotivation zu entwickeln. Das kann dazu führen, dass viele Schreibversuche reinen Übungscharakter haben. Die Erfahrung der inneren Vorstellungs- und Gefühlswelt zeigt sich auch in der äußeren Gestaltung. Hier bieten sich an:

- Gestaltungselemente: Farben, Drucktypen, Papierformate, Collagen, Schriften, Anordnung von Texten
- Veröffentlichungsformen: Pinnwand, Plakat, Wandzeitung, Klassentagebuch, Geschichtenheft, Gedicht, Rollenspiel, (selbstgefertigte Bücher)

Sprachgestaltung setzt die Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Textarten, Ausdrucksformen und Inhalten voraus. Als Arbeitsschritte empfehlen sich:

- Planung des Textes (Thema, Adressat, sprachliche und gestalterische Darstellungsmittel)
- Schreiben des Textentwurfes
- Veröffentlichung (Vorlesen, Lesenlassen)
- Überarbeitung nach Verbesserungsvorschlägen durch Schüler oder Lehrer
- Endfassung unter besonderer Berücksichtigung der äußeren Form und Rechtschreibung

Das Durchschauen von Sprache ist für alle Formen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation von großer Bedeutung.

In den Lernstufen 5 und 6 gilt es, Ziele und Fähigkeiten aus den Lernstufen 1 bis 4 spielerisch und handelnd zu festigen. Es gibt in allen Fächern Situationen, Sprache zu entdecken.

Die Schüler der Lernstufen 5 und 6 sollen sich nun aber auch Sprache zunehmend bewusster, differenzierter und sensibler aneignen. Ausgehend von den sprachlichen Erfahrungen, welche die Schüler mitbringen, wird mehr und mehr unbewusst praktiziertes, sprachliches Handlungswissen in das Bewusstsein gerückt, um Ordnungen, Regelmäßigkeiten oder Besonderheiten zu entdecken.

Hierbei ist es wichtig, das Interesse und die Neugier für das Sprachliche zu wecken bzw. zu erhalten, denn Sprache und Regeln wollen entdeckt werden. Nutzt der Schüler die entdeckten Regeln und Zusammenhänge selbständig, wird er in seiner mündlichen und schriftlichen Sprachproduktion sicherer und verbessert gleichzeitig deren Qualität. Bei Schülern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, kann das Erkennen der Regeln der deutschen Sprache bei gleichzeitigem Rückgriff auf die Muttersprache Probleme beim Erlernen der deutschen Sprache überwinden helfen und gleichzeitig den Lernprozess unterstützend begleiten.

5.4.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 5 - 6

Lernbereich: Sprache gestalten und durchschauen

Lernfeld 1	Schreiben als phantasievoll und kreativ gestaltete Mitteilungen
Lernfeld 2	Schreiben als sachgerechtes Gestalten von Gebrauchstexten- Informieren über Personen, Gegenstände, Vorgänge, Sachverhalte
Lernfeld 3	Grundstruktur von Sätzen und ihre Erweiterung
Lernfeld 4	Verschiedene Wortarten
Lernfeld 5	Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Freies Schreiben als eine Erweiterung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten erkennen
- Schrift als sozial-kommunikative Funktion einsetzen
- Mit Hilfe von gedanklicher Klarheit und angemessenen sprachlichen Mitteln sachgerecht schreiben
- Sprache richtig anwenden und darüber reflektieren
- Den Satz als klangliche und inhaltliche Einheit entwickeln
- Wortarten richtig gebrauchen
- Durch Einüben von Satzmustern die Sprechkompetenz erweitern
- Genaue und treffende Wörter wählen
- Begriffsbildung formal und inhaltlich durchschauen
- Situationsgerecht sprechen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Schreiben als phantasievoll und kreativ gestaltete Mitteilung			
<ul style="list-style-type: none"> • Textaufbau kennen • Texte unterscheiden nach <ul style="list-style-type: none"> - Erzähltext - Bildergeschichte - Reizwortgeschichte - Nacherzählung - Beschreibung • Verwendungsbezogene Texte kennen <ul style="list-style-type: none"> - Kartengruß - Kurzbriefe - Pinnwandhinweise - Einladungen • Erfahrungen und Gedanken aufschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu Bildern passende Worte finden • Texte gliedern <ul style="list-style-type: none"> - ergänzen - umstellen - verändern - kürzen - erweitern • Textanfänge weiterschreiben und eigenen Schluss finden • Texte in Dialogform und darstellendes Spiel umsetzen • Textteile mit Überschriften versehen und illustrieren • Handlungsschritte logisch darstellen • Personen, Vorgänge und Handlungen treffend beschreiben • Vorlagen benutzen • Erlebnisse und Beobachtungen in Stichworten aufschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Dinge ausleihen und zurückgeben • Plakate, Inserate gemeinsam gestalten und gegenüber anderen vertreten • Gemeinsames Einhalten von Arbeitsschritten • Berechtigte Einwände akzeptieren • Sachbezogene Kritik annehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichtenheft als Einzel- oder Gemeinschaftsarbeit • Klassentagebuch • Fundheft • Klassenpost • Einladungen • Plakate, Inserate • Schreibanlässe: <ul style="list-style-type: none"> - Fotos, Bilder, Collagen - Feiern - Problemstellungen - Reizwörter, Satzanfänge - Postkarten, Geburtstagskarten • Freie Texte <ul style="list-style-type: none"> Hefte, Plakate, Wandzeitungen, verschiedenen Papierformate • Schreibkonferenz • Selbstgemachte Bücher • Formen der Veröffentlichung: Klasse, Schule, Öffentlichkeit

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Schreiben als sachgerechtes Gestalten von Gebrauchstexten- Informieren über Gegenstände, Vorgänge, Sachverhalte			
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von <ul style="list-style-type: none"> - Notizen - Beschriftungen - Tabellen - Übersichten • Verwendungsbezogene Texte verfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Notizen, Merkzettel anfertigen • Tabellen, Übersichten erstellen • Richtige Begriffe finden und verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichen, Buchstaben mit Mitschülern vereinbaren • Gemeinsame Ziele setzen und Arbeitsaufträge untereinander aushandeln • Ergebnisse austauschen • Tabellen, Übersichten erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Notizen anfertigen • Beschreibungen • „Ich“-Blatt • Kataloge, Reklameschriften • Fachbücher, Technikbücher • Kinderlexikon • Videobänder • Computer mit verschiedenen Druckerfonts einsetzen • Bastelanweisung • Gebrauchsanweisung • Einkaufszettel • Rezepte → SPORT • Spielregeln

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	

Lernfeld 3 Grundstruktur von Sätzen und ihre Erweiterung

<ul style="list-style-type: none"> • Eingliedrige Sätze formulieren • Mehrgliedrige Sätze bilden • Unterschiedliche Satzformen kennen <ul style="list-style-type: none"> - Aussagesätze - Befehlssätze - Fragesätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorgegebene Satzmuster analog verwenden • Angefangene Sätze vervollständigen • Sätze erweitern durch: <ul style="list-style-type: none"> - ein Akkusativobjekt - ein Dativobjekt - eine Ortsangabe - eine Zeitangabe • Verändern von Sätzen durch Umstellung • Fragesätze mit und ohne Fragewort bilden • Aussagesätze in Befehlssätze umwandeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Satzmuster im Gespräch anwenden • Eigenkorrektur und sprachliche Vorbilder anerkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wechselgespräche • Satzanbauspiele • Satzgliedkreisel • Frage- Antwortspiel • Schlangensätze • Treppensätze • Ratespiele • Würfelspiele mit Satzgliedern • Reimwörter ergänzen • Angelspiel mit Satzgliedern • Wettspiele • Einsetzen der Montessori-Wort-symbole → HÖREN- UND SPRECHEN LERNEN • Handpuppenspiele
--	--	--	--

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 4 Verschiedene Wortarten			
<ul style="list-style-type: none"> • Nomen durch Pronomen ersetzen • Die vier Fälle kennen • Verben/Hilfsverben anwenden • Den Gebrauch der einfachen Zeiten kennen • Zusammengesetzte Verben bilden • Zusammengesetzte Adjektive bilden, steigern und vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ersatzprobe • Die Fälle anwenden • Verben in die verschiedenen Zeiten setzen 	<ul style="list-style-type: none"> • In Streitgesprächen Vergleichsformen anwenden • Gute Leistungen anderer hervorheben • Lob annehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Kreuzworträtsel • Bilderrätsel • Ordnungsübungen • Erzählkreise <ul style="list-style-type: none"> - was war gestern? - was ist heute? - was wird morgen sein? • Marktschreier • Ratespiele
Lernfeld 5 Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung			
<ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Wortschatz erweitern • Fremdwörter des täglichen Umgangs sinngerecht nutzen • Die Bedeutung von Modewörtern kennen • Häufig benutzte Abkürzungen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unsinnwörter finden 	<ul style="list-style-type: none"> • Anerkennen einer gruppenspezifischen Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortbauspiele • Teekesselchen • Jugendzeitschriften • Comics • Häufige Abkürzungen auf Plakaten in der Klasse präsentieren

5.4.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Ergebnisse in einfachen Tabellen darstellen
- Beobachtungen sachgerecht wiedergeben
- Schrift als Mitteilung an andere nutzen
- Erfahrungen und Beobachtungen mitteilen
- Seine Phantasien, seine innere Gefühls- und Vorstellungswelt ausdrücken
- Gedanken und Einfälle mitteilen
- Erfahrungen, Wünsche, Phantasien sprachlich gestalten
- Verschiedene Satzbaupläne verwenden
- Sich sprachlich abwechslungsreich und lebendig ausdrücken
- Zeiten anwenden
- Nomen, Verben, Adjektive unterscheiden und benennen
- An der Verbform die Zeit erkennen
- Adjektive beim Vergleichen richtig gebrauchen
- Abkürzungen verstehen
- Häufig benutzte Fremdwörter übersetzen

Raum für eigene Beobachtungen

5.4.4 Literatur

- Balhorn, H. und H. (Hrsg.):
Schriftenwelten im Klassenzimmer.
Konstanz 1995.
- Bartnitzky, H./Hecker, U.:
Was tun mit Texten.
Essen 1991.
- Bartnitzky, H.:
Sprachunterricht heute.
Frankfurt am Main ⁴ 1993.
- Eichler, W.:
Schreibenlernen.
Bochum 1992.
- Glinz, H.:
Sprachgefühl, Sprachhandeln, Grammatik.
In: Praxis Schule 5 - 10.
1995, Heft 4, Seite 6 - 36.
- Hasler, H.:
Lehren und Lernen der geschriebenen Sprache.
Darmstadt 1991.
- Röber-Siekmeier, Ch.:
Die Schriftsprache entdecken.
Weinheim 1993.
- Schuster, K.:
Einführung in die Fachdidaktik Deutsch.
Hohengehren ² 1993.
- Sennlaub, G.:
Spaß am Schreiben - oder Aufsatzerziehung.
Stuttgart 1990.
- Spitta, G.:
Schreibkonferenzen.
Frankfurt 1986.
- Valtin, R./Naegele, I.:
Schreiben ist wichtig.
Frankfurt 1986.

6. Lehrplan der Oberstufe

6.1 Hören- und Sprechenlernen

6.1.1 Vorbemerkungen

In der Oberstufe sollen weitere sprachliche Voraussetzungen geschaffen werden, die entscheidend zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit beitragen und eine Integration des Schülers in die Arbeits- und Freizeitwelt ermöglichen.

Eine intensive Hör- und Sprecherziehung verhilft dazu, dass die Schüler ihre mündliche Sprache situationsorientiert und zielangemessen gebrauchen.

Die Heranwachsenden müssen lernen, richtig zuzuhören, sich in Gespräche einzuschalten und diese mitzugestalten. Neben dem Vermögen, sich anderen in angemessener Weise mitzuteilen, sind hierbei die Fähigkeiten gefordert, Informationen von anderen korrekt aufzunehmen, zu verarbeiten, zu behalten und darauf entsprechend sprachlich zu reagieren. Die Schüler lernen, Erlebtes darzustellen sowie eigene Gefühle und Meinungen zum Ausdruck zu bringen. Dadurch werden sie auch in die Lage versetzt, sich in lebenspraktischen Kommunikationssituationen partnergerecht zu verhalten. Auch die Kompetenz der Schüler erweitert sich, in Konfliktsituationen sprachlich angemessen zu reagieren. Die Fähigkeit, Konflikte mit verbalen Mitteln zu lösen, wird vertieft.

Lebensnahe Situationen bieten gute Anlässe, Einsichten in die Funktion von Sprache und Sprachkorrektur zu vermitteln. Die Sprachfähigkeit der Schüler soll hierbei so ausgebildet werden, dass Sprachhandeln ohne grobe Regelverstöße möglich ist. Notwendig sind deshalb die Aneignung eines angemessenen Wortschatzes, die Verfügbarkeit über normadäquate Satzbaufähigkeit und der Erwerb unterschiedlicher Sprecherstrategien.

Die Schüler gewinnen eine größere Sicherheit, bei unbekanntem Personen und Institutionen Informationen einzuholen oder sich dort vorzustellen. Die Beschäftigung mit fachsprachlichen Ausdrucksweisen dient auch der Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt.

6.1.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 7 - 9

Lernbereich: Hören- und Sprechenlernen

Lernfeld 1	Sich informieren und mitteilen
Lernfeld 2	Situationsorientiertes und partnerangemessenes Sprechen
Lernfeld 3	Kreatives Sprechen und Sprachhandeln

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Zur sprachlichen Kontaktaufnahme bereit sein
- Informationen selbständig einholen und weitergeben
- Mit unterschiedlichen Informationen umgehen
- Eigene Erlebnisse, Gefühle und Empfindungen mitteilen
- Alltägliche Sprechsituationen bewältigen
- Aufgabenstellungen durch „Inneres“ Sprechen strukturieren
- Sprachliche Strategien zur Konfliktlösung einüben
- Pantomimisch und szenisch kommunizieren
- Kreativen Umgang mit Sprache erproben
- Durch Wortschatzerweiterungen die Kommunikationsfähigkeit steigern

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Sich informieren und mitteilen			
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen <ul style="list-style-type: none"> - einholen - verarbeiten - damit umgehen • Zusammenhänge zu bekannten Informationen herstellen • Wortneubildungen und Umgangssprache hinterfragen und verstehen • Moderne Kommunikationsmedien nutzen • Unterscheiden von <ul style="list-style-type: none"> - Sachdarstellungen - Sachinformationen - persönlichen Meinungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mittels W-Fragen sich erkundigen • Interviews führen • Beobachtungen beschreiben • Informationen anschaulich und sachgerecht geben • Handlungsabläufe genau erklären • Informationen kritisch abwägen und vergleichen • Bei Widersprüchlichkeiten sich zusätzliche Informationen beschaffen • Mit Telefon, Anrufbeantworter, Fax-Gerät und PC umgehen • Gehörtes, Gesehenes, Gelesenes, Erlebtes wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen vertraulich behandeln • Auskünfte über sich situationsangemessen geben • Sich vorstellen • Sich in andere Rollen hineindenken • Aus der Sicht anderer erzählen • Demokratische Grundregeln beachten <ul style="list-style-type: none"> - debattieren - abstimmen - Mehrheiten anerkennen • Persönliche/gemeinsame Erlebnisse gegenüber anderen versprachlichen • Eigene Wunschträume und Zukunftsvorstellungen gegenüber anderen äußern 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportberichte • Leitfragen-Technik • Interviews • Tageszeitungen • Tonbandprotokolle • Stichwortprotokolle • Diskussionen • Gerichtsverhandlungen • Videoaufzeichnungen • Pro- und Kontra-Spiele • Telefon/Anrufbeantworter • Telefax, PC • Gesprächslisten • Ton-Kassettenaufzeichnungen → ARBEITSLEHRE • Rollenspiele • Bewerbungsgespräche • Betriebsbesichtigungen/-erkundungen • Erkundungsaufträge • Expertenbefragungen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Situationsorientiertes und partnerangemessenes Sprechen			
<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte aufnehmen • Verschiedene Sprechsituationen bewältigen • Sprachliche Beeinflussungsmittel kennen • Aufgaben-/Problemstellungen durch „Inneres Sprechen“ strukturieren • Problem- und Konfliktsituationen <ul style="list-style-type: none"> - erörtern - diskutieren - Strategien erproben 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Gesprächssituationen angemessen bewältigen durch <ul style="list-style-type: none"> - erlernte Satzmuster - rationale Argumente - Fragen stellen und diese selbst beantworten - Selbststeuerung • Eigene Fehler suchen, finden und korrigieren • Problemsituationen erkennen und beschreiben • Alltägliche Konflikte erörtern <ul style="list-style-type: none"> - nach Ursachen fragen - Handlungsalternativen entwerfen und erproben - Lösungen überlegen - sich von besseren Handlungsalternativen überzeugen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Blickkontakt aufnehmen • Körpersprache deuten • Sprechscheu überwinden • Befindlichkeiten des anderen erfassen • Sicheres sprachliches Auftreten zeigen • Durch sprachliches Verständigen Solidarität erreichen • Persönliche Anliegen mit anderen besprechen • Konfliktsituationen aushalten • Eigene Gefühle in Konfliktsfällen beschreiben • Freude bei eigenen Erfolgen zeigen • Sich durch Misserfolge nicht entmutigen lassen • Toleranz gegenüber anderen zeigen • Kompromisse schließen • Kritik ertragen • Kritik sachlich üben • Eigene Schuld verantwortungsvoll eingestehen • Keine Schuldzuweisungen vornehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Telefongespräche • Jahrmarktszenen • Diskussionsspiele (Wechsel von Diskussionsleitung und/oder Protokoll) • Kassettenrecorder • Video • Pressemitteilungen → SACHFÄCHER • Disco • Drogenproblem • Analyse von Fernsehsendungen • Gemeinsame Vorhaben planen <ul style="list-style-type: none"> - Klassenfahrt - Wandertag → ARBEITSLEHRE • Werbung

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Kreatives Sprechen und Sprachhandeln			
<ul style="list-style-type: none"> • Pantomimisch und szenisch kommunizieren • Geschichten inszenieren • Spieltexte selbst erarbeiten • Spielerisch probehandeln • Situationsangemessene Sprachformen und Satzmuster verwenden • Mit Sprache kreativ umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stegreifspiele durchführen <ul style="list-style-type: none"> - gespielte Situationen kritisch beobachten - Spielszenen festhalten und dokumentieren - Rollentexte auswendig lernen - Rollenspiele durchführen • Erfahrungen, Wünsche und Phantasien versprachlichen • Geschichten zu Reizwörtern erfinden • Textanfänge weitererzählen • Eigenen Schluss finden 	<ul style="list-style-type: none"> • Körpersprachliche Mittel zur Verständigung einsetzen • Gefühle in der Gruppe ausdrücken • Eigenes Selbstwertgefühl durch Rollenspiele steigern • Auf angemessene Körpersignale (Haltung, Tonfall) achten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprichwörter/Redensarten • Reizwortgeschichten • Nonsens-Geschichten/Texte • Fotos, Bilder • Video-Clips • Kassettenaufnahmen • Zeitungsausschnitte • Wandzeitungen • Interviews <p>→ SPRACHE GESTALTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hörspiele - Rollenspiele - Theaterspiele - Gedichte schreiben

6.1.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Selbständig Informationen einholen und sachlich richtig weitergeben
- Erhaltene Informationen kritisch abwägen, verarbeiten, sachgerecht nutzen
- Moderne Kommunikationsmedien gebrauchen
- Signale der Körpersprache verstehen und einsetzen
- Sich selbstbewusst vorstellen
- Mit anderen sachlich diskutieren
- Anderen persönliche Ereignisse und Erlebnisse angemessen mitteilen
- Sprechsituationen des Alltags bewältigen
- Mit anderen Problem- und Konfliktsituationen erörtern
- Sein eigenes Handeln durch sein „Inneres Sprechen“ bei Aufgabenstellungen strukturieren
- Pantomimisch kommunizieren
- Spielerisch und kreativ mit Sprache umgehen

Raum für eigene Beobachtungen

6.1.4 Literatur

- Berthold, S.:
Reden lernen.
Übungen für die Sekundarstufe I und II.
Frankfurt (Main) 1993.
- Galperin, P.-J.:
Die geistige Handlung als Grundlage für die Bildung
von Gedanken und Vorstellungen.
In: GALPERIN, P.J. et. al.:Probleme der Lerntheorie.
Berlin 1974.
- Gora, S.:
Grundkurs Rhetorik.
Eine Hinführung zum freien Sprechen.
Stuttgart 1992.
- Klippert, H.:
Methodentraining.
Weinheim³ 1995.
- ,———
Kommunikationstraining.
Weinheim 1995.
- Lemmermann, H.:
Schule der Debatte.
München 1991.
- Molcho, S.:
Körpersprache.
München 1994.
- Schuh, H. / Watzke, W.:
Erfolgreich Reden und Argumentieren.
Grundkurs Rhetorik.
Ismaning 1994.

6.2 Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben und Lesen

6.2.1 Vorbemerkungen

In der Oberstufe sollen die Schüler im Schreiben und Lesen die Selbständigkeit und Sicherheit erlangen, die es ihnen ermöglicht, sowohl den Anforderungen im privaten als auch im gesellschaftlichen Bereich ohne größere Probleme gerecht zu werden.

Schreiben als schriftliche Eigenproduktion von Texten verlangt in der Oberstufe eine bewusste Planung des Einsatzes von Sprache. Es werden besondere Anforderungen an die gedankliche Klarheit und an die Einhaltung schriftsprachlicher Normen gestellt. Im Vordergrund stehen deshalb:

- Schriftbild
- Gliederung
- Syntax
- Rechtschreibung

Der Rechtschreibunterricht muss die Tatsache berücksichtigen, dass die Schüler individuell das Rechtschreiben erlernen. Durch ein breites Angebot unterschiedlicher Aufgaben und verschiedener Materialien sowie durch individuell bemessenem Zeitaufwand muss ihnen der Zugang zum korrekten Schreiben eröffnet werden. Rechtschreibregeln werden erweitert und entstehen induktiv aus den aktiven Ordnungs- und Gruppierungsversuchen der Schüler.

- Konstruktion von Wörtern aus bekannten Elementen (Morphemen)
- Bildung von Musterbeispielen
- Erproben der Schreibweise von Wörtern im Wortfeldzusammenhang
- Vergleich von Lautung und Schreibweise
- Suchen von Fehlern - Reflektionen zum Wort

Die neuen Rechtschreibregeln sind hier anzuwenden.

Die Beherrschung eines individuellen und eines allgemeinen Wortschatzes ist je nach Fähigkeiten, Neigungen und Interessen der Schüler anzustreben. Deshalb sollen für ihre Texte möglichst oft Formen der Veröffentlichung (Klasse, Schule, Zeitung) gefunden und genutzt werden.

Neben der Verbesserung von Schreib- und Lesekompetenz sollte den Schülern auf unterschiedlichste Art und Weise der Umgang mit Texten und eine umfassende Leseförderung angeboten werden.

Durch einen handlungsorientierten Umgang mit Texten, in dem die Schüler ihre Interessen und Bedürfnisse erkennen können, lernen sie

- Texte aufzunehmen und zu verarbeiten,
- Texte zu untersuchen und zu bewerten,
- Texte zu nutzen und zu genießen.

Hierzu sollten sie mit der Zeit folgende Arbeitstechniken beherrschen lernen:

- Stichpunktartig Fakten aus Texten auflisten
- Mit eigenen Worten Handlungsabläufe folgerichtig darstellen
- Teilaspekte eines Textes erfassen
- Sich in Zeitungen zurechtfinden
- Einen Lesevortrag ausdrucksvoll gestalten
- Gedichte vortragen
- Texte dem Inhalt entsprechend darbieten
- Unbekannte Wörter nachschlagen
- Sachregister nutzen

Neben der Automatisierung des Lesens stehen gleichrangig Erschließungstechniken beim Lesen im Vordergrund.

Die Lesefreude kann gefördert werden durch:

- Schaffung einer lesefreundlichen Umwelt
- Möglichkeiten zum Dialog mit anderen in Buch -AG' s
- Autorenlesungen, Begegnung mit Autoren
- Nutzung von Büchereien
- Buchempfehlungen
- Einrichtung und selbständige Betreuung einer Klassenbücherei
- Einbeziehen von Kinder- und Jugendbüchern bzw. -zeitschriften in den Unterricht
- Erarbeiten von Beiträgen und Literaturempfehlungen für die Schülerzeitung
- Wettbewerbe auf Klassen-, Schul- oder überregionaler Ebene
- Lesenächte

6.2.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 7 - 9

Lernbereich: Zugriffe auf Schriftsprache beim Schreiben

Lernfeld 1	Texte verfassen
Lernfeld 2	Orthographisch richtig schreiben

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Durch Aufschreiben Klarheit über Sachverhalte, eigene Einstellungen und Gefühle gewinnen
- Durch Schreiben Kontakte aufnehmen, Verständigung herstellen und Wirkungen erreichen
- Schreibaufträge objektiv und sachbezogen ausführen
- Das semantisch-ethymologische sowie das phonologische Prinzip unserer Orthographie erkennen
- Durch richtige Zeichensetzung einen Text schneller und sicherer verständlich machen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Texte verfassen			
<ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte festhalten durch <ul style="list-style-type: none"> - Notiz- und Stichwortzettel - Auszüge - Mitschriften • Berichten, Beschreibungen, Eindrücken, Erfahrungen und Empfindungen eine schriftsprachliche Form geben • Schreibtätigkeiten in Teilprozesse gliedern <ul style="list-style-type: none"> - Textplanung - Entwurf - Textniederschrift - Lesen - Verbessern - Textreinschrift 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit Stichworten mündliche Beiträge, Erkenntnisse gliedern und verfügbar machen • Texte planen <ul style="list-style-type: none"> - sich über die Schreibabsichten klar werden - sich sachkundig machen - nachdenken über Gegenstand, beabsichtigte Wirkung und situative Bedingungen • Texte niederschreiben <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen und Einsichten sprachlich umsetzen - geltende Schreibnormen beachten • Texte überarbeiten <ul style="list-style-type: none"> - kommunizieren - Bezüge herstellen - verändern, ergänzen - verbessern • Graphiken, Skizzen und Schaubilder einarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Dialog mit sich selbst führen und dabei Klarheit über eigene Gefühle gewinnen • Durch das Wiedergeben von eigenen Erlebnissen, Eindrücken, Gedanken und die Anteilnahme an Gedanken anderer ein Selbstkonzept entwickeln • Sich beim Schreiben an andere auf deren mögliche Erwartungen und Reaktionen einstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagebuch • Persönliche Briefe, Anfragen, Bitten, Beschwerden, Appelle • Anwenderprogramme • Formulare • Umfragen mit selbsterstellten Fragebögen • Schreibkonferenz

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Orthographisch richtig schreiben			
<ul style="list-style-type: none"> • Rechtschreibregeln anwenden <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit dem semantisch-ethymologischen Wortstamm Wortbildung Wortableitung Worterweiterung - Großschreibung von Abstrakta - Schreibweise von Straßennamen und geographischen Namen - Zusammen-/Getrenntschreibung - Besonderheiten der Kleinschreibung - Die Schreibung mit ss, ß - Substantivierung von Verben, Adjektiven und Partizipien - Schreibweise von häufig gebrauchten Zeitangaben Zeitadverbien, Wochentage, Tageszeiten im Kontext • Laut-phonologisches Prinzip kennen • Satzzeichen beherrschen <ul style="list-style-type: none"> - Kommasetzung bei Satzverbindungen - Kommasetzung bei Nebensätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontroll- und Korrekturfähigkeit erweitern <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung von Nachschlagewerken - Regelteil im Duden nutzen - nach Fehlerarten und individuellen Fehlerschwerpunkten gegliederte Berichtigungen vornehmen - Analyse der eigenen Fehler durchführen • Kennen von wortartspezifischen Wortbausteinen, die Groß- bzw. Kleinschreibung anzeigen <ul style="list-style-type: none"> - Für Nomen z.B.: -heit, -keit, -ung, -nis, -schaft, tum - Für Adjektive z.B.: -ig, -isch, -lich, -haft, ... • Selbstkontrolle üben <ul style="list-style-type: none"> - akustomotorische Probe (bewusst sprechen und hören) - visuellmotorische Probe (bewusst sehen und schreiben) - Analogiebildung - Wortverwandtschaften • Wörter trennen nach <ul style="list-style-type: none"> - Sprachsilben - Doppelkonsonanten 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständige Fehlerberichtigung • Akzeptieren, dass daß Orthographiekenntnisse Auswahlkriterien sind z.B. bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Individueller und gemeinsamer Wortschatz, der insbesondere berufsorientiert ist • Kurzdiktate im Anschluss Anschluß an erarbeitete Stoffe • Sammeln von Mustertexten in Mappen oder auf Disketten • Arbeit mit Wörterkarten, -listen, -büchern und den Rechtschreibtrainingsprogrammen für Computer • Übungen mit Wortbausteinen und Wortfamilien • Sachbezogene Lückentexte (Formulare) • Integration des Rechtschreibunterrichts in alle Aufgabenfelder des Unterrichtes → ARBEITSLEHRE • Berufsorientierung

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> - Komma bei erweitertem Infinitiv - Komma in Verbindung mit "dass" als Konjunktion - Zeichensetzung bei wörtlicher Rede - Zeichensetzung bei Zitaten • Kennzeichnung von <ul style="list-style-type: none"> - Auslassungen - Ergänzungen - Abkürzungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wörterlisten häufiger Fach- und Fremdwörter anlegen 		

Lernstufe 7 - 9

Lernbereich: Zugriffe auf Schriftsprache beim Lesen

Lernfeld 1	Orientierendes Lesen als Voraussetzung für Informationsaufnahme/-gewinn
Lernfeld 2	Selektives und verstehendes Lesen als Arbeit am Text
Lernfeld 3	Leseförderung als Hilfe zur Weiterentwicklung des Denkens und der Phantasie

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Texte über den Dreischritt erlesen:
 - Sätze/Bilder aufnehmen
 - Bedeutung erfassen
 - sinngemäße Sprachakte vollziehen
- Wissensaneignung und Freizeitgestaltung durch unterschiedliche Formen des Lesens verbessern und bereichern
- Pragmatische und literarische Texte nutzen und genießen
- Denken und Phantasie durch differenzierte Lernangebote entwickeln
- Sich mit verschiedenen Textarten auseinander setzen
- Verständnis von Welt erweitern
- Eigene Sprachkompetenz fördern

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Orientierendes Lesen als Voraussetzung für Informationsaufnahme/-gewinn			
<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Lesetechniken beherrschen <ul style="list-style-type: none"> - still, laut - überfliegend - einprägend • Die Technik des Blitzlesens anwenden • Audiovisuell vermittelte Texte erfassen und auswerten • Anzeigen, Firmenschilder, Fahrpläne, Speisekarten, Fragebögen nutzen • Unterschiede der Gestaltung bei Zeitung und Zeitschrift erkennen <ul style="list-style-type: none"> - Überschriften - Bilder - Sprache • Unterscheiden, was Texte wollen: <ul style="list-style-type: none"> - informieren oder manipulieren - unterhalten oder belehren - belustigen oder aufregen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Wörter und lückenhafte Texte ergänzen • Stichwörter in einem Text erfassen <ul style="list-style-type: none"> - Ort und Zeit - Angebot und Nachfrage - Bedingungen • Texte nach <ul style="list-style-type: none"> - Informationen - Handlungsabläufen gliedern • Zeitungsausschnitte zu einem vorgegebenen Thema zusammenstellen • Artikel zum gleichen Thema in verschiedenen Zeitschriften nachlesen und auswerten • Aussagen aus graphischen Anordnungen, Tabellen entnehmen, eigene gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Material sammeln und der Klasse zur Verfügung stellen • Aktuelle Probleme kritisch diskutieren • Meinungen anderer zulassen • Sich in andere hineindenken 	<ul style="list-style-type: none"> • Geheimschriften • Rätsel • Unsinnwörter und -texte • Multiple choice-Verfahren • Vorbereitungsbögen für Mofaführerschein • Förderprogramme der Arbeitsverwaltung • Sportberichte • Video- und Bildschirmtexte

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	

Lernfeld 2 Selektives und verstehendes Lesen als Arbeit am Text

<ul style="list-style-type: none"> • Sachtexte in ihren wichtigsten Bestandteilen erfassen und verstehen: <ul style="list-style-type: none"> - Vertragstexte - Bedienungsanleitungen • Aus Schriften Textauszüge, Zitate und Leitsätze erkennen • Perspektiven, Personen, Handlungsabläufe in literarischen Texten und Unterhaltungstexten erkennen, vergleichen • Darstellende, kommentierende und appellierende Textarten beim Lesen erkennen • Mit Texten aus verschiedenen Epochen Bezüge zur heutigen Zeit herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte, Aussagen von Texten wiedergeben • Gegentexte zu Verträgen entwerfen • Wörterbücher und Sachverzeichnisse sowie Register verwenden • Texte klanggestaltend lesen • Literarische Texte sprechend und szenisch darstellen • Texte durch Variationen, Neufügungen und Ergänzungen verfremden • Aktuelle Medienlisten erstellen • Material zu einem Thema finden und dokumentieren • Informationen gegenüberstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit anderen über Texte auseinander setzen • Dargestellte Konflikte begreifen • Wertvorstellungen vergleichen • Lesen als sinnvolle Frei- und Arbeitszeitgestaltung einsetzen • Texte in Hörspiele und Videoszenen gemeinsam umarbeiten und spielen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verträge <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildungsvertrag - Kaufvertrag - Mietvertrag • Jugendschutzgesetz • Bedienungsanleitungen • Autorenlesung • Text-Puzzle oder "verkleckste" Texte • Informationen aus Printmedien und audiovisuellen Medien • Bücherei → ARBEITSLEHRE • Formulare • Standardisierte Texte
--	---	---	--

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Leseförderung als Hilfe zur Weiterentwicklung des Denkens und der Phantasie			
<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche literarische Gattungen kennen • Literarische Texte zu bestimmten Themenschwerpunkten lesen • Aufgaben und Angebot der Bücherei kennen • Ganzschriften auswählen und lesen • Inhaltsangabe erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte den literarischen Gattungen zuordnen • Bücher ausleihen • Informationstexte sammeln, lesen und darüber berichten • Dargestelltes mit vorhandener Wirklichkeit vergleichen, Unterschiede aufzeigen • Erfahrungen aus Büchereibesuchen in die Klassenbücherei einbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Litfasssäule, "Schwarzes Brett" mit Informationen zu bestimmten Themen versehen • In Kommentaren Absichten und Meinungen erfassen • Stellung beziehen und kritisieren • In literarischen Texten Maßstäbe für eigenes Handeln und Verhalten finden 	<ul style="list-style-type: none"> • Textgattungen: Anekdote, Fabel, Märchen, Legende, Sage, Kurzgeschichte, Erzählung, Reisebericht, Reisebeschreibung, Briefe, Lebenserinnerungen, Gedichte • Lesetagebuch • Lesen von Sachbuch-, Lexikontexten, Zeitungsberichten, Zeitschriften • Rechtschreibbücher, Katalogverzeichnisse und Datenbanken → ARBEITSLEHRE • Infomaterial zur Berufsausbildung → GESCHICHTE/ SOZIALKUNDE ERDKUNDE • Texte zur <ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaft - Natur - zwischenmenschlichen Beziehung

6.2.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Für sich, an andere, für andere schreiben
- Seine Rechtschreibsicherheit verbessern
- Satzzeichen in einen Text richtig einsetzen
- Unterschiedliche Formen des Lesens anwenden
- Sachtexte und literarische Texte unterscheiden
- Von Lieblingsbüchern, -autoren berichten
- Geschriebenes, Gesprochenes und bildhaft Gestaltetes erschließen und wiedergeben
- Mit Hilfe von Texten sein Verständnis von Welt ausdrücken und erweitern

Raum für eigene Beobachtungen

6.2.4 Literatur

- Böhm, O.: Situations- und sinnorientiertes Lesenlernen bei lernschwachen Schülern. Heidelberg 1993.
- Betz, D./Brenninger, H.: Teufelskreis Lernstörungen. Weinheim ² 1992.
- Eberle, G./Reiß, G. (Hrsg.): Probleme beim Schriftspracherwerb. Möglichkeiten ihrer Vermeidung und Überwindung. Heidelberg 1987.
- Grissemann, H.: Pädagogische Psychologie des Lesens und Schreibens. Lernprozesse und Lernstörungen. Bern 1986.
- Klasen, E.: Legasthenie - umschriebene Rechtschreib-Störung. München 1995.
- Kossow, H.-J.: Leitfaden zur Bekämpfung der Lese-Rechtschreib-Schwäche. Berlin ²1991.
- Niemeyer, W. (Hrsg.): Kommunikation und Lese-Rechtschreibschwäche. Bochum 1994.
- Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz. Stiftung Lesen Mainz. (Hrsg.): Leseförderung in Schulen. Modelle, Projekte, Ideen für die Klassen 5-8. Grünstadt 1992.
- Reuter-Liehr, C.: Lauttreue Rechtschreibung. Bochum 1992.

6.3 Mit Texten und Medien umgehen

6.3.1 Vorbemerkungen

Der sachgerechte Einsatz der Medien ist in der Oberstufe ein Prinzip in allen Fächern. Die Schüler sollen Medien nach folgenden Kriterien sichten, ordnen, nutzen und einsetzen.

1. Art der Medien

- Printmedien (Buch, Zeitschrift, Zeitung)
- Audio-Medien (Radio, CD, Kassette)
- Video-Medien (TV, Video-Kassette, DVD)
- Computer

2. Inhalte

- Information (Zeitung, Sach- und Fachliteratur, Werbespot, Nachrichten, Magazin, Dokumentation)
- Unterhaltung (Belletristik, Comic, Hörspiel, Spielfilm, Videoclip)
- Kommunikation (Leserbrief, Anzeige, Hörsendung, interaktives Fernsehen, Textverarbeitung, Internet)
- Lernen (Sach- und Fachliteratur, Bildungsprogramm in Radio und Fernsehen, Lernprogramm)

3. Produktion

- Herstellung (Buch, Zeitung, Video, Hörspiel)
- Technik (aufnehmen, überspielen, verfremden, drucken, kopieren)
- Ästhetik (Farbauswahl, Musikbegleitung, Schrift, Druck, Layout)

Die gemeinsame Arbeit an Texten und mit Medien unterstützt das soziale Lernen. Die bewusste Auswahl, das kritische Auseinandersetzen und die reflektierte Nutzung der Medien fördert die Fähigkeit zu genauer und konzentrierter Wahrnehmung und Erschließung komplexer Zusammenhänge.

6.3.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 7 - 9

Lernbereich: Mit Texten und Medien umgehen

Lernfeld 1	Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten
Lernfeld 2	Umgang mit literarischen Texten
Lernfeld 3	Umgang mit audiovisuellen Medien

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Vielfältige Medien zur Informationsgewinnung nutzen
- Form und Inhalt von Texten kritisch betrachten und bewerten
- Eigene Meinung vertreten
- Audiovisuelle Eindrücke versprachlichen und darstellen
- Medienspezifische Gestaltungs- und Wirkungsweisen erkennen und einordnen
- Manipulationsmöglichkeiten und -gefahren erkennen
- Technische Möglichkeiten nutzen
- Neue Technologien gebrauchen und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft hinterfragen
- Ästhetische Gestaltungselemente anwenden

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten			
<ul style="list-style-type: none"> • Print-Medien kritisch vorstellen • Merkblätter und Informationsbroschüren auswerten und darauf reagieren <ul style="list-style-type: none"> - Umfragen durchführen - Statistiken erstellen - Anzeigen formulieren • Mit komplizierteren Nachschlagewerken umgehen <ul style="list-style-type: none"> - Register - Telefonbücher - Branchenverzeichnis - Kataloge - CD-Rom - Internet • Pläne/Anweisungen lesen <ul style="list-style-type: none"> - Fahrpläne/Stadtpläne - Schaltpläne - Spielpläne - Baupläne • Expertenberatung einholen bei <ul style="list-style-type: none"> - Berufsberatung - Vertragsabschluss - Rechtsfragen • Mit Informationen kritisch umgehen • Anzeigen nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Print-Medien lesen, vergleichen, untersuchen • Sich mit Berufsbildern auseinander setzen • Nach Textanweisung handeln • Fragenkatalog erstellen • Informationen <ul style="list-style-type: none"> - sammeln - ordnen - gebrauchen • Material zu einem Thema suchen und dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Mut haben, die eigene Meinung zu vertreten • Erkenntnisse, Erfahrungen, Ergebnisse in der Gruppe vorstellen • Manipulation durchschauen • Mit anderen Gebrauchsanweisungen erarbeiten und umsetzen • Fachleute fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungslektüre (Tageszeitung, Jugendzeitschriften, Programmzeitschriften) • Gebrauchsanweisung • Kochrezepte • Mofa-Führerschein • Fahrpläne • Bücherei • Merkblätter/Broschüren • Schülerzeitung

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 2 Umgang mit literarischen Texten			
<ul style="list-style-type: none"> • Mit/an Texten arbeiten • Verschiedene Textarten kennen <ul style="list-style-type: none"> - Märchen - Fabel - Kurzgeschichte - Ganzschrift - Roman - Gedicht • Persönliche Texte aufschreiben <ul style="list-style-type: none"> - Tagebuch - Briefe - Gedichte • Texte zur Unterhaltung unterscheiden und nutzen: <ul style="list-style-type: none"> - Zeitungen - Zeitschriften - Comics - Bücher 	<ul style="list-style-type: none"> • Textbegegnung erreichen durch <ul style="list-style-type: none"> - lesen - untersuchen - inhaltliches Erfassen - bewerten - gestalterisches Umsetzen - verändern • Informationen für andere zu einem Text erstellen • Erlebnisse, Begebenheiten aufschreiben • Texte fortsetzen • Stimmungen und Gefühle schriftlich und zeichnerisch ausdrücken • Schriftliche Gestaltungsmöglichkeiten erfinden und anwenden • Typographische Textgestaltung durchführen • Zeitschriften, Zeitungen zum Zeitvertreib, zum Genießen lesen • Bücher <ul style="list-style-type: none"> - ausleihen - lesen - vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit verteilten Rollen lesen • Theaterstück vorführen • In Gruppen Texte für andere Medien gestalten • Anderen die eigene Stimmung vermitteln • Bücher vorstellen und in Diskussionen Meinungen dazu äußern • Identifikations- oder Abgrenzungsmöglichkeiten suchen • Stereotype Wahrnehmungsmuster erkennen • Sich mit Rollenklischees kritisch auseinander setzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Film • Video • Hörspiel • Textillustration • Collage • Comic • Plakat • Tagebuch • Gedichte schreiben • „Ich“-Blatt • Jugendzeitschrift • Sportbericht • Roman • Ideogramme • Druckwerkstatt • Zeitungs- und Buchproduktion • Kopierer zur Vervielfältigung • Schrift- und Farbgestaltung • Computer • Projekt „Zeitung macht Schule“

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 3 Umgang mit audiovisuellen Medien			
<ul style="list-style-type: none"> • Audiovisuelle Medien nutzen zu <ul style="list-style-type: none"> - Information - Unterhaltung - Kommunikation - Bildung • Mit audiovisuellen Medien gestalterisch umgehen • Grundmuster der Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - erkennen - interpretieren - anwenden • Manipulationsmöglichkeiten durchschauen • Bedienungstechnik beherrschen <ul style="list-style-type: none"> - Radio - CD-Player - Kassettenrekorder - Fernseher - Videorekorder - Videokamera - Computer • Um Veränderungen in der Arbeitswelt durch neue Technologien wissen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zwischen Informations- und Unterhaltungsmedien unterscheiden • Inhalte von Videos vorstellen • Herstellen von <ul style="list-style-type: none"> - Büchern - Zeitungen - Videos - Hörspielen - aufnehmen <ul style="list-style-type: none"> - überspielen - verfremden - schreiben - setzen - drucken - kopieren - Musikbegleitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Meinung sprachlich angemessen vortragen und begründen • Fertige Produkte (Film, Hörspiel, Bücher) einem Publikum vorstellen • Computergesteuerte Programme mit Partnern durchführen • Kontrovers über die neuen Technologien diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Medien zur Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> - Leserbriefe - Hörsendungen - interaktives Fernsehen - Internet - Textverarbeitung - Werbespots • Schulfunksendungen • Nachrichten • Magazine • Dokumentationen • Hörspiele • Videoclips • Spielfilme • Lernprogramme • Graphikprogramme • Elternabend • Schulfest Projekt: <ul style="list-style-type: none"> • Film • Hörspiel

6.3.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Medien nach Print-, Audio-, Video- und Online-Medien unterscheiden
- Medien zur Information, Unterhaltung, Kommunikation und Bildung nutzen
- Produktionsabläufe durchschauen und anwenden
- Eigene Produktionen erstellen
- Audiovisuelle Mittel richtig einsetzen
- Gestalterisch mit den Medien umgehen
- Medienprodukte kritisch betrachten
- Manipulationsmöglichkeiten erkennen
- Positive und negative Veränderungen, die durch die neuen Informations- und Kommunikationstechniken hervorgerufen werden, nennen können

Raum für eigene Beobachtungen

6.3.4 Literatur

- Deutsches Bibliotheksinstitut, (Hrsg.): Mehr mit Medien machen.
Geschichten präsentieren und umsetzen.
Bd.1, Berlin 1993.
- , ——— Medien selber machen.
Bd.3, Berlin 1995.
- Hameyer, U. (Hrsg.): Computer an Sonderschulen.
Weinheim/Basel 1987.
- Kittelberger, R./Freisleben, I.: Lernen mit Video und Film.
Weinheim/Basel 1991.
- Pädagogisches Zentrum
Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Fernseh- und Videogewohnheiten von
Schülerinnen und Schülern (Sek 1).
Bad Kreuznach 1989.
- Rolff, H.-G./Zimmermann, P.(Hrsg.): Neue Medien und Lernen.
Weinheim/Basel 1985.
- Sahr, M./Born, M.: Kinderbücher im Unterricht der Grundschule.
Baltmannsweiler 1985.

6.4 Sprache gestalten und durchschauen

6.4.1 Vorbemerkungen

In den Lernstufen 7 - 9 werden die Inhalte der vorhergehenden Lernstufen aufgegriffen und auf höherem Anspruchsniveau weiterentwickelt und vertieft.

Mehr und mehr nutzen die Schüler geschriebene Sprache in selbst und fremd verfassten Texten. Persönliche Texte, wie z.B. der Eintrag in ein Tagebuch, Notizen im Kalender, das Zusammenstellen eines Einkaufszettels haben motivierenden Charakter für den Schreibenden.

Bedingt durch das Fach Arbeitslehre werden Sachprobleme und Sachfragen diskutiert und Stellungnahmen abgefasst. Dadurch ergeben sich für die Schüler Aufgabenstellungen, in denen die Absichten von Texten und die entsprechenden Anforderungen an Form und Inhalt mit großer Lebensnähe und Lebensbedeutsamkeit praktisch erfahrbar sind. Es werden Schreiben in „echten“ Situationen mit gezielten Absichten an konkrete Adressaten verfasst.

Das Nachdenken über den schriftlichen Sprachgebrauch stellt die Verbindung zum Durchschauen der Sprache her.

Ausgangspunkte hierfür sind auch in den Lernstufen 7 - 9 das Zuhören, das Korrigieren, das Beseitigen formaler Schwächen, das Überarbeiten von Texten und nicht das Lernen von Definitionen und Beispielen. Beim Lesen finden sich immer wieder Anlässe zum Durchleuchten grammatischer Strukturen. Der Lehrer sollte versuchen, jeden einzelnen Schüler in dessen Sprachentwicklung zu begleiten und zu fördern. Notwendig ist, dass der Schüler die Handhabung aller Arten von Hilfen systematisch übt.

Im Laufe der Schulzeit sollte bewusst geübtes grammatisches Wissen zum unbewussten Handlungswissen werden, also zu einem Bestandteil des Sprachgefühls. Nur so ist es später, wenn viele Einzelheiten/Einzelbegriffe wieder vergessen worden sind, noch verfügbar und hilfreich, um sich aktiv, eigenverantwortlich und in Verantwortung gegenüber anderen an der Gestaltung von Kommunikation beteiligen zu können.

6.4.2 Lehrplanausarbeitung

Lernstufe 7 - 9

Lernbereich: Sprache gestalten und durchschauen

Lernfeld 1	Schreiben als phantasievoll und kreativ gestaltete Mitteilung
Lernfeld 2	Schreiben als sachgerechtes Gestalten von Gebrauchstexten
Lernfeld 3	Aufbau und Verknüpfungen von Sätzen und Teilsätzen
Lernfeld 4	Wortarten und ihre Teilveränderungen
Lernfeld 5	Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung

Ziele zur Handlungskompetenz:

- Freude am kreativen und schriftlichen Gestalten haben
- Schreibfertigkeit weiterentwickeln
- Verschiedene Möglichkeiten des Aufzeichnens nutzen
- Sachverhalte, Beobachtungen und Situationen durch treffende Wortwahl wiedergeben
- Eigene Problemlösefähigkeit trainieren und die anderer unterstützen
- Situationsangemessen sprechen und schreiben
- Schriftverkehr mit unterschiedlichen Adressaten durchführen
- Sachprobleme erkennen und erörtern
- Durch Einüben von verschiedenen Satzbaumustern den Sprachgebrauch verbessern
- Unterschiedliche Wirkungsweisen der Satzarten verstehen
- Möglichkeiten der Wortbildung kennen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
Lernfeld 1 Schreiben als phantasievoll und kreativ gestaltete Mitteilung			
<ul style="list-style-type: none"> • Bilder und Texte zu einer Geschichte zusammenfügen • Texte nacherzählen • Persönliche Texte aufschreiben und gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Gestaltungsmöglichkeiten erfinden oder bekannte anwenden • Texte fortsetzen • Erlebnisse, Begebenheiten aufschreiben • Stimmungen und Gefühle schriftlich und zeichnerisch ausdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Gefühle kennen und ausdrücken • Sich in einen anderen eindenken und einfühlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildergeschichten • Nacherzählung • „Was wäre, wenn“-Geschichten • Tagebuch • Poesiealbum • Gedichte schreiben • „Ich“-Blatt • Ideogramm
Lernfeld 2 Schreiben als sachgerechtes Gestalten von Gebrauchstexten			
<ul style="list-style-type: none"> • Texte leserlich schreiben • Vorgänge und Sachverhalte festhalten • Sachverhalte und Probleme erörtern • Lebenspraktische Texte verfassen • Formgebundene Schreiben anfertigen • Formlose Schreiben aufsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • In leserlicher Handschrift schreiben <ul style="list-style-type: none"> - der Vorlage entsprechend - den Text übersichtlich einteilen - Texte nach einer Mustervorgabe herstellen - Formular in Druckschrift ausfüllen • Stichwortartiges Notieren von beobachteten <ul style="list-style-type: none"> - Vorgängen - Sachverhalten • Aufschreiben und Skizzieren von beobachteten <ul style="list-style-type: none"> - Vorgängen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich an Regeln halten • Distanz gewinnen zu eigener Betroffenheit • Eine Beanstandung angemessen ausdrücken • Auf eine Beanstandung angemessen antworten • Die eigene Person positiv präsentieren • Umgehen mit einer Bewerbungssituation, deren Ausgang ein Misserfolg Miberfolg werden kann • Umgehen mit berechtigter Kritik 	<ul style="list-style-type: none"> • DIN-Normschrift • Rezepte • Tabellen erstellen • Piktogramme anfertigen • Inhaltsangaben • Gesprächsnotiz • Protokoll • Bericht • Naturbeobachtung • Gegenstandsbeschreibung • Personenbeschreibung • Korrespondenzmappe anlegen • Mustermappe anhand von Vordrucken erstellen

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
	<p>- Sachverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Niederschrift erstellen • Eigene Vorstellungen <ul style="list-style-type: none"> - erkennen - begründen - formulieren • Stellungnahmen durch Notieren von Argumenten, die das „Für und Wider“ ausdrücken, abfassen und als Argumentationshilfen benutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Bitten und Vorschläge eingehen • Berechtigte Forderungen stellen und darauf bestehen • Eigene Vorstellungen selbstbewusst vertreten • Sachlich argumentieren • Lösungsmöglichkeiten in der Gruppe diskutieren • Wünschenswerte Möglichkeiten der Konfliktlösung finden und aufbauen • Eigene und fremde Vorurteile erkennen und einschätzen • Eigene Problemlösefähigkeit trainieren und die anderer unterstützen • Eigene Meinung formulieren und diese begründen • Lösungsmöglichkeiten durch Kompromisse anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsmaterial anfordern • Reklamation • Erörterung → ARBEITSLEHRE • Bewerbung • Lebenslauf • Arbeitsbericht • Praktikumsbericht
Lernfeld 3 Aufbau und Verknüpfungen von Sätzen und Teilsätzen			
<ul style="list-style-type: none"> • Über Sätze nachdenken • An Sätzen arbeiten <ul style="list-style-type: none"> - die Bedeutungsbeziehungen erfassen - Sätze von Teilsätzen unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Stimmführung, Mimik und Gestik des Sprechers beobachten • Unsinnige Sätze erkennen • Redensarten, Sprichwörter verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefühle anderer verstehen • Eigene Sprache kritisch wahrnehmen • Sich auf einen Partner einstellen und ihm vertrauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Videos anschauen • Szenische Spiele durchführen • Texte vortragen • Spiel mit Satzbauplänen • Sprichwörteralat

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> - Sätze durch verschiedene Arten der Ergänzung bilden - Sätze mit Konjunktionen verknüpfen - Relativsätze bilden - Infinitivsätze bilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhänge und deren Schlussfolgerungen Schlussfolgerungen erkennen • Sätze durch Aufzählung bilden • Sätze von einer Satzart in eine andere umwandeln • Direkte (wörtliche) und indirekte (berichtete) Rede anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht normgerechte Sprache tolerieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwirren zweier Texte
Lernfeld 4 Wortarten und ihre Teilveränderungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Die wichtigsten Wortarten kennen <ul style="list-style-type: none"> - Nomen - Pronomen - Verben - Adjektive • Mit Wortarten und ihren Teilveränderungen arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Von der veränderten Form auf die Grundform schließen • Besondere Formen der Pluralbildung anwenden • Verben verändern durch den Gebrauch <ul style="list-style-type: none"> - der grammatischen Zeiten - der Personalform - des Konjunktivs - des Imperativs • Besonderheiten der Steigerungsformen richtig gebrauchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Über die eigene Sprache reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Duden • Nachschlagewerke • Rechtschreibprogramme <ul style="list-style-type: none"> - in Übungsheften - als Lernsoftware • Lexika
Lernfeld 5 Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung			
<ul style="list-style-type: none"> • Aktiven und passiven Wortschatz erweitern <ul style="list-style-type: none"> - Oberbegriffe bilden - Artikel richtig anwenden - sich neue Wörter aneignen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wörter zu Oberbegriffen suchen • Gemeinsamkeiten von Dingen finden • Abstrakta beschreiben • Zu Reizwörtern assoziieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Angemessenen Wortschatz zum Ausdruck von Gefühlen einsetzen • Sprache entsprechend der jeweiligen Situation gebrauchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Leseangebote der Schülerbücherei nutzen • Fremdwörterlexikon • Bedeutungswörterbuch

↙ H a n d l u n g s k o m p e t e n z ↘			Hinweise
Bausteine Sachkompetenz	Bausteine Methodenkompetenz	Bausteine Sozialkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> - Fremdwörter kennen - Fachausdrücke gebrauchen • Die Bedeutung eines Wortes in verschiedene „Sprachen“ (Fach-, Hoch-, Umgangssprache) transponieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Passende Verben benutzen • Pronomen zur abwechslungsreichen Gestaltung eines Textes einsetzen • Zwei oder mehrere selbständige Wörter zusammensetzen • Mit Hilfe von Suffixen aus einem Wort ein neues ableiten • Mit Hilfe von Präfixen und einem Wort ein neues ableiten • Verben, Adjektive substantivieren 		

6.3.3 Lerndiagnose

Kann der Schüler

- Eigene Vorstellungen erkennen und formulieren
- Seine Stimmungen und Gefühle schriftsprachlich ausdrücken
- Texte an einen Adressaten sauber und gut leserlich schreiben
- Situationen sachlich genau und folgerichtig schriftlich wiedergeben
- Formgebundene Schreiben nach einer Mustervorgabe erstellen
- Einfache formlose Schreiben verfassen
- Einschätzen, warum die schriftliche Form der Kommunikation der mündlichen vorzuziehen ist
- Grammatische Kenntnisse zur Lösung von Rechtschreibproblemen nutzen
- Texte durch treffende und abwechslungsreiche Wortwahl und Satzbildung gestalten
- Fachausdrücke und Fremdwörter erklären
- Wörter durch verschiedene Zusammensetzungen, Ableitungen und Substantivierungen bilden

Raum für eigene Beobachtungen

6.4.4 Literatur

- Bartnitzky, H.: Sprachunterricht heute.
Frankfurt am Main ⁴ 1993.
- Bartnitzky, H. / Hecker, U. (Hrsg.): Handlungsbezogener Deutschunterricht in der Sek. 1.
Deutsch-Werkstatt.
Essen 1991.
- Fritzsche, J.: Schreibwerkstatt.
Stuttgart ² 1994.
- Glinz, H.: Sprachgefühl, Sprachhandeln, Grammatik.
In: Praxis Schule 5 - 10.
1995, Heft 4, Seite 6 - 36.
- , —— Sprachwissenschaft und Schule.
Aarau 1993.
- Hasler, H.: Lehren und Lernen der geschriebenen Sprache.
Darmstadt 1991.
- Kars, J. / Häussermann, U.: Grundgrammatik Deutsch.
Frankfurt am Main ⁴ 1992.
- Merkelbach, V. (Hrsg.): Kreatives Schreiben.
Braunschweig 1993.
- Schuster, K.: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch.
Hohengehren ² 1993.

7. Fundgrube

Deutsches Jugendschriftenwerk e.V.
Stiftung Lesen
55116 Mainz
Fischtorplatz 23
06131 - 28890-0

Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz
Stiftung Lesen Mainz (Hrsg.)
Leseförderung in Schulen 18/1992
Dieses Heft enthält umfangreiche Listen mit Kinderliteratur sortiert nach verschiedenen
Inhalten.

Lieder, die die grammatischen Einheiten vermitteln.
In: Zeitschrift "Grundschule" 1/1992

Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz, Außenstelle Alzey
Breuder, W.
Theaterinformationssystem ThIS
Schultheater/Schulspiel 1996.

Brinkmann, E./Brügelmann, H.:
Ideen-Kiste 1
Schrift-Sprache

Regenbogenlesebox
Verlag für pädagogische Medien
Hamburg 1993.

Literaturempfehlungen (zur Unterstufe)

Auf den folgenden Seiten werden **Lehrwerke für den Deutschunterricht** an Förderschulen empfohlen. Das setzt nicht den Anspruch der Vollständigkeit voraus, sondern es wird lediglich der Aspekt berücksichtigt, welche Materialien sich im Einsatz bewährt haben. Das kann von jedem Lehrenden unterschiedlich bewertet werden. Bei der Fülle an Medien auf dem deutschsprachigen Markt sind nur einige wenige Lehrwerke hier vertreten, deren Gebrauch wir als besonders empfehlenswert erachten und die in ihrer Konzeption nach unserer Ansicht am besten für den Unterricht an Förderschulen verwendbar sind.

1) Primärliteratur (Lehrwerke, die speziell für den Gebrauch an Förderschulen konzipiert sind)

Verlag	Titel	geeignet für
Cornelsen/Volk und Wissen	Lehrwerk „Mein Lesebuch“ für die Schuljahre 1 bis 4 mit Schülerbuch, Übungsheften, Arbeitsblätter, Arbeitsheften	ein Lehrwerk für den Unterricht in der gesamten Unterstufe (LS 1-4) mit einfachen, altersgemäßen Texten, dass lernbehinderte Kinder zum sinnerfassenden Lesen führt . Dabei sind mehrere Arbeitsmaterialien gut miteinander zu kombinieren. Gut strukturierte Illustrationen – auf die Texte abgestimmt – erleichtern die Sinnerfassung und geben Kommunikationsanlässe.
	System Radigk für die Schuljahre 1 und 2	Loseblättersammlung in Ringordner im A 5 Format Etwas altertümlich, aber noch gut als Differenzierungsmaterial einsetzbar. Vorsicht mit der Druckschrift ! Kursiv!
	Lese-Mal-Blätter zum sinnerfassenden Lesen im 1. Schuljahr	Hiermit sind die Diagnose und die Förderung sinnerfassenden Lesens möglich.
Stockmann Verlag Bochum/München	„Kommt, lest und ratet 1 und 2“ Eine Sammlung von Leseangeboten für Leseanfänger	ein Angebot zur differenzierten Arbeit im Leseunterricht – kein Lehrwerk zum Erlernen

2) Sekundärliteratur (ergänzende Materialien aus dem Regelschulbereich)

Cornelsen/Volk und Wissen	Sprich richtig Beobachte richtig Höre und sprich gut	3 Hefte für die Förderung sprachauffälliger Kinder
	Meine Fibel mit Viererfenster	... differenzierten Leseunterricht, da gute Bilder die Sinnerfassung erleichtern und so das Erlesen erleichtern
	Hirschgraben-Trainingshefte Deutsch	einsetzbar in LS 3/4 zur Förderung der Sinnerfassung
	Lies und male mit uns (3 Lese-Malhefte)	... spielerische Lese-Malübungen mit steigendem Schwierigkeitsgrad
	ABC Heft	... differenziertes, übungserweiterndes Material zu allen Fibelheftgängen für LS 1/2 mit Wahrnehmungsaufgaben zu den Buchstabenformen und Abhörübungen zu den Lauten mit Schreib- und Malanlässen
	„Unterwegs zur Welt“	... das Anbieten von Sprechanschlüssen, zur Einführung/Einleitung verschiedenster Unterrichtseinheiten in den LS 2-5
Oldenbourg Verlag	Reihe Kopiervorlagen „Unterrichtsstunden“	Einzelne Seiten dieser Reihe sind gut für den Einsatz bei individueller und differenzierter Förderung in LS 3/4 möglich
	Spielend durch den Grundwortschatz 1. und 2. Schuljahr	s.o.
	Leseschule Arbeitsheft	s.o.
Diesterweg	Lesen, lesen, lesen“	
	Jetzt lesen wir- jetzt schreiben wir Das Buch zum Lesen lernen	... den differenzierten Einsatz (nicht als Lesenlernbuch)
Schwager / Steinlein	Lernspiele und Übungen für Erstleser (4 Hefte; ISBN 3-89600-329-1)	... für Vorübungen z.B. für Raum – Lage Beziehung, Mengenverständnis u. v. m. ; für Rechnen und Deutsch einsetzbar
Klett Verlag	Arbeitsheft zur Sprachförderung und zu DaZ (Reihe LUNA Fibel)	... ergänzenden und differenzierten Sprachunterricht
	Sicher zum Lesen Heft A und B	... den Einsatz ab LS 2 für die Förderung des Sinnerfassenden Lesens
Schroedel Verlag	Primo 1 Mal – und Erzählheft	... die Anbahnung einer Sprach- und Sprechsituation; individuelle Arbeit am Wortschatz
	Primo Fibel Mitmachbuch	... den Einsatz einzelner Seiten für den Lese-Schreiblehrgang in LS 1 und 2
Finken Verlag	Mappe „Leseschritte 1/2“	... den Einsatz in LS3/4 für die Übungen zum sinnerfassenden Lesen
Schubi Lernmedien AG	Reihe „Lesen und Verstehen“ hier: „Das Schneemannpaar“	... Förderung des sinnerfassenden Lesens; Geschichte in einzelnen Arbeitsblättern unterteilt mit Arbeitsaufträgen

3) Medien (Lernsoftware, Lernspiele, Filme, allgemeine Software, u.ä.)

Reinhold & Söhne GmbH Lehrmittel St. Egidien www.Lehrmittel-Reinhold.de	Viererfenster	besonders geeignet für den Klassenraum, da Druck- und Schreibbuchstaben in einem „Haus“ vergleichbar und als Merkhilfe für viele Jahre nutzbar sind
Cornelsen/Volk und Wissen	Legekasten	magnetische Buchstaben, Ziffern und Wortelemente zum Erlangen von Buchstabensicherheit, zur Anbahnung der Synthese und deren Festigung (für alle Fibellehrgänge) mit Handreichungen für die unterschiedlichsten Übungsformen
	Tast- und Fühlbuchstaben	

4. Belletristik und Erläuterungen/Handreichungen

Carlsen Verlag	Reihe „Lernen macht Spaß - Lerne lesen“ Texte für Leseanfänger	kleine Hefte mit einer kleinen Geschichte und Fragen/Übungen zur Sinnerfassung
Cornelsen	Polizei - Funk	LS 3/4 einzelne Episoden eines kleinen Polizeiromans werden erlesen und mit ergänzenden Materialien bearbeitet, die sich auch gut in den Sachkundebereich „Verkehrserziehung“ einbetten lassen
	Tobi Fibelhandbuch	... zusätzlichen Einsatz; die Übungsmöglichkeiten, Stoffverteilungsplan und Arbeitsblätter lassen sich gut in den Lese-Schreibprozess integrieren, auch ohne die Fibel benutzen zu müssen
Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung München	Erstschreiben – Handreichung für sonderpädagogische Diagnose – und Förderklassen	... die Vorbereitung und Durchführung eines Schreiblehrganges
LPM Saarland	Handreichungen zur Fortbildung „Schulabschlusschrift“	s.o. insbesondere hier auf den Erwerb der SAS bezogen
Cornelsen/Volk und Wissen	Schreibheft „Von der Druckschrift zur Schulabschlusschrift“	Erstellung der Arbeitsvorlagen zur Einführung der SAS
Cornelsen Scriptor Lehrer-Bücherei Grundschule	Glumpler /Apeltauer: Ausländische Kinder lernen Deutsch“	
Beltz Praxis	Fried „Spiele und Übungen zur Lautbildung“	
Vaas Verlag Ulm	Piechorowski „Vielfältiger Erstleseunterricht“	
Oldenbourg	Leseschule Lehrerband	... zusätzlichen Einsatz; Übungsmöglichkeiten, Stoffverteilungsplan und Arbeitsblätter lassen sich gut in den Lese-Schreibprozess integrieren, auch ohne die Fibel benutzen zu benutzen
Carlsen Verlag	Reihe „Lernen Macht Spaß“ Raab „Wahrnehmungsschwäche“	... Vorübungen zum Lese-Schreiblehrgang
	Reihe „Vorschule“ Raab „Guck mal“	s.o.